Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 127

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 19. Februar. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die Finanzreform im Reiche.

Es wird wohl noch gar dahin kommen, daß das System der Ueberweisungen vom Reiche an die Einzelstaaten und der korrespondirenden Matrikularbeiträge von denselben Parteien vertheidigt werden wird, die bis dahin mit vollem Recht dies System für einen der Beseitigung werthen Nothbehelf gehalten hatten. Mindestens beginnt die Finanzreformfrage ein anderes Gesicht zu bekommen. Theoretisch betrachtet kann gar kein Zweifel sein, daß der durch die Franckensteinsche Klausel begründete Zustand ein Flickwerk ist, und schon der Ursprung des Art. 7 des Zolltarifgesetzes beweist, daß man es nicht mit einer organischen Nothwendigkeit, sondern mit einem Kompromiß zwischen den partikularistischen Beklemmungen des Zentrums und den Bedürfnissen des Reichs zu thun hat. Hätte nicht das Zentrum die Finanzhoheit des Reichs zu beschneiden Lust gehabt, und würde nicht Fürst Bismarck das Zentrum gebraucht haben, so würde kein Mensch darauf gekommen sein, ein so verzwicktes und verwickeltes System wie das jetzige einzuführen. Nun aber zeigt sich als Folge einer Gewöhnung von 14 Jahren, daß die Praxis des Lebens auch auf diesem Gebiete ihre eigenen wirksamen Gesetze geschaffen hat, und dasjenige, was anfangs eine Abnormität schien, ist seitdem zu einem Theile eines lebendigen Organismus geworden. Wir sagen nicht, daß die Erhaltung der bestehenden Finanzverhältnisse ein erstrebenswerthes Ziel sei. Wir ziehen eine Scheidung der Finanzen im Reich und in den Einzelstaaten ohne Bedenken vor. Aber ein theoretisch konstruirter Idealzustand, der auf dem Papier schnell genug entworfen ist, müßte mit tausend, heute kaum erst übersehbaren Hindernissen kämpfen, ehe er so verwirklicht werden könnte, wie ihn sich die durchschnittliche Finanzreformweisheit vorstellt. Es ist nun doch einmal so, daß die Einzelstaaten, die zwar ihre Matrikularbeiträge zu zahlen haben, dafür vom Reiche in sehr bequemer Weise Zuwendungen erhalten, und die Aenderung dieses Verhältnisses wäre nur dann bloße Formsache, wenn Ueberweisungen und Matrikularumlagen sich völlig deckten, bisher aber haben die Ueberweisungen immer noch um Einiges die Matrikularbeiträge übertroffen; in den achtziger Jahren war das Mehr sogar so ansehnlich, daß manche Einzelstaaten den Segen kaum bergen konnten und u. A. Eisenbahnen bauten, die sonst vielleicht nicht gebaut worden wären. Will man das Verschwendung nennen, so war es jedenfalls eine nützliche Verschwendung, deren Vortheile noch kommende Geschlechter genießen werden. Genug, die Einzelstaaten sind bis heute nicht schlecht mit der Franckensteinschen Klausel gefahren. Zwar war und ist es wirklich, daß die Etatsaufstellungen bei der Unkenntniß dessen, was vom Reiche zu erwarten resp. an das Reich abzuliefern wäre, zuweilen schwieriger als nöthig wurden. Aber wo anders als in der Gedankenwelt giebt es in dieser Hinsicht einen Normalzustand? Sind es nicht diese Schwierigkeiten, so werden es andere sein, die den Finanzstaatsmännern das Leben sauer machen, und schließlich hat sich der geschilderte Uebelstand noch ganz gut ertragen lassen.

Würde die Franckensteinsche Klausel aufgehoben, bezöge also das Reich die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern bis auf den letzten Pfennig für eigene Rechnung, so ständen die Einzelstaaten vor einem Problem, wie es in modernen Staatswesen wohl noch nie nach Lösung verlangt hat: es wäre nämlich die heikle Aufgabe, in den Einzelstaaten eine vernünftige Steuergesetzgebung durchzuführen, ohne daß die wichtigste aller Einnahmequellen, die der indirekten Steuern, auch nur einen Tropfen hergeben könnte. Die indirekten Steuern sind unweigerlich der Reichsgesetzgebung vorbehalten, und wenn die Unmöglichkeit für die Einzelstaaten, sich diesem Gebiete zuzuwenden, bisher keine Unzuträglichkeiten gebracht hat, so geschah es, weil die Einzelstaaten in der Form der Ueberweisungen vom Reiche in abgeleiteter Weise an den indirekten Steuern partizipirten. Wir sind keine Freunde dieser indirekten Steuern, aber sie sind nun doch einmal da, und es wäre ein Riesenwerk, das die Kräfte vielleicht einer ganzen Generation absorbiren müßte, aus dem gegebenen Zustande den Weg in einen Zustand völliger steuerpolitischer Gerechtigkeit zu finden.

Das Anschwellen der Reichslasten durch die militärischen Mehrforderungen drängt nun freilich unwiderstehlich dahin, daß die Einzelstaaten sich bei Zeiten vor den Mehransprüchen an ihre Leistungsfähigkeit bewahren, daß sie, anders ausgedrückt, für einen Zustand sorgen, in welchem die Matrikularbeiträge nicht etwa über die Zuwendungen vom Reiche hinausgehen. Der Unterschied zwischen der Gesetzgebung von 1879 und der Finanzreform, die sich heute mit einstweilen schüchternen Andeutungen hervorwagt, ist also, daß damals die Emanzipation des Reichs von seinen Gliedern betrieben werde, während gegenwärtig die Glieder sich von der Umklammerung durch das größere Ganze zu behüten suchen. Allerdings hat der Direktor im Reichsschatzamt, Herr Aschenborn, in der Militärkommission beschwichtigt; nun ist es die Frage, ob es nicht ein unzulässiger Optimismus sein mag, mit dem Herr Aschenborn noch für fünf Jahre ein freilich immer geringer werdendes Plus der Ueberweisungen im Vergleich zu den Matrikularbeiträgen herausrechnet. Aber auch wenn er Recht hat, so bleibt dunkel, was nach diesen fünf Jahren werden soll, und das saure Muß einer durchgreifenden Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten nähert sich dann doch. Leicht jedenfalls wird man sich die Aufgabe nicht vorstellen dürfen. Es ist nicht blos die Ausschließung der indirekten Steuern von der Kompetenz der Einzelstaaten, sondern es sind auch schwerwiegende konstitutionelle Grundfragen, deren Lösung einstweilen ein Räthsel ist. In der ganzen Welt giebt es kein Beispiel dafür, daß ein Riesenetat wie der des deutschen Reichs einzig und allein auf Zölle und indirekte Steuern basirt wird, und die Volksvertretung verliert so die Möglichkeit jedes praktischen Einflusses auf die Etatsgestaltung nach der Einnahmeseite hin. Die zukünftigen Etatsgesetze würden zur einzig wirksamen Voraussetzung haben, daß so und soviel an von selbst fließenden Einnahmen da ist, die geringer anzusetzen einfach außerhalb aller Möglichkeit liege, weil sie eben auf Zoll- und Steuergesetzen und nicht auf der eventuell auch zu versagenden Bewilligung des Reichstags beruhen. Konstitutionelle Garantieen sind bei uns erfahrungsmäßig schwer zu erlangen, und auch bei der jetzigen preußischen Steuerreform werden sie versagt; aber da der Reichstag sie durch die Franckensteinsche Klausel einmal hat, so wird er sie sich ganz gewiß nicht nehmen lassen. Bis heute hat Keiner sagen können, wie das Geldbewilligungsrecht der deutschen Volksvertretung mit der Beseitigung der Ueberweisungs- und Matrikularbeitragswirthschaft in Einklang gebracht werden könnte.

Deutschland.

⌐ **Berlin,** 18. Febr. [Zum Frauenstudium.] Als Gegner des Frauenstudiums hatte sich vor kurzem Geheimrath Prof Leyden bekannt. Ihm entgegnet, theilweise schlagend, eine Dame in einem — Leitartikel, den die „Deutsche Warte“ veröffentlicht. Besonders bemerkenswerth ist in dem Artikel die Erklärung: „Wir wollen dem Herrn seinen Glauben (daß es der Frau an Charakterfestigkeit und Ernst fehle) nicht rauben; aber die Frau ist gewissenhaft und ängstlich, mancher Gifttrank wäre den Lippen der Kranken erspart geblieben, wenn ihn die Hände einer Frau hätten reichen sollen; die offizielle Medizin allerdings hätte von den Frauen, welche durch Instinkt und Feinfühligkeit auf die Heilkraft der Natur hingewiesen werden, welche allen scharf eingreifenden, zerstörenden Maßregeln abhold sind, auf keine Unterstützung zu rechnen.“ Das dürfte sich wohl in der That so verhalten. Indessen schießt die Verwerfung jedes scharf eingreifenden ärztlichen Akts doch offenbar übers Ziel hinaus; es kommt doch auf die Wirkung des Aktes an. Mit Lebhaftigkeit und überzeugender Kraft, wenn auch ohne Neues zu sagen, tritt die Dame sodann für die Dezenz als Grund der Zulassung der Frauen zum ärztlichen Beruf ein. Aber auch in der Geschichte der Universitäten ist die Verfasserin bewandert. Aus ihren historischen Mittheilungen geben wir folgendes denkwürdige Statut wieder, das vor 516 Jahren die Universität Bologna erließ: „Und weil das Weib das Haupt der Sünde, die Waffe des Teufels, die Ursache der Vertreibung aus dem Paradiese und das Verderbniß des alten Gesetzes ist, und weil deswegen jede Unterhaltung mit demselben eifrigst zu vermeiden, so untersagen und verbieten wir ausdrücklich, daß irgend einer sich unterfange, irgend ein Weib, und sei dasselbe noch so ehrbar, in das genannte Kollegium einzuführen. Und wenn solches einer dennoch thut, so soll er vom Rektor schwer gestraft werden.“ Ganz interessant. Wenn aber vor 500 Jahren die Männer ihre Unterdrückung des Weibes noch mit allerlei religiösen Ideologien beschönigten und verbrämten, so sind es heute andere Ideologien, und im Wesen bleibt es dasselbe.

△ **Berlin,** 18. Febr. [Kontrollmarke. Eventuelle Reichstagswahlen in Berlin.] Ueber das Kontrollzeichen, welches in der Zigarrenfabrikation eingeführt werden soll, hat man sich jetzt geeinigt. Die Kiste soll mit einer Marke versehen werden. Es dürfte sehr klar sein, daß die Kontrollmarke in dieser Gestalt schon technisch ganz unausführbar ist. Die Waare, das einzelne Produkt, bekommt kein Kontrollzeichen. Die Kontrolle der Händler kann also nicht an der Waare, sondern nur an den Kisten geschehen. Da aber die Waare nicht kenntlich, überhaupt nicht als aus einer zugelassenen Fabrik stammend erkennbar ist, so kann den Händler Niemand hindern, in die Kiste mit der Marke die Produkte anderer Fabriken zu legen. Dazu kommt noch, daß die kleineren Tabakhändler durch die nachstehende Vertheuerung ihres Produktes schwer getroffen und meist konkurrenzunfähig werden. Man kann der Kontrollmarke in dieser Branche voraussagen, daß sie zu einem Mißerfolg führen wird. Der Widerspruch dagegen ist denn auch, besonders in den Händlerkreisen, sehr entschieden. — Wie im Fall einer Reichstagsauflösung und Reichstagsneuwahl Berlin wählen würde, dafür mögen folgende Ziffern und thatsächliche Momente einen Anhaltspunkt geben. Der 4. und der 6. Wahlkreis, in denen Singer und Liebknecht bei der vorigen Wahl 40 709 und 42 274 Stimmen erhielten, werden zweifellos wieder sozialdemokratisch, und zwar wieder ihre bisherigen Abgeordneten wählen. Daß ihre Stimmenzahl in demselben Verhältniß zunehmen könnte, wie von 1887 auf 1890, erscheint fast unmöglich. Dies ergäbe Riesenziffern, wie sie bei einer Wahl noch nicht vorgekommen wären; die Sozialdemokratie hatte hier schon 1890 den Prozentsatz der Wähler, der ihr überhaupt zugänglich sein dürfte, bereits erreicht, besonders im 4. Kreise, nämlich 70,3 und 62,3 Prozent. Allein in diesen beiden Wahlkreisen und besonders wieder im vierten nimmt die Bevölkerung stetig stark zu dadurch, daß im Innern der Stadt viele Wohnungen frei werden, und die Bewohner, meist Arbeiter, in die Arbeiterviertel ziehen. Das Wachsthum der letzteren und damit das Steigen der Wählerzahl im 4. und 6. Wahlkreise ist so bedeutend und regelmäßig, daß endlich eine Neueintheilung der Wahlkreise doch nicht mehr zu umgehen sein dürfte. Was die Sozialdemokratie im 4. Wahlkreise durch die erwähnte Verschiebung gewinnt, das verliert sie großentheils im 3. Wahlkreise. Hier unterlag 1890 der jetzt „unabhängige“ Wildberger dem Freisinnigen Munckel. Obwohl der sozialdemokratische Kandidat schon damals im ersten Wahlgange dicht vor dem Siege war, dürfte der Wahlkreis auch diesmal nicht dieser Partei zufallen, eine rege Agitation der Gegner selbstverständlich vorausgesetzt. Hiernach würde sich in der Vertretung der Wahlkreise II, IV und VI nichts ändern. Im II. Wahlkreise war der Kampf beim vorigen Male ebenfalls heiß. Im ersten Wahlgange erhielt der Freisinnige Virchow 18 245 und der Sozialdemokrat Janiszewski 20 225 Stimmen, in der Stichwahl Virchow 24 965 und Janiszewski 23 381 Stimmen. Mit einem rednerisch befähigteren Kandidaten hätte die Sozialdemokratie wahrscheinlich gesiegt. Die Zunahme der Arbeiter in dem Wahlkreise ist der Sozialdemokratie günstig, doch ist entscheidend das Verhalten der Konservativen bei der Stichwahl, das man nicht voraussehen kann. Den fünften Wahlkreis dürfen die Freisinnigen mit Dr. Baumbach zu behaupten hoffen. Im ersten Wahlkreise denken die Sozialdemokraten das nächste Mal mit den Freisinnigen in die Stichwahl zu kommen, während 1890 Stichwahl zwischen Freisinnigen und Konservativen stattfand; der Wahlkreis ist den Freisinnigen sicher. Nach alledem ist es nicht gerade unwahrscheinlich, daß in Berlin sämmtliche gegenwärtige Reichstagsabgeordnete wiedergewählt würden.

— Die Isteinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern ist in der Zeit vom 1. April 1892 bis Ende Januar d. im Vergleich zu der Einnahme in der gleichen Zeit des Vorjahres um fast 15 Mill. M. zurückgegangen. Der Ausfall bei den Zöllen beträgt 9 975 927 Mark, bei der Tabaksteuer 528 680 M., bei der Verbrauchsabgabe von Zucker 2 569 981 Mk. (Diesem Ausfall, der trotz des am 1. August 1892 in Kraft getretenen neuen Zuckersteuergesetzes eingetreten ist, steht eine Mehreinnahme bei der Zuckermaterialsteuer von 3 767 061 M. gegenüber, so daß die Einnahme aus der Besteuerung des Zuckers im Ganzen eine Mehreinnahme von 1,2 Mill. Mk. ergiebt, bei der Salzsteuer 173 481 M., bei der Verbrauchsabgabe vom Branntwein 6 515 214 Mk. (Diesem Ausfall steht eine Mehreinnahme aus der Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer von 820 187 M. gegenüber). Nur die Brausteuer hat eine kleine Mehreinnahme von 181 490 M. ergeben. Ferner hat der Spielkartenstempel eine Mehreinnahme von 40 742 M. gebracht. Dagegen ergiebt sich bei der Wechselstempelsteuer eine Mindereinnahme von 218 920 M., bei der Stempelsteuer für Werthpapiere von 1 426 852 M., bei der Stempelsteuer für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte von 1 990 297 Mk. Die Stempelsteuer von den Loosen zu Privatlotterieen hat ein Mehr von 232 830 M., zu Staatslotterieen von 271 116 M. erbracht. Die Stempelsteuer von Werth- und sonstigen Anschaffungsgeschäften, deren Verdoppelung eine Mehreinnahme

von 12 Mill. M. zur Deckung der Ausgaben der Militärvorlage bringen soll, hat am 1. April 1892 bis Ende Januar 1893 nur 7 425 043 M. ergeben.

— Wie die „N. L. C.“ hört, begab sich Abg. v. Plötz, einer der Leiter der agrarischen Bewegung, zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hat am Donnerstag in Berlin seine Berathungen beendet. Die letzten Gegenstände, welche ihn beschäftigten, war die Heimstättenfrage und der deutsch-russische Handelsvertrag. In Bezug auf die Heimstättenfrage wurde folgende Resolution gefaßt:

I. Unter Festhaltung seiner im Jahre 1891 gefaßten Beschlüsse und gestützt auf die bei weitem überwiegend ablehnende Begutachtung seitens der deutschen landwirthschaftlichen Zentralvereine erachtet der deutsche Landwirthschaftsrath die bisher gemachten Versuche der Ausgestaltung eines Heimstättenrechts für praktisch unzureichend und wirkungslos. — II. Der deutsche Landwirthschaftsrath erblickt nach wie vor in der Heimstättenbewegung einen gesunden sozialpolitischen Gedanken, glaubt aber, daß erfolgreicher als durch unmittelbare Einschränkungen der Verfügungsfreiheit im Kreditverkehr dieser Gedanke auf dem Wege einer sozialreformatorischen Ausgestaltung der verschiedenen Gebiete des Agrarrechtes, insbesondere hinsichtlich des Erbrechtes im Grundbesitz, des Liegenschaftsverkehrs, sowie des Grundverschuldungsrechtes verwirklicht werden kann. — III, Da eine den Grundgedanken der Heimstättenbewegung mit berücksichtigende Ausgestaltung des Agrarrechtes nur unter vollster Berücksichtigung der verschieden gestalteten wirthschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes in den einzelnen deutschen Staaten erfolgen kann, so schließt diese Voraussetzung den Erlaß eines Reichs-Heimstättengesetzes aus, weist vielmehr auf die praktische Anwendung des Heimstättenprinzips in den hier vorwiegend in Betracht kommenden Gebieten des Anerbenrechtes, des Verschuldungs- und Kreditrechtes, sowie der Organisation des ländlichen Kreditwesens im Wege der Einzelstaats-Gesetzgebung hin. — IV. Der deutsche Landwirthschaftsrath beschließt, an den maßgebenden Stellen dahin vorstellig zu werden, daß bei der weiteren Bearbeitung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches und der Zwangsvollstreckungsordnung für das Deutsche Reich den vom Landrichter Schneider begründeten Bedenken Berücksichtigung widerfahren möge.

In Bezug auf den deutsch-russischen Handelsvertrag gelangte der folgende Beschluß zur Annahme:

„Die Lage der Landwirthschaft ist nicht günstig genug, um ohne ernstliche Gefährdung ihres Gedeihens irgend welche weitere Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle ertragen zu können. Eine Herabminderung dieser Einfuhrzölle Rußland gegenüber würde in den östlichen preußischen Provinzen die Existenz zahlreicher Landwirthe geradezu in Frage stellen, überall in Deutschland aber die Landwirtschaft schwer schädigen, so lange nicht das Deutsche Reich und Rußland eine auf festen gegenseitigen Vereinbarungen beruhende Währung besitzen und die Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen aus Rußland durch wirksame Schutzmaßregeln dauernd verhütet wird.“

Es war von vornherein selbstverständlich, daß der durchaus agrarische deutsche Landwirthschaftsrath sich auf den Standpunkt der Vollblut Agrarier stellen würde; sein Beschluß zu dem deutsch-russischen Handelsvertrag hat daher lediglich die Bedeutung einer neuen Stimme in dem Konzert, welches die Agrarier gegenwärtig veranstalten. Die Ausführungen des Referenten v. Below-Saleske und v. Frege, welche der Annahme der obigen Resolution vorhergingen, unterschieden sich in nichts von den Lamentationen ihrer Gesinnungsgenossen im Reichstage und im Abgeordnetenhause. Die Agrarier werden dessen ungeachtet aus dem Beschlusse des deutschen Landwirthschaftsraths für ihre Zwecke Kapital zu schlagen versuchen, aber sie können nicht verlangen, daß sie damit außerhalb der Reihen ihrer Gesinnungsgenossen Eindruck machen.

Den letzten Gegenstand der Verhandlungen des deutschen Landwirthschaftsraths bildete die Frage der Staffeltarife, deren Aufhebung von Seiten des Landeskulturrathes für das Königreich Sachsen, der Zentralstelle für Landwirthschaft im Großherzogthum Sachsen-Weimar, des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Starkenburg und des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Westfalen und Lippe beantragt worden ist. In der Abstimmung wurde beschlossen, die Anträge der genannten Körperschaften dem Minister für öffentliche Arbeiten zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen und Antwerpen stellte sich nach den Ermittelungen des kaiserl. Statistischen Amts im Januar 1893 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen:

Es wurden befördert im Januar

über	1893	1892
Bremen	501	1665
Hamburg	620	949
andere deutsche Häfen (Stettin)	—	58
deutsche Häfen zusammen .	1121	2672
Antwerpen	3	585

Aus deutschen Häfen wurden im Januar d. J. neben den vorgenannten 1121 deutschen Auswanderern noch 1073 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 639, Hamburg 434, Stettin —.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. In der Reichstagskommission zur Berathung der „lex Heinze“ wurde heute auf Antrag des Abg. Gröber (Zentrum) beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine eingehende Statistik über Rückfall, Körperverletzungen, Sittlichkeitsvergehen u. s. w. vorzulegen. Alsdann wurde die Verhandlung über den im Strafgesetzbuch neubeantragten § 16 a (Verschärfung der Strafe durch harte Lagerstätte u. s. w., wenn das Verbrechen von besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit des Thäters zeugt) bis zum Eingang dieses statistischen Materials ausgesetzt. Ein Antrag der Abgg. Bebel und Stadthagen (Sd.), den § 361 Nr. 6 Strafgesetzbuch (Polizeiliche Kontrolle der Prostituirten) aufzuheben, wurde abgelehnt.

Berlin, 17. Febr. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses beendete heute die zweite Lesung des Ueberweisungsgesetzes und nahm dieses mit allen Stimmen gegen eine Stimme an. — Die Wahlreformgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses nahm den Rest der Vorlage ebenfalls nach den Beschlüssen zweiter Lesung, aber gegen die Stimmen des Zentrums, an. Es wurde daher behufs Verständigung eine dritte Lesung vorbehalten.

Oesterreich-Ungarn.

* In Wien hat vor einigen Tagen zur Feier des Bischofsjubiläums Leos XIII. eine Versammlung der Michaelsbrüderschaft stattgefunden; diese Festveranstaltung, welcher die Erzherzogin Marie Therese, die künftige Kaiserin von Oesterreich, und nebst den Kardinälen Gruscha und Galimberti auch die beiden Minister Graf Schönborn und Graf Falkenhayn beiwohnten, unterschied sich von anderen ihresgleichen nicht sowohl durch ihren Verlauf, als durch die Persönlichkeiten, welche an ihr Theil nahmen; dieses besondere Merkmal aber ist es gerade, durch welches sie ihr eigentliches Gepräge empfing. Man kann an den Festreden, welche gehalten wurden, achtlos vorübergehen, denn sie enthielten nichts als die üblichen Redensarten von dem seiner Freiheit beraubten Oberhaupte der Kirche und von der Nothwendigkeit der Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft, aber man kann die Thatsache nicht übersehen, daß diese Reden in Gegenwart eines Mitgliedes des Kaiserhauses und zweier aktiver Minister gehalten wurden. In den politischen Kreisen Wiens herrscht mit Rücksicht auf die Beziehungen der Monarchie zu Italien wegen des Vorkommnisses tiefe Verstimmung. So sagt die „N. Fr. Pr.“:

„Was würde in Oesterreich dazu gesagt werden, wenn an einer irredentistischen Versammlung zwei italienische Minister Theil nähmen, um Reden anzuhören, in denen Trient und Triest als italienisches Besitzthum reklamirt würden? Das gegenseitige rückhaltlose Vertrauen ist eine Säule des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, aber wie soll dieses Vertrauen in Italien vor Anfechtung sicher sein, wenn in Oesterreich Männer, welche im Rathe der Krone sitzen, an einer Versammlung Theil nehmen, welche den mittelbaren, um nicht zu sagen, den ausgesprochenen Zweck hat, den Papst als Märtyrer der „beraubten“ Kirche zu feiern und für ihn die weltliche Herrschaft zurückzufordern, deren Wiederherstellung nicht denkbar ist, ohne daß Rom aufhört, die Hauptstadt des geeinten italienischen Staates zu sein?“

Diese Aeußerungen des liberalen Blattes kennzeichnet genau die Stimmung in denjenigen Kreisen der Kaiserstadt an der Donau, welche die Politik nicht als Gefühlssache betreiben. Hoffentlich wird man in Italien der Angelegenheit keine große Wichtigkeit beilegen, sondern sie als eine Ungeschicklichkeit bezeichnen.

Wien, 17. Febr. Im Verlaufe der Sitzung des Abgeordnetenhauses wies der Justizminister Graf Schönborn die in der gestrigen Sitzung erfolgten Angriffe gegen den Beamtenstand auf das Entschiedenste zurück und erklärte, er wolle die gestrigen Zwischenrufe nicht erörtern, da dieselben durch die abgegebene Erklärung beseitigt seien. An die Jungczechen, die einen nur negativen, auf Zerstörung hinführenden Weg betreten hätten, richtete der Justizminister die Aufforderung, konkrete Vorschläge darüber zu machen, wie sie sich ein friedliches Zusammenleben mit den Deutschen dächten. Der Justizminister betonte ferner, daß er die Verhetzer der Nationalitäten, Klassen und Stände verdamme. (Lebhafter Beifall). Heinemann und Wrabetz (deutsche Linke) sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß der Minister nicht sofort die Verunglimpfung des Beamtenstandes zurückgewiesen habe. Hierauf verlas der Justizminister eine Zuschrift des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, in der die Verfügung bezüglich der deutschen Uebersetzung nichtdeutscher Urtheile der ersten Instanz auf Zweckmäßigkeitsgründe zurückgeführt wird. Die Zuschrift erklärt, daß damit keine Verletzung der einzelnen Nationalitäten beabsichtigt worden sei.

Wien, 17. Febr. Der Jungczeche Graf Kaunitz, welcher sich in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Ordnungsruf zugezogen hatte, erklärte heute ungezwungen und freiwillig, daß er seine gestrige Aeußerung über den Beamtenstand als unparlamentarisch und nicht ganz zutreffend bezeichnen müsse; es fiele ihm nicht ein, den Beamtenstand oder ein einzelnes Mitglied desselben beleidigen zu wollen.

Belgien.

* **Brüssel,** 17. Febr. Der Deputirte Anspach (Linke) brachte in der Repräsentantenkammer eine Interpellation an den Kriegsminister ein wegen des Tadels, den derselbe gegenüber dem Obersten Wykersloot ausgesprochen hatte, weil dieser eine in der Kammer von dem Deputirten Woeste anläßlich des neulichen Duells Gilain-van den Bergh gethane Aeußerung abfällig kritisirt hatte. Der Kriegsminister hielt den Tadel aufrecht. General Brialmont (Linke) erhob heftig Einsprache und erklärte, Woeste habe sich einer Feigheit schuldig gemacht. (Lebhafter Tumult). Brialmont wurde zweimal zur Ordnung gerufen. Hierauf nahm die Kammer eine Tagesordnung an, durch welche die Ausführungen der Regierung gebilligt werden.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 17. Febr. Der Staatssekretär für Indien, Lord Kimberley, theilte im Oberhaus mit, daß ein allgemeines Abkommen zwischen Siam und den nördlichen Shan-Staaten abgeschlossen ist. Die Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete erfolge gegenwärtig durch eine englisch-indische Kommission. Siam habe auch England ein wichtiges territoriales Zugeständniß an seiner Westgrenze gemacht. — In Betreff einer Rede Delcassés in der französischen Deputirtenkammer bemerkte der

---

Vor hundert Jahren.

Geschichtliche Rückblicke.

II.

Mit dem politischen Verfall der Republik war auch ein tiefes Sinken des geistigen und sittlichen Bildungsstandes eingetreten und wenn wir die Schilderungen von Kausch*) über die wirthschaftlichen und kulturellen Zustände Polens lesen, so nimmt uns der traurige Ausgang des polnischen Reiches nicht im geringsten mehr Wunder. Wenn das Ende des vorigen Jahrhunderts im allgemeinen in Europa unter dem Zeichen der Sittenlosigkeit, namentlich in den vornehmeren Bevölkerungsklassen stand, so steigert sich dies bei der damaligen polnischen Nation bis zur Verkommenheit. Der junge Adel, welcher vielfach seine Ausbildung in Frankreich genoß, brachte die französischen Unsitten mit nach Hause und Warschau und Paris glichen einander in der genannten Beziehung wie ein Ei dem andern. Wenn der königl. Leibchirurgus La Fontaine Grau in Grau schildert, wie ein derartiges Treiben bereits die physische Gesundheit der Nation in hohem Grade angegriffen habe, so mögen die Ziffern, welche er in seiner Krankheitsstatistik anführt, allerdings etwas zu hoch gegriffen sein, sie bleiben aber auch so noch äußerst bedenklich. Auch in Bezug auf das Eheleben scheint unter dem Adel eine allgemeine Zerrüttung geherrscht zu haben. Wenn man Kausch trauen darf — und aus dem Umstande, daß sein Werk dem Fürsten Adam Czartoryski gewidmet ist, läßt sich schließen, daß er eher zu hell als zu dunkel gemalt hat — hätte Polen sich vor seinen Nachbarländern durch eine ungeheure Zahl von Ehescheidungen ausgezeichnet. Die meisten Mitglieder des Adels waren zum zweiten, viele auch zum dritten Mal verheirathet. Auf den ersten Blick könnte dies bei dem bigottkatholischen Charakter der Nation auffallend erscheinen, allein es wird uns gleich darauf erklärt, daß diese zweiten und dritten Eheschließungen keineswegs mit einem Dispens der Kirche, sondern einfach durch Durchstechereien und Betrügereien möglich gemacht wurden.

Trinken oder Spielen waren — meistens aber beides zugleich — der Zeitvertreib des Adels, und in Bezug auf die Spielwuth standen die Damen den Kavalieren keineswegs nach. Ein Wunder war es daher nicht, wenn die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes immer mehr zurückgingen, namentlich, da der Adel das Emporkommen eines geachteten Bürgerstandes durch trotziges Behaupten seiner Privilegien unmöglich machte, die Bauern aber direkt Sklaven waren.

Freilich läßt Kausch auch die hohen Vorzüge des polnischen Adels, seine Tapferkeit, welche bisweilen allerdings zur Streitsucht ausartete, wie sein ritterliches Auftreten, nicht unerwähnt; aber was konnte dies dem Lande in einer solchen Lage noch helfen? Mit souveränem Cynismus, der nach dem Gesagten nicht unberechtigt erscheinen wird, erklärte der russische General Igelström einem polnischen Magnaten auf dessen Beschwerde über Rußlands Treulosigkeit: „Gab es wohl ein besseres Mittel, Ihre unruhige und schlecht berathene und immer wie die Wellen eines stürmischen Meeres bewegte Nation zur Vernunft zu bringen?“

Als nun die steife, bureaukratische Verwaltung Preußens ihren Einzug hielt, empfanden die Polen dies um so lästiger, je zügelloser und zerfahrener vorher gewirthschaftet worden war. Allerdings waren auch die Persönlichkeiten der preußischen Beamten, welche nach Südpreußen geschickt wurden, häufig keineswegs dazu geeignet, Sympathien zu erwecken. Es waren meistens die schlechtesten Beamten des preußischen Verwaltungsdienstes, welche gewissermaßen zur Strafe nach Polen versetzt wurden. Trotzdem aber machten sich doch bald die segensreichen Folgen des preußischen Regiments geltend, insofern allmählich in die zerrütteten Rechts- und Besitzverhältnisse Ordnung kam und sich in Folge dessen auch der Wohlstand des Landes schnell hob.

* * *

Was den Zustand unserer Stadt Posen bei der preußischen Besitzergreifung betrifft, so scheint derselbe in den letzten Zeiten der Republik ein kläglicher gewesen zu sein; wenigstens behauptet Herzberg*), daß, wer die Stadt bevor sie preußisch wurde, gekannt habe, dieselbe jetzt nach wenigen Jahren kaum wiedererkenne, so sehr habe sich dieselbe zu ihrem Vortheil verändert. Freilich zählt er sie auch in ihrem Zustande vor der Besitznahme zu den schönsten und vornehmsten Städten Polens, und Kausch stellt sie mit den bedeutenderen Mittelstädten Deutschlands in eine Reihe. Die Bewohnerzahl Posens bei der Besitzergreifung durch Preußen betrug 12 538, und zwar 7437 Katholiken, 3021 Juden, 2033 Lutheraner und Reformirte und 47 Griechen. Beinahe die Hälfte der Einwohner kam auf die 8 Vorstädte St. Martin, St. Adalbert, Ostrowek, Piotrowa, Wallischei, Zawade, Schrodka und den Dom. Die eigentliche innerhalb des Mauergürtels liegende Stadt Posen zählte zusammen mit der Judenstadt 7093 Bewohner, von denen auf letztere allein 2355 Seelen kommen. Im Jahre 1798, also nur 5 Jahre später, zählte Posen bereits 15 359 Einwohner, darunter 9490 Katholiken, 3186 Juden, 2634 Evangelische und 49 Griechen und weitere 3—4 Jahre später, bei der Zählung 1801/02 war die Bewohnerzahl bereits auf 22 964 Seelen d. h. um 83 Prozent seit 1793 gestiegen. Die Zahl der Häuser dürfte nach ziemlich sicheren Schätzungen im genannten Jahre mit den Vorstädten zusammen ca. 1250 betragen haben. Wenn im Jahre 1801 nur 1337 Feuerstellen gezählt wurden, so ist die geringe Zunahme wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß von den alten Häusern viele niedergerissen bezw. umgebaut wurden und nur in wenigen neuen Straßen neue dazu kamen; Herzberg giebt die Zahl der seit 1793 neu erbauten Häuser auf 80, die der ausgebauten auf etwa 100 an. A. C. v. Holsche giebt in seiner Beschreibung südpreußischer Städte zur Zeit der Theilungen*) an, daß die Stadt früher einen viel größeren Umfang gehabt haben müsse, da man außerhalb der Mauern 5—6 Fuß unter Schutt versunken sehr lange, in gerader Linie angelegte Straßen fände.

Die Straßenpolizei muß keine besonders gute gewesen sein, was uns allerdings bei der Indolenz früherer Jahrhunderte gegen Straßenschmutz und hieraus entstehende üble Gerüche nicht gerade verwundern darf. Ein Pettenkofer hätte wahrscheinlich in der ganzen Stadt wenig gefunden, was den Anforderungen der Hygiene entsprach. Lag doch der Dom mit den Wohnungen des Bischofs und des Domkapitels inmitten von Sümpfen, die im Sommer eine mörderische Atmosphäre ausstrahlten. In der Stadt selbst waren nur einige wenige Straßen breit und licht, alle übrigen eng und schmutzig, so daß sich namentlich im Sommer widerliche Gerüche entwickelten, welche theils aus den Höfen der Häuser stammten, theils aus den Abzugskanälen herrührten. Diese reichten nämlich zur Abführung der Unreinigkeiten nicht aus und verstopften sich leicht, was aber als unabänderliches Fatum betrachtet worden

[illegible] Nachrichten über Polen. „Sine ira et studio.“ Salz-

[illegible] Südpreußen und Neu-Ostpreußen. Berlin 1798.

*) Berlin. [illegible]

Staatssekretär des Auswärtigen, Earl of Rosebery, er könne nicht sagen, ob die französischen Ansprüche in dieser Rede korrekt angegeben seien. Er sei nicht in der Lage zu sagen, welches die Ansichten Frankreichs über die französische Einflußsphäre am Mekongflusse seien. Die englische Regierung werde keine solche Einflußsphäre anerkennen.

Bei der fortgesetzten Berathung der Homerule-Bill im Unterhaus erklärte Chamberlain, die Bill sichere weder die Einheit des Reiches noch die Oberhoheit des Reichsparlaments, noch den Schutz der Minoritäten. Die Vorschläge betreffend die Beibehaltung der irischen Abgeordneten im britischen Unterhause seien absurd; es gebe in der Geschichte kein Beispiel, das eine Partei mit so leichtem Herzen wie die Gladstoneaner einen Schritt thun, der die Existenz des Reiches aufs Spiel setzte.

Lokales.

Posen, 18. Februar.

* Nach dem Aschermittwoch. Der tolle Mummenschanz des Faschings hat in der verwichenen Woche sein Ende erreicht und wieder der ernsten Alltagsstimmung Platz gemacht. Es ist gut so; denn wenn auch besonders der Jugend die Freude am Bunten, Phantastischen nicht verübelt werden kann, wenn es auch, um mit Horaz zu reden „dulce est, desipere in loco“, so wird die Narretei, von welcher der Dichter spricht, doch möglichst beschränkt werden müssen. Man weiß leider zu oft, daß der Fastnachtsstimmung ein böser, grauer Aschermittwoch folgt, dessen Nachwirkungen sich noch lange geltend machen. Freilich wird die Aussicht auf diese unausbleibliche Reaktion nur sehr wenige davon abhalten, den bunten Flitter anzulegen und einen Abend als Märchenprinzessin oder sonst ein Typus vergangener Jahrhunderte fröhlich zu sein. Man würde uns griesgrämig schelten, wollten wir es unternehmen den ganzen Faschingstrubel unter die Lupe zu nehmen und zu behaupten, derselbe sei ein Rückstand aus früheren Jahrhunderten, ziehe den Sinn der Menschen von der Beobachtung der Wirklichkeit ab und stifte mehr Unheil als Segen. Wir werden uns daher hüten, eine derartige Bemerkung zu machen. Immerhin aber ist es auffallend, daß man im Fasching von dem großen Nothstand, über den allgemein — und nicht ohne Grund — geklagt wird, so wenig bemerkt hat. Wenn diejenigen, welche derartige Kostümfeste, bei welchen weder Geld noch Arbeit gescheut wird, feiern, nur einen kleinen Theil ihres für solche Zwecke gemachten Aufwandes verwenden wollten, um den in der Noth Sitzenden zu helfen, so würde manche Thräne getrocknet werden können. Aber unsere moderne Welt ist praktisch geworden, sie weiß zwei scheinbar einander widerstrebende Dinge, die Menschenpflicht und das Vergnügen, mit einander zu vereinen und schafft den Typus des „Wohlthätigkeitsfestes“, welches allerdings mehr Fest als Wohlthätigkeit ist. Man merkt es diesen Festen nicht an, daß ihr Zweck ein so edler, humaner ist und es giebt Leute, welche diese Art von Wohlthätigkeit in ketzerischer Verblendung als einen Hohn auf die echte Humanität ansehen, welche Christus fordert, wenn er sagt: „Laß Deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut!“ Aber gleichwohl bilden sich all die schöngeputzten Damen und Herren, welche an so einem Abend sich für die Wohlthätigkeit amüsiren, ein, sie hätten der Menschheit einen Dienst geleistet. In dieser Beziehung untergraben derartige Feste geradezu eine gesunde Volkserziehung. Nicht unwesentlich ist bei dieser Institution auch unsere Vereinsmeierei betheiligt, die ja uns Deutsche vor andern Nationen auszeichnet. In der Natur scheint der Winter dem Frühling Platz machen zu wollen, wann aber wird es in den Herzen der Menschen einmal Frühling werden?

* **Ueber die Spurweite von Kleinbahnen.** Wie der „Bresl. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat der Vertreter der Firma Lenz u. Co., Stettin, Herr Georg Goldstücker, in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung von Interessenten für einen Bahnbau die überraschende Mittheilung gemacht, daß der Eisenbahnminister die Provinzial-Behörden angewiesen hat, möglichst darauf zu achten, daß Kleinbahnen nur mit 60 Centim. Spurweite und zwar im strategischen Interesse genehmigt werden. Unter solchen Umständen, so sprach Herr Goldstücker seine Ansicht aus, wäre das ganze Kleineisenbahngesetz illusorisch, denn eine Bahn mit 60 Centimeter Spurweite wäre nichts besseres, als eine gewöhnliche Feldbahn; im übrigen wäre es nicht ganz klar, wieso ein strategisches Interesse bei einer Spurweite von 60 Centimeter gewahrt wäre. Schließlich theilte der genannte Herr zur Beruhigung mit, daß ihm vom Landeshauptmann v. Klitzing gesagt worden sei, er halte diese Verfügung für nicht durchführbar und habe dementsprechend an Herrn v. Thielen berichtet. Bei dem allgemein hervortretenden Wunsche der Interessenten, bei Anlage von Kleinbahnen, wenn irgend möglich, eine Umladung der Güter bei Ueberführung auf die Staatsbahn zu vermeiden, und wenn möglich Normalspur zu bauen, würden die meisten vorliegenden Projekte zwecklos werden, wenn aus strategischem Interesse die Behörden Schwierigkeiten im Sinne obiger Verfügung bezüglich der Spurweite machen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] (Abgeordnetenhaus. Schluß.) Abg. Rickert widerlegt eingehend die Vorwürfe von Stöcker und Dasbach gegen die Juden unter Nachweis der Ignoranz Eckers, die durch katholische und evangelische Autoritäten schlagend dargelegt sei. Abg. Schmelzer (natl.) verlangt Trennung der Schulverwaltung von der Kirchenverwaltung. Abg. v. Wackerbarth (kons.) berichtigt unter Berufung auf die „Staatsbürger Zeitung“ eine von ihm gethane Aeußerung über jüdische Richter. Abg. Danzenberg klagt über die schlechte Behandlung der katholischen Kirche. Der Friede sei nicht hergestellt nach einem Ausspruch des Papstes. Kultusminister Bosse bestreitet eine ungleiche Behandlung beider Konfessionen. Die Katholiken möchten die Forderungen in Anträgen formuliren. Ab. Meyer-Berlin (freis.) stellt die Judenhetze und Jesuitenhetze einander gleich und will für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen. Die Hetze gegen die jüdischen Richter sei ungerechtfertigt. Immer würden Leute die richterliche Unparteilichkeit bezweifeln, auch wenn keine jüdischen Richter vorhanden seien. Nach verschiedenen weiteren Klagen einiger Zentrumsabgeordneter wurde Vertagung bis Montag beschlossen.

Berlin, 18. Febr. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag setzte die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Abg. Barth (dfr.) kritisirte das Altersversorgungsgesetz und machte aufmerksam auf die große Petition aus Bayern, welche sich gegen das Gesetz richtet. Staatssekretär von Bötticher bestritt, daß im Lande Unzufriedenheit über das Gesetz herrsche. Abg. von Schalscha schlug vor, die Versicherung fakultativ zu machen. Abg. Bebel sprach gegen die Aufhebung des Gesetzes, empfahl aber eine größere Liberalität bei der Gewährung der Invalidenrente. An der Debatte über das Altersversorgungsgesetz betheiligten sich weiter Staatssekretär von Bötticher und die Abgg. Graf Behr (frk.), Wisser (wildlib.), Dr. Barth, von Pfetten (Ztr.), Schrader (dfr.), Möller (natl.), Rösicke (lib.), Bebel, Freiherr von Unruh-Bomst (frk.). Montag Fortsetzung.

Berlin, 18. Febr. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Das Reichsgesundheitsamt meldet vom 17. bis 18. Februar aus Altona einen Choleratodesfall; ferner ist eine Erkrankung nachträglich als Cholera festgestellt.

Ein Zirkular des Finanzministers an die Berufungskommissionen erklärt, daß es nicht dem Sinne seiner Vorschriften entspreche, wenn statt der persönlichen Verhandlung die im Benstandungsschreiben zur schriftlichen Beantwortung gestellten Fragen so allgemein gehalten werden, daß der Steuerpflichtige über den eigentlichen Grund der Beanstandung keine Aufklärung erhält und zur Beantwortung der Fragen seine gesammten Verhältnisse weitläufig auseinandersetzen muß.

Die Kommission für die lex Heintze lehnte die Einschränkung der Oeffentlichkeit bei den Gerichtsverhandlungen ab.

Berlin, 18. Februar. Die Versammlung des Bundes der Landwirthe auf Tivoli war von Tausenden aus allen Theilen Deutschlands besucht, im Saale befanden sich über 4000. Die Fenster wurden geöffnet, um den anßerhalb des Saales stehenden Tausenden das Zuhören zu ermöglichen. Die Stimmung war sehr lebhaft. Gegen 2½ Uhr wurde die Versammlung durch Herrn v. Plötz mit einer Ansprache eröffnet, die mit einem Hoch auf den Kaiser und die verbündeten Fürsten schloß. Gleichzeitig wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde v. Plötz gewählt.

Berlin, 18. Febr. Eine von dem heute im Tivolisaale versammelten Bund der Landwirthe vorgeschlagene Resolution besagt, die Grundlagen, worauf die Stärke des Vaterlandes beruht, seien unversehrt zu erhalten, die Landwirthe seien zu jedem Opfer für eine starke Militärmacht, die den Frieden erhält, bereit. Die dauernde sicherste Grundlage der Macht und Größe des Vaterlandes sei aber das Gedeihen der Landwirthschaft. Die Handelsverträge erschütterten die Grundlage derselben derart, daß die Existenzfähigkeit der Landwirthschaft gefährdet sei und die drohende Gewährung weiterer Einfuhrvergünstigungen eine unerträgliche Schädigung derselben sein würde. Die Versammlung bittet den Reichstag, weiteren Zollherabsetzungen die Zustimmung zu versagen und auf die Förderung der landwirthschaftlichen Ausfuhr Bedacht zu nehmen.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

---

zu sein scheint. Von einer Beseitigung eines solchen für unser Gefühl unleidlichen Zustandes ist nirgends die Rede. Freilich mag auch der Mangel an Reinlichkeitssinn, welcher den Polen der damaligen Zeit in hohem Grade eigen war, derartige „Kleinigkeiten“ leicht übersehen haben. Erzählt doch Kausch, daß selbst in vornehmen Häusern bei den Mahlzeiten die gebrauchten Teller und Schüsseln in so primitiver Weise gereinigt worden seien, daß es ihn, der an die nationalen Eigenthümlichkeiten Polens nicht gewohnt war, direkt ekelte.

Freilich war im Jahre 1779 die Commissio boni ordinis (Kommission der guten Ordnung) eingesetzt worden, welche ja in der That manche Uebelstände beseitigte, aber eine vollständige Sanirung herzustellen nicht im Stande war. Dazu hätte es nicht nur unendlicher Mühe, sondern auch großer Geldmittel bedurft, und letztere waren nur sehr mäßig vorhanden. Für Unterhaltung des Pflasters war jährlich eine Summe von 1000 poln. Gulden ausgesetzt, welche bei der Kleinheit der Stadt und bei dem Vorhandensein eines leidlichen Pflasters vielleicht ausgereicht hätte, bei der herrschenden Misère aber nicht viel nützte. Für Reparaturen an öffentlichen Gebäuden, Denkmälern u. s. w. wurden von der „Kommission der guten Ordnung“ im Ganzen 7000 Gulden verausgabt, die ebenfalls nicht weit gereicht haben dürften. War man doch bis zum Ende des polnischen Regiments nicht einmal zu einer Straßenbeleuchtung gelangt. Wenn wir uns heute 100 Jahre später über die Mangelhaftigkeit unserer Gasbeleuchtung auf den Straßen beschweren, so können wir uns mit unsern Posener Altvordern trösten, welche sich entweder auf den Mondschein verlassen, oder aber ihr eigenes Licht in Gestalt einer windsicheren Laterne leuchten lassen mußten. Die Straßenbeleuchtung in Posen feiert also in diesem Jahre ebenso wie die preußische Herrschaft ihr hundertjähriges Jubiläum und ist als ein willkommenes Geschenk der letzteren zu betrachten. Hervorgehoben zu werden verdient, daß sämmtliche Häuser der innerhalb der Ringmauer gelegenen Stadt massiv waren, da durch ein aus polnischer Zeit stammendes Privileg das Bauen hölzerner Häuser — vermuthlich wegen der großen Feuersgefahr — verboten war. Wir würden dies ebenfalls für eine selbstverständliche Forderung der städtischen Sicherheitspolizei halten, wenn nicht diese Eigenschaft Posens als ein in Polen seltener Vorzug bezeichnet würde.

Der Charakter der Stadt wird fast in allen Beschreibungen, zu denen außer den genannten noch eine unter dem Pseudonym Sirisa in Warschau erschienene „Polens Ende“ betitelte Schrift hinzukommt, als ein vorwiegend deutscher angegeben, eine Bemerkung, die jedoch mit Vorsicht aufgenommen werden muß. Der Gewerbebetrieb scheint ein ziemlich lebhafter gewesen zu sein; außer der Brauerei, Brennerei, dem Wein-, Branntwein- und Bierschank, sowie den verschiedenen Handwerken wurden noch drei Fabriken und Manufakturen betrieben. Besonders blühte die Posener Wagenbauerei, welche mit der Warschauer konkurrirte und das Schuhmacherhandwerk. Der Handel, welcher betrieben wurde, war nicht unbeträchtlich; derselbe befand sich großentheils in den Händen der Juden, welche den Getreide- und Wollhandel ausschließlich beherrschten, aber auch andere Gegenstände in den Bereich ihrer Spekulation zogen. Ein ziemlich lebhafter Exporthandel, besonders von Schiffsbauholz, Getreide, Tüchern und Leinewand, über Stettin und Hamburg hielt die Verbindung mit dem westlichen Nachbarlande aufrecht. So war die Stadt vorwiegend eine gewerbetreibende, und der Adel hielt sich wenig in derselben auf. Nur in der Zeit der sogenannten „Posener Kontrakte“ um den Johannistag herum, wo alle wichtigen Geld- und Gütergeschäfte abgemacht zu werden pflegten, sowie zur Karnevalszeit, strömten viele Adlige nach der Stadt. In diesen Zeiten konnten die Gasthöfe den Zudrang nicht fassen, und die Fremden mußten in Privathäusern Wohnung nehmen, in welchen ein günstig gelegenes Zimmer für eine Woche 8—10 Dukaten kostete.

Der Magistrat der Stadt setzte sich zusammen aus dem Stadtdirektor, dem Syndikus, drei Senatoren, dem Kämmerer und den Subalternen. Das Stadtgericht bestand aus dem Direktor, vier Assessoren und mehreren Subalternen. Die Kämmerei-Einnahme betrug 20000 Thaler jährlich, die Schulden der Stadt über 16 000 Thaler. Zu den Gehältern, welche jährlich über 10 000 Thaler betrugen, erhielt die Kämmerei einen jährlichen Zuschuß von 1600 Thalern.

Nach der Besetzung der Stadt nahm der Oberaufseher der Woywodschaften Posen, Gnesen und Kalisch, zugleich Stadtkommandant von Posen, hier seinen Wohnsitz. Als Besatzung, welche im Jahre 1801 im Ganzen 2718 Mann betrug, wird 1898 das v. Crousatzische, später das 39. Infanterie-Regiment genannt. Ob beide etwa identisch sind, konnte ich nicht ermitteln. Außerdem rückte ein Heer von Beamten in die Stadt ein. Posen wurde der Sitz der Kriegs- und Domänenkammer, welche im ehemaligen Jesuitenkollegium, des Ober-Landes-Justizkollegiums, welches auf dem Grodberge seine Räume hatte, ferner befand sich in Posen die General-Accise und Zolldirektion von Südpreußen und zugleich die Provinzialdirektion von Posen.

Besonders arg muß es in der Judenstadt ausgesehen haben, welche mit der übrigen Stadt nur durch einige enge Zugänge verbunden war. Hier fanden sich nur ganz elende hölzerne Häuser, welche mit Menschen vollgepfropft waren, da der enge Raum eine Ausbreitung verhinderte und die Juden in der Stadt keine Häuser besitzen durften. Da sich hieraus schwere Uebelstände ergaben, Feuer und besonders auch in Folge der verpestenden Ausdünstungen Seuchen die Sicherheit nicht nur der Juden, sondern auch der übrigen Bürger bedrohten, so milderte man die barbarischen Bestimmungen allmählich wenigstens etwas; man gestattete ihnen in der Stadt zu Miethe zu wohnen, aber auch nur in den Neben- und vom Markte entfernter liegenden Straßen, und Holsche spricht bereits die Erwartung aus, daß man ihnen einen weiteren Platz werde einräumen müssen, wenn man sie nicht auf eine bestimmte Anzahl von Familien beschränken wolle. Die Beschränkungen, welche den Juden auferlegt waren, erstreckten sich indeß nicht blos auf die Wohnungsverhältnisse. Den jüdischen Aerzten war es strenge untersagt, einen Christen zu behandeln, fremden jüdischen Hausirern war der Eintritt in die Stadt von vornherein verboten und an Sonn- und Feiertagen durfte überhaupt nicht hausirt werden. Heute sehen in den geschilderten Zuständen höchstens unsere Antisemiten ihr Ideal, für die damalige Zeit boten dieselben nichts Auffallendes, ja, es gab wohl genug andere — auch deutsche Städte — in denen die Juden keineswegs besser behandelt wurden. Wir aber wenden gern unser Auge hinweg von diesem Bilde menschlichen Elends und betrachten uns die damalige Stadt, deren allgemeine Verhältnisse wir soeben kennen gelernt haben, in ihren Einzelheiten.

K. A. Junge.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an

Isidor Mannheim und Frau.

Am 18. d. Mts. verschied sanft unsere geliebte Mutter und Großmutter 2222

Julie Tauchert,

geb. Ryszczynska,

im 82. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Dienstag d. 21., Nachm. um 3 Uhr, vom St. Josephstift, Petristraße, aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Sonnabend, d. 18. Februar, Nachts 1¼ Uhr, wurde uns plötzlich am Herzschlage unsere inniggeliebte, unvergeßliche Gattin und Mutter, Frau Gutsbesitzer

Amalie Busse,

verw. gewesene **Wege**, durch den Tod entrissen.

Dies zeigt um stille Theilnahme bittend an der tiefbetrübte Gatte 2229

Leopold Busse,

Gutsbesitzer,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Kowanowo bei Obornik, den 18. Februar 1893

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elly Maaß mit Senator Beigeordneter Daum (Stralsund—Torgau). Fräulein Modesta Milberg mit Hrn. Otto de la Camp (Hamburg). Frl. Anna Demmer mit Lt. d. Ldw. Hüttendirektor F. Richard Eichhoff (Eschweiler—Eschweiler-Aue). Fräul. Meta Neils mit Dr. Wilh. Hütecker (Berlin). Fräulein Fanny Bönisch mit Ingenieur Reinhold Zickoll (Karf—Bobrek).

Verehelicht: Herr Dr. med. Ed. Leitze mit Fräulein Hedwig Molitor in Duisburg. Hr. Dr. med. John mit Frl. Clara Seidel in Freiburg.

Geboren: Ein Sohn: Landgerichtsrath Bursian (Leipzig). Kgl. Opernsänger Wilh. Grüning (Hannover). Dr. Poten (Celle).

Ein Sohn u. eine Tochter: Bergrath Scharf (Dortmund).

Eine Tochter: Rechtsanwalt Simons (Altena). Dr. Oskar Elste (Traben).

Gestorben: Herr Generalmajor a. D. Moritz Graf von Holtzendorff in Dresden. Herr Arthur von Ehrenthal in Wright City U. S. A. Oberstlieutenant z. D. Alexander von Woedtke in Dresden. Herr Gutsbesitzer Christian Seifert in Ruppertsgrün. Herr Gutsbesitzer Theodor Soenke in Tannsee. Hr. Kreisbaumeister Rich. Jeglinsky in Haynau. Herr Wilhelm Schiffmann in Berlin. Fr. Fabrikbesitzer Emma Hanncke, geborene Schultze in Tegel. Frl. Christina van Oest in Niederkrüchten.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, Nachm. 4 Uhr, Vorst. zu **kleinen** Preisen: **In Civil.** Z. 1. M. **Sonne und Erde.** Preise d. Plätze f. Erwachsene u. Kinder, Parquet 75, II. Rang 50 Pf. Abends 7½ Uhr: **Ein toller Einfall.** Montag, Vorst. zu bed. ermäß. Preisen: **Julius Cäsar.** Dienstag: **Die Walküre.** Wiederauftreten d. Frl. Nicolai nach ihrer Krankheit. 2205

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 19. Februar 1893:

Großes Concert.

(Streichmusik.) 2181

Anfang 4 Uhr.

U. A.: „Friedensfeier," Fest-Ouverture v. Reinecke, „Mit ihr allein," Romanze für Cello von Zippel, Fantasie a. R. Wagners „Lohengrin" von Hamm.

Halbe Eintrittspreise.

Unter dem Protektorat der Frau Oberpräsidentin Baronin v. Wilamowitz-Möllendorff

Wohlthätigkeits-Konzert zum Besten des Posener Frauen-Vereins am 1. März, ½ 8 Uhr, im Lambert'schen Saal.

Billets à 2 Mk., Stehplatz 1 Mk. bei **Bote & Bock** und **den Vereinsdamen.** 2119

Lamberts Saal.

Sonntag, den 19. Februar cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Großes Streich-Concert.

2216 **E. P. Schmidt.**

Lieder-Abend

mit Compositionen von

Adalbert von Goldschmidt,

vorgetragen

von der Opernsängerin Fräulein

Olga Polna

vom Hamburger Stadttheater, 2184

im Bazarsaal

Freitag, den 24. Februar, Abends 7½ Uhr.

Billete à **3** u. **1** Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Ich habe meine **Poliklinik für Augenkranke** nach **Breitestraße 16** verlegt und halte daselbst von Donnerstag, den 23. h. ab, täglich von 10—11 Uhr poliklinische Sprechstunde ab; für Unbemittelte unentgeltlich. 2107

Privatsprechstunden nach wie vor: **Bismarckstr. 5**

Vormittags 11—12½ Uhr,

Nachmittags 4—5 Uhr.

Dr. Oscar Pincus,

Spezialarzt für Augenkranke.

Liederabend 2084

von Frau Dr. Theile,

u. Mitw. von Frl. Louise Schmidt, Pianistin aus Berlin

am Montag, **6. März,** Abends ½8 Uhr. Nummerirte Plätze bei **Bote & Bock** à 1 M. 50 Pf.

Vorlesung

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen Dienstag, d. 21. Febr. 1893, Abends 6 Uhr, im Saale des Diakonissenhauses 2179

Herr Oberlehrer **Dr. Beck:**

„Die Falkenjagd".

Billets à 1 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends am **Eingang** des Saales zu haben.

Verein junger Kaufleute.

Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. Februar 1893,

Abends 8½ Uhr,

im Stern'schen Saale:

Vorlesung

von 1796

Frau **Wilbrandt-Baudius.**

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.** Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 20. d. Mts.,

Abends 8¼ Uhr:

Freie Besprechung

(mit Damen)

über: 2098

Wie Posen preußisch wurde.

Verein ehemaliger Leibhusaren.

Die Herren Kameraden werden zu einer konstituirenden Versammlung und zur Berathung der Statuten auf 2146

Freitag, d. 24. Febr. 1893,

Abends 7½ Uhr,

im **Jone'schen Lokal,** Alter Markt Nr. 31, freundlichst eingeladen.

Nur noch ganz kurze Zeit

Ausverkauf: S. Kantorowicz,

jetzt Wilhelmsplatz 10 (Pferdebahn-Haltest.),

Leinen, Tischzeuge, Taschentücher, Kragen,

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Cocos etc.



oder **„Russak"**, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sapiehaplatz; Ed. Feckert jun.

Strohhüte u. Florentiner

zum Waschen u. Umformen werden angen. im Putzgeschäft von

2008 **Wilh. Schwarz.**

Aufruf

für die

Nothleidenden auf der Insel Zante.

Ein furchtbares Schicksal hat das blühende, volkreiche Zante, die Perle der ionischen Inseln, jäh betroffen. Seit der ersten Nacht dieses Monats haben wiederholte gewaltige Erderschütterungen die Stadt und zahlreiche Dörfer in Trümmer gelegt. Gegen 40 000 Menschen sind ohne Obdach, ohne Habe, ohne Nahrung. Todte und Verwundete liegen zwischen den Ruinen; Angst und Noth lähmt alles Volk.

In Griechenland haben Regierung und Bevölkerung zur Unterstützung der Nothleidenden die größten Opfer gebracht. Hier aber stehen wir vor einem Unglück, dessen Größe über die Leistungsfähigkeit des kleinen Griechenlands hinausragt und die Menschenliebe, die keine Ländergrenzen kennt, zur Hilfe ruft.

Die Unterzeichneten richten an ihre deutschen Mitbürger die Bitte, mit rascher, werkthätiger Hilfe den Tausenden von Nothleidenden beizustehen, die ihre Hände flehend uns entgegenstrecken.

Geldsendungen, über die demnächst öffentlich Rechnung gelegt werden wird, wolle man an die **Nationalbank für Deutschland,** Berlin, Voßstr. 34a, richten.

Das Hilfskomitee für Zante:

Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

Generalkonsul **Adelssen.** Professor Dr. **Fr. Adler.** Professor **Carl Becker.** Professor **Reinhold Begas.** Geh. Kommerzienrath **G. von Bleichröder.** Professor Dr. **Conze.** Professor Dr. **Ernst Curtius. Eduard Engel.** Professor Dr. **Albert Eulenburg. Carl Emil Franzos. Eugen Gutmann,** Direktor der Dresdener Bank. **Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg.** Professor Dr. **J. Hirschberg.** Dr. **Koch,** Präsident der Reichsbank. **von Köller,** Präsident des Hauses der Abgeordneten. Dr. **Langerhans,** Stadtverordneten-Vorsteher. **von Levetzow,** Präsident des Reichstages. Dr. **E. Magnus,** Direktor der Nationalbank für Deutschland. **Franz von Mendelssohn.** Generalkonsul. **E. Russel,** Direktor der Diskonto-Gesellschaft. **R. Siemering. Friedrich Spielhagen. Otto Fürst zu Stolberg-Wernigerode.** Geh. Kommerzienrath **Eduard Veit.** Professor Dr. **Rudolf Virchow. von Wedel,** Minister des Königlichen Hauses. **Anton von Werner.** Kammergerichtsrath **Ernst Wichert. Ernst von Wildenbruch. Zelle,** Oberbürgermeister. 2240

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Sommerhalbjahrs den 17. April — 4 Klassen —.

Meldungen bis 20. März erforderlich 2163

Das Programm wird auf Wunsch übersandt.

Director Spetzler.

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN

i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"

Bezug durch Weinhandlungen. 17327

XXX. Internation. Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach neun und zwanzigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar

am 15. Juni 1893 und folgende Tage in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1893. 679

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

כשר על פסח

Gebr. Wolff, Lissa

(Posen)

Weinhandlung u. Liqueurfabrik

offeriren sämmtliche **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar-** (herb, süß u. mild) u. **Muscatweine, Meth,** sowie **Kümmel-, Vanille-, Goldwasser, Bitter-** und **Pomeranzen-Liqueure.**

Weine und Liqueure sind mit הכשר Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner **Dr. Bäck** in Lissa versehen. 2176

Den Eingang **sämmtlicher Neuheiten in und ausländischer Stoffe** für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

zeigt hiermit ergebenst an

S. Hoffmann jun.,

2102 **Markt 48.**

Modemagazin eleganter Herren-Garderoben.

Repositor. z. Materialw. billig z. verk. Langestr. 11. 2232

Leichte **Kutschwagen** stehen billigst zum Verkauf bei Wagenlackirer **G. Hildebrandt,** Graben 4, Posen. 2191

Das **Vorlesungs-Verzeichniß** der

Universität Greifswald

für das Sommersemester 1893 ist erschienen und wird jedem Interessenten auf Wunsch kostenlos zugeschickt. 2241

Kursus in einf. u. doppelt. **Buchführung,** kaufm. Korrespondenz u. Rechnen, Wechselrecht, Buchf. für Gewerbtreib. Handelswissenschaft ertheilt 2203

A. Reiche,

Handelslehrer, Halbdorfstr. 26.

Postschule.

Staatlich geprüft u. beaufsichtigt. 1988

Sicherer Erfolg! Vorzgl. Pension.

Berlin, Rosenthalerstr. 31.

Director Priewe, fr. k. Ob.-Postsec.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von Postgehilfen. Prospekte durch den Dirigenten gratis. 16652

Fr. Schulz, Posen, Breslauerstr. 35, III.

Pens. gewährt Frau **Wielisch,** Breslau, Bahnhofstr. 26 III., gepr. Lehrerin — auch für Musik — im Hause. Seminar u. Schulen in nächster Nähe. Beste Empf.

Für meinen Sohn suche zum 1. April cr. ein religiöses jüdisches Pensionat resp. feines Privathaus. Offerten erbittet 2175

A. N. Springer,

Schubin.

Ein Schüler der höheren Lehranstalten findet gute Pension unt. mäßigen Bedingungen. Offerten postlag. Posen unt. M. R. 5.

---

1 bis 2 Gymnasiasten find. freundl. Aufnahme, Nachhilfe v. Sohn. St. Martin 63 I r. 2226

Eine Molkerei in der Provinz Posen sucht in dieser Stadt einen reellen 2168

Abnehmer von ff. Tischbutter.

Offerten unter A. N 99 bitte an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Von der Auktion zurückgekaufte Gegenstände **verkauft spottbillig Israel's** Pfandleih.

Neuheiten von Stoffen, in- und ausländische Fabrikate, für Frühjahr- und Sommer-Saison sind vollständig eingegangen.

2230 Zeichne ergebenst

H. Hauch,

Schneidermstr. für Civil und Militär,

Posen, Lindenstr. **Nr. 5,**

parterre.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 1234

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 16932

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

50000 M. à 4—4½ Proz. ganz o. geth. sof. o. sp. hypoth. auszul. d. **H. Cohn,** Halbdorfstr. 4, Vorderh. III. l.

Heirath allen Ernstes.

Ein Kaufm. u. Fabrikbes. i. e. gr. Prov.-Stadt, christl., Anf. 40er, Ww., ohne Anh., angen. Ersch., tadellos. Ruf u. Charakt., m. e. Verm. v. ca. 120 Mille, sucht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt u. auch geschäftl. verhind. ist, auf diesem Wege e. häusl. erz., liebevolle Lebensgefährtin sanft. Charakt., i. Alt. v. 20—30 J. m. e. entspr. Verm. Off. m. gen. Ang. d. Verhältn. unt. Beif. d. Photogr. Chiff. L. M. 2820 d. Ztg. erb. Anonyme od. ind. Off. bleib. unberücks.

Heirat! Reiche Töchter wünschen Heirat mit soliden Herren. Näheres **M. 3** postlagernd Berlin 49. Agenten verbeten.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**

245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Um vielfachen Wünschen nachzukommen gelangt als Sonntags-Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen, Parquet 75, II. Rang 50 Pf., das Ausstattungsballet „Sonne und Erde" nochmals und zwar zum letzten Male zur Aufführung, dazu geht der reizende Schwank Gustav Kadelburgs „In Civil" in Szene. Die Preise sind für Erwachsene und Kinder gleich. Die Vorstellung beginnt Nachmittags 4 Uhr und ist nach 5 Uhr beendet. Es dürfte die Vorstellung gerade der Jugend sehr empfohlen werden. Abends 7½ Uhr geht Carl Laufs lustiger Schwank „Ein toller Einfall" in Szene. Als Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen ist für Montag „Julius Cäsar" zum dritten und letzten Male angesetzt. Das fernere Wochenrepertoir ist vorläufig wie folgt zusammengestellt: Dienstag: Erstes Wiederauftreten des Fräulein Nikolai. Zum letzten Male „Die Walküre." Mittwoch: „Ein toller Einfall." Donnerstag: Neu einstudirt „Der Mikado." Freitag: „Zwei glückliche Tage." Sonnabend: Gastspiel der Großherzogl. Kammersängerin Fräulein J. Finkelstein: „Der Prophet."

* **Wohlthätigkeits Konzert.** Wie wir erfahren, findet am 1. März, ½8 Uhr, im Lambertschen Saal ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des Posener Frauen-Vereins statt, welches der Theilnahme des Publikums warm zu empfehlen ist. Das Programm verspricht ein sehr vielseitiges zu werden und betheiligen sich daran Dilettanten aus allen Kreisen.

WB. **Frau Dr. Theile** wird, wie in früheren Jahren, einen Liederabend veranstalten, der auf Montag, den 6. März in der Aula der städtischen Mittelschule angesetzt ist. Frau Dr. Theile hat bei der Auswahl der Gesänge für denselben nur solche gewählt, die meist bisher hier unbekannt geblieben waren, die um so mehr also ein allgemeineres Interesse beanspruchen dürfen. Wir nennen von den im Programm bezeichneten Komponisten außer Beethoven, Haydn und Schumann als Vertreter der neueren und neuesten Zeit Cornelius, Richard Pohl, Hildach, Grieg, Meyer Olbersleben und Dorn. Ein besonderes lokales Interesse dürfte ein Lied von R. Frantz, einem hiesigen Dilettanten, erregen, das derselbe auf den Scheffelschen Text „Mir, ists zu wohl ergangen" komponirt hat. — Als Pianistin wird an diesem Liederabend wieder Fräul. Luise Schmidt auftreten, eine Schülerin der berühmten Clara Schumann. Fräulein Schmidt hat wiederholt mit großem Erfolg in Frau Dr. Theiles Konzerten mitgewirkt und dürfte bei den Freunden dieser Liederabende noch im besten Andenken stehen. Sie wird Stücke von Schumann, Schubert, Mendelssohn, Chopin, Jadassohn, Sgambati und Liszt spielen. So ist also sowohl gesanglich, wie pianistisch für einen genußreichen musikalischen Abend gesorgt, und wir sind daher wohl berechtigt, mit Rücksicht auf den hohen Genuß, den uns beide Künstlerinnen in ihrem Zusammenwirken stets bereitet haben, unsre Leser auf den geplanten Liederabend an dieser Stelle noch besonders aufmerksam zu machen.

WB. **Liederabend von Adalbert v. Goldschmidt.** Bei dem geradezu massenhaften Aufwachsen der musikalischen Kompositionen ist die Klage darüber nicht unberechtigt, daß man mit der Masse des vielen geschaffenen Neuen nicht gleichen Schritt halten kann. Wenn wir nur auf das Gebiet des Liedes einen Blick werfen, so fragt man sich unwillkürlich, wie es möglich sein soll, mit den täglich neu hervortretenden Liedern sich nur einigermaßen bekannt zu machen. Und wenn man meinen wollte, das wirklich Gute wird sich schon Bahn machen und zur allgemeinen Kenntniß durchdringen, so liegt doch die Gefahr nahe, daß manches Gute und Werthvolle, namentlich wenn es einen bisher nicht genannten Namen trägt, leicht übersehen wird. Aus der Zeit nach Franz Schubert haben Lieder von Mendelssohn, Schumann und Robert Franz sich selbst die Bahnen geöffnet; andere bedurften wieder der Nachhilfe berühmter und beliebter Sänger und Sängerinnen, die durch Aufnahme in ihre Programme Lieder von Taubert (wir erinnern dabei an Jenny Lind), Lindblat, Jensen u. a. beim Publikum einführten und für ihre weitere Verbreitung sorgten. Einen besonderen Weg ist in neuester Zeit Adalbert von Goldschmidt gegangen. Der berühmte Komponist des Hamerlingschen Oratoriums „Die sieben Todsünden", eines Werkes, das in der Mitte der 70er Jahre erschienen, ebenso heftige Aeußerungen pro wie contra in der musikalischen Welt hervorgerufen hat, ist von dem Gedanken ausgegangen, für seine Lieder persönlich einzutreten, und befindet sich seit Beginn dieses Winters auf der Kunstreise, um in den größeren Städten Liederabende zu geben, an denen nur Lieder, von ihm komponirt, zum Vortrag gebracht werden. Er hat sich zu dem Zwecke mit einer vortrefflichen Sängerin, Fräulein Olga Polna, vom Stadttheater in Hamburg, in Verbindung gesetzt, welche an diesen Liederabenden die Goldschmidtschen Gesänge unter eigener Begleitung des Komponisten singt. Jedenfalls liegt in diesem Unternehmen ein besonderer künstlerischer Reiz. Denn in erster Linie ist wohl anzunehmen, daß der Komponist für den Vortrag seiner Werke eine Sängerin ausgewählt haben wird, die er besonders für geeignet gehalten hat, seiner Musik, Geist und Leben einzuhauchen; dann aber steht auch fest, daß wohl Keiner besser als der Komponist selbst durch seine eigene Interpretation am Klavier die Zuhörer in den Geist und das Verständniß der Komposition einführen kann. Ueberall wo beide Künstler bisher mit solchen Liederabenden aufgetreten sind, haben sie sich des lebhaftesten Zuspruchs und der allseitigsten Zustimmung erfreut. Da, wie bereits ausführlich mitgetheilt, auch für Posen in nächster Zeit ein solcher Abend in Aussicht genommen ist, so ist wohl anzunehmen, daß von dem hiesigen kunstliebenden Publikum derselbe auch hier mit derselben Freude begrüßt werden wird.

* **Deutscher Sprachverein.** In der am künftigen Montag im Bernsteinschen Bierhause (Wilhelmstr.) Abends 8 Uhr stattfindenden Monatssitzung des hiesigen Zweigvereins des allgemeinen deutschen Sprachvereins steht die Besprechung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten auf der Tagesordnung. Besonders sei auf die höchst wichtige und bedeutungsvolle Vorlage des Gesammtvorstandes an die Zweigvereine „wegen Ausschließung des Zweigvereins Berlin aus dem allgemeinen deutschen Sprachvereine" aufmerksam gemacht. Die Bedeutung bezw. Tragweite dieses Antrages für die fernere, ruhige Weiterentwickelung des gesammten Vereins ergiebt sich von selbst. Gäste sind jederzeit willkommen.

—n. **Posener Lehrerverein.** Die siebente ordentliche Sitzung des Posener Lehrervereins am Freitag Abend wurde mit der Mittheilung eröffnet, daß dem Verein zwei neue Mitglieder beigetreten sind. Darauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Driesner, einen Vortrag: „Zur Erinnerung an Friedrich Harkort", um, wie er einleitend bemerkte, die jüngere Generation anzuregen, sich mit den Schriften dieses wahren Volksmannes näher bekannt zu machen. In diesen Tagen wird man in den verschiedensten Volkskreisen den 100. Geburtstag Friedrich Harkorts feiern, eines Mannes, dessen ganzes Streben auf die Hebung der Volkswohlfahrt gerichtet war. Nicht ein Schulmann oder großer Staatslenker war Harkort, sondern ein im Gewerbsleben ergrauter Mann. Sein Vater war Gutsbesitzer und Fabrikherr in Westfalen, und dort in der Grafschaft Mark, ist Friedrich Harkort am 22. Februar 1793 geboren. Dort geboren, „wo der Märker Eisen reckt", widmete sich Harkort dem Gewerbe- und Fabrikwesen, und auf diesem Gebiete war er einer der Ersten, die dem Gewerbe und Verkehr die Dampfkraft dienstbar machten. Bald begann Harkort auch eine hervorragende volkswirthschaftliche Thätigkeit mit besonderer Berücksichtigung der arbeitenden Volksklassen. Sein Hauptziel, das Volkswohl durch die Volkserziehung zu fördern, hat er bis an sein Lebensende unausgesetzt verfolgt, obwohl sich der Verwirklichung damals unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten. Diesen Hauptgedanken entsprach auch Harkorts mannhaftes Eintreten für die Volksschule und deren Lehrer, und mit Recht bezeichnet man ihn als den „Tribun der preußischen Volksschule". In seiner 1842 erschienenen Schrift über „Die Volksschule und ihre Lehrer" legte er seinen Forderungen für Schule und Lehrer dar, und auch in einer zweiten Schrift über die Emanzipation der unteren Volksklassen steht die Forderung besserer Schulen überall im Vordergrunde. Redner schilderte des Weiteren Harkorts Thätigkeit als preußischer Abgeordneter und zeigte, wie er im Verein mit Diesterweg unentwegt für eine Besserstellung der Schule und Lehrer eintrat. Soviel Enttäuschungen er dabei auch erlebte, seine Liebe zur Volksschule ist nicht erkaltet. Harkort starb am 6. März 1880. Redner schloß mit dem Ausspruche des Dichters Ernst Moritz Arndt: „Der Mann aber soll lieben bis in den Tod und von seiner Liebe nicht scheiden." — Hierauf erstattete Herr Rektor Schwochow einen „Bericht über das deutsche Lesebuch für mehrklassige Volks- und Bürgerschulen von Hübner und Schwochow." Der Berichterstatter legte im Wesentlichen die Grundsätze dar, welche die Herausgeber bei der Abfassung des Lesebuchs geleitet haben, und begründete diese Grundsätze. Es sind kurz folgende: 1. Die Forderungen des kaiserlichen Erlasses vom 1. Mai 1889 sind voll berücksichtigt. 2. Die Anschauungskreise der Schule werden stufenmäßig erweitert. 3. Auf allen Stufen treten diejenigen Sprachstoffe in den Vordergrund, welche zur Bildung eines sittlichen Charakters beitragen. 4. Für die Einführung in unsere klassische und volksthümliche Literatur bildet das Lesebuch eine geeignete Grundlage. 5. Hinsichtlich der Form und der Darstellung ist überall Einfachheit, Anschaulichkeit und Klarheit angestrebt worden. 6. Die Forderung der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872, daß das Lesebuch zur Belebung, Ergänzung und Wiederholung des Realunterrichts dienen soll, hat auf allen Stufen Beachtung gefunden. 7. Für die Gliederung des Lesebuchs war der Lehrplan der 6klassigen Schule maßgebend. 8. Der Preis des Buches ist so niedrig gestellt, wie sonst wohl kaum für ein anderes Lesebuch. Ein Theil des Ueberschusses aus dem Verkaufe des Lesebuches soll der Kasse des Pestalozzi-Vereins zufließen. Berichterstatter bat zum Schluß, das Buch wohlwollend zu prüfen. Etwaige Fehler, Mängel und Wünsche sollen für die neue Auflage gern Berücksichtigung finden. Nach dem Abschluß der Aenderungen soll eine Stereotyp-Auflage hergestellt werden. Nach einigen begutachtenden Bemerkungen über das Lesebuch aus der Versammlung war der Gegenstand erledigt. — Zum Vertrauensmanne der 3. Stadtschule wurde sodann Herr Hoffmann gewählt. Nach einigen Mittheilungen erreichte hierauf die Sitzung ihr Ende.

* **Verein früherer Leibhusaren.** Eine Anzahl ehemaliger Leibhusaren in Berlin erläßt einen Aufruf an alle in Berlin lebenden ehemaligen Leibhusaren zur Gründung eines Vereins. Näheres s. Inserat in dieser Nummer.

r. **Der Stadthausbau** soll bekanntlich durch einen Anbau erweitert werden, welcher sich an den jetzigen Bau anschließen und theils auf dem Grundstücke des ehemaligen städtischen Spritzenhauses, sowie auf dem fiskalischen Grundstücke der Hauptwache, theils auf einem ca. 4 Meter vorspringenden Terrain vor der Hauptwache und dem ehemaligen Spritzenhause, sowie auf dem Zwischenterrain zwischen Hauptwache und jetzigem Stadthausbau errichtet werden soll. Das Stadthaus würde nach Fertigstellung dieses Anbaues, dessen Front im Anschluß an den Giebel des jetzigen Stadthausbaues nach Westen gerichtet und architektonisch in ähnlicher Weise, wie die nördliche Front und der westliche Giebel des jetzigen Stadthausbaues ausgestaltet werden soll, ein aus zwei Flügeln bestehendes imposantes Gebäude bilden, welches nach Westen ungefähr so weit vorrücken würde, wie gegenwärtig das Gitter vor der Hauptwache. Dann würde natürlich dieses imposante Gebäude, durch welches die unansehnlichen Bauten zwischen der jetzigen Hauptwache und dem Rathhause verdeckt werden würden, von der Ecke des Alten Marktes und der Neuenstraße her einen ganz anderen Eindruck machen, als gegenwärtig das Stadthaus. Allerdings wäre dann immer noch erforderlich, daß das Stadthaus auch nach Süden hin einen architektonisch ausgestatteten Abschluß erhielte.

* **Ein Aufruf für die Nothleidenden auf der Insel Zante** befindet sich in unserem heutigen Inseratentheile.

p. **Verhaftung.** Vor längerer Zeit war einem Wirthschafts-Inspektor auf dem hiesigen Bahnhofe ein Reisekoffer gestohlen worden. Gestern wollte nun ein Schneider aus Samter denselben an einen hiesigen Trödler für 4 Mark verkaufen. Dieser schöpfte jedoch Verdacht und ließ die Polizei holen, welche den Fremden natürlich sofort verhaftete. Der Inhalt des Koffers wurde unversehrt vorgefunden.

p. **Ein allerdings nicht gerade ungewöhnliches Pech** scheint die Feuerwehr unseres Vorortes Wilda bei dem gestrigen Feuer in der Eichwaldstraße gehabt zu haben. Als nämlich die Mannschaften mit ihrer Spritze auf der Brandstelle erschienen, stellte es sich heraus, daß dieselbe in hohem Grade reparaturbedürftig und zum Löschen nicht mehr zu gebrauchen war. Man schaffte die Spritze denn auch sofort zur Cegielski'schen Fabrik, wo der Schaden wieder ausgebessert werden soll.

p. **Aus Wilda** wird uns zu der neulich von uns erwähnten Verfügung der königl. Eisenbahn-Verwaltung, nach welcher der lange Jahre seitens des Bahn- und Werkstatts-Personals benutzte Weg über die Schienengeleise verboten wird, ein Kuriosum berichtet, das allerdings ein merkwürdiges Licht auf die Anschauungsweise der Verwaltung wirft. Zu dem in der Nähe der Urbanowskischen Fabrik neu erbauten Maschinenschuppen führt nämlich überhaupt kein Weg, denn derselbe ist derartig von Geleisen eingeschlossen, daß man ihn nur durch Ueberschreiten derselben erreichen kann. In demselben Athemzug verbietet man also auf der einen Stelle, was man auf der anderen für ganz ungefährlich hält.

p. **Aus St. Lazarus.** Auf der Tagesordnung der gestern abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung stand zunächst die Berathung über den zur Kanalisirung des österreichischen Grabens zu bewilligenden Zuschuß. Nach eingehender Debatte beschloß man eine Beihülfe von 1000 M. unter der Bedingung zu bewilligen, daß den vier Häusern, welche, obgleich von Wilda eingeschlossen, zum Gemeindebezirk St. Lazarus gehören, Anschlüsse an den Kanal gewährt werden. Von der Bewilligung einer höheren Summe glaubte man schon aus dem Grunde absehen zu müssen, weil die Gemeinde bereits dem Militärfiskus für das Hineinleiten der Schmutzwässer in den Kanal und für die Einrichtung von Klärbassins 4100 M. zugestanden habe. Ferner berieth man des Längeren über die Gründung einer eigenen Ortskrankenkasse. Die jetzigen Zustände haben nämlich zu großen Unzuträglichkeiten Anlaß gegeben, da die Krankenscheine jedes Mal aus der Stadt aus der Grabenstraße und die Arznei von der Jersitzer Apotheke geholt werden mußten. Auf Empfehlung des Landrathsamtes will man jedoch noch vorläufig von der Gründung einer eigenen Ortskasse absehen, falls eine Meldestelle im Orte errichtet und die beiden dort ansässigen Aerzte als Kassenärzte zugelassen werden. Als dritter Punkt stand die Festsetzung einer bestimmten Gehaltsskala für die Lehrer des Ortes auf der Tagesordnung. Es wurde dazu der Versammlung die Normenzusammenstellung vorgelegt, welche in der Stadt und in den übrigen Vororten maßgebend sind. Da

---

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

[42. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Von Minute zu Minute wuchs das Entsetzen der Fürstin. Es schien ihr wenig Trost zu bieten, daß Klara bereit war, ihre Liebe zu opfern. Von dem König selbst fürchtete sie das Schlimmste, sobald man seinen Plänen entgegentrat. Er hatte die Ueberzeugung mit sich genommen, daß seine Tante ihn belauscht, kreuzte sie seinen Willen, so zog sie sich seine glühende Feindschaft zu, hatte von dem dereinstigen Kaiser nur Schlimmes zu gewärtigen. Um ihren Einfluß auf ihn, um ihre Stellung an seinem Hofe war es gethan und Ferdinand III. konnte nicht ewig leben, er war eine kränkliche, gallige Natur.

Dagegen stellte sich ihr die unabweisliche Pflicht vor die Seele, dem Kaiser Meldung zu machen, ihn zu warnen, sie hatte von ihm, der sie stets als seinen erklärten Liebling werth gehalten, von den Heirathsplänen für Ferdinand IV. gehört, Pläne, welche durch diese unsinnige Leidenschaft zu Madame vernichtet wurden.

Aber, wenn Klara des Königs Liebe erhörte, wenn sie die Seine wurde ohne das Sakrament der Ehe – -? Pah — es waren schon Vornehmere stolz gewesen, die Geliebte eines Kaisersohnes zu heißen.

So wogten die Gedanken in der Erzherzogin hin und her und dazwischen fühlte sie sich Klara wirklich dankbar für das offene Bekenntniß. Jetzt konnte sie, die Herzogin, als die Hüterin der Ehre des kaiserlichen Hauses auftreten, konnte vermitteln, sich unentbehrlich machen. Aber noch wirrten alle diese Ideen bunt durcheinander, man mußte erst ruhig nachdenken.

„Ihr wolltet also wirklich Eure Liebe opfern, Madame?" fragte die Erzherzogin, in ihrem Gange stillstehend und Klara fest ansehend.

„Ich opfere nicht meine Liebe, sondern nur das Glück meines Herzens und meines Lebens!" sagte diese leise und ernst.

„Ihr hättet das nicht unbedingt nöthig, Madame!" antwortete zögernd die Fürstin; es war ihr sichtlich sehr peinlich, ihre Gedanken gegen Klara auszusprechen. „Ihr könntet eine sehr einflußreiche Stellung gewinnen, wenn Ihr des Königs Liebe annehmt und auf die Ehe verzichtet!"

„O, meine Herrin, Ihr wollt mich prüfen," rief Klara treuherzig. „Ihr meint das nicht im Ernst!"

Die Erzherzogin fühlte sich bewegt von dem Zutrauen, das aus diesen Worten klang.

„Klara, Madame! Es ist eine schwere, angstvolle Sorge in mir, Euch dem Könige rauben, Euch verbergen darf ich nicht. Euch ihm zum Altare folgen lassen, darf ich noch weniger. Und Ihr? Steht die eigene Ehre Euch höher, als das Glück des Mannes, den ihr liebt?"

„Ja, Frau Erzherzogin, mit meiner Ehre erkaufe ich ihm dies Glück nicht!" sagte Klara fest.

„Besinnt Euch, Madame!" wendete die Erzherzogin zögernd ein; sie schämte sich im Grunde der Seele des Wortes.

„Verzeihung, meine gütige Herrin, das Wort kommt nicht aus Eurem Herzen; meine Ehre ist mein einziges Gut. Ich habe nach Ehre und Ansehen gerungen, als ich meinen alten Vater verließ; ich bin ausgegangen, mir Ehre zu erwerben, weil ich — oh, erschreckt nicht! — das Kind einer Gerichteten, einer als Hexe gerichteten bin, weil mich unverdiente Schmach von Klein auf zu Boden gedrückt. Und dieses köstliche Gut ist mir nicht feil, dagegen erachte ich mein Glück, mein Herzensleben gering!"

„Wie sagt Ihr! erzählt mir das," sagte die Erzherzogin interessirt, ihr war jedes Wort von Klara über sie selbst jetzt wichtig, konnte sie doch darin eine Handhabe für ihr Handeln finden.

Es war am andern Morgen um die Zeit der Messe, Madame hatte ihre Zöglinge in die kaiserliche Hofkapelle geführt, wie das so Brauch war und wie sie es auch heute für ihre Pflicht hielt, trotz der Erschütterungen der vergangenen Nacht, denn die Frau Erzherzogin hatte Madame bis zum grauenden Morgen festgehalten. Die hohe Frau war noch nicht sichtbar geworden, als Klara schon längst wieder, blaß und niedergeschlagen zwar, aber doch mit gewohnter Pflichttreue, ihre Unterrichtsstunden gab und dann die Kleinen zur Messe führte.

Wie auch sonst war der ganze Hofstaat in der Kapelle versammelt. Strenge und unnachsichtig bestand der Kaiser auf den täglichen Besuch derselben seitens seiner Umgebung. Ob er selbst immer zugegen war, das ließ sich nicht gleich ermitteln, denn sein Platz war ein dicht vergitterter, der ihm einen ungehinderten Blick in die Kapelle gestattete, es aber von dort aus unmöglich machte, ihn zu sehen.

Ein bedeckter Gang führte von den Wohnräumen Seiner Majestät in diesen Stuhl hinein und ähnlich war auch die

indessen sowohl in Jersitz wie in Wilda die ersteren noch nicht als endgiltig festgelegt zu betrachten sind, so beschließt man, zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen, wobei man jedoch ausdrücklich die Absicht betont, sobald als möglich mit der Erhöhung der Gehälter vorzugehen.

Polnisches.

Posen, 18. Februar.

d. Die polnischen Agrarier, welche sich zu der heutigen großen Agrarier-Versammlung in Berlin begeben haben, hielten nach einem dem „Dziennik Pozn." zugegangenen Telegramm vor derselben eine Besprechung ab, bei welcher sie beschlossen, in der Versammlung folgende Erklärung abzugeben: „Alle hier anwesenden Polen erklären: Wir benutzen die Gelegenheit, um unseren Dank für die Einladung zu der Versammlung auszudrücken. Als Landwirthe werden wir selbstverständlich das Interesse der Landwirthschaft warm vertreten; welchen Standpunkt jedoch wir Polen im Allgemeinen einnehmen werden, darüber können wir augenblicklich keine verpflichtende Erklärung abgeben. Es wird das erst dann erfolgen, wenn die Verbindung der Agrarier ein klares Programm aufgestellt haben würden. Ueber unsere weitere Stellung zur Sache werden später unsere dazu berufenen Organe entscheiden. Wir wünschen der Landwirthschaft, daß die Verbindung der Agrarier eine günstige Thätigkeit entfalten möge!"

d. **In einem Aufrufe,** welcher von einer Anzahl polnischer angesehener Männer unterzeichnet ist, wird auf die zweite Theilung Polens vor hundert Jahren hingewiesen, und an diese traurige Reminiscenz die Aufforderung an die Polen geknüpft: in diesem Jahre sich in den Ausgaben einzuschränken, und die Ersparnisse zu Zwecken des öffentlichen Nutzens, insbesondere für die polnischen Volkslesezirkel, zu bestimmen; die gesammelten Gelder möchten der hiesigen Bank Kwilecki, Potocki u. Co. eingesandt werden.

d. **Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen.** Am 30. Dezember v. Js. erhielt der Geistliche Rynski zu Kozielsko die kanonische Institution für das Pfarramt in Schubin. Gestorben ist am 3. Dezember der Dekan Dr. Pankowski in Ryszewko. Am 6. Dezember ist dem Geistlichen Czechowski zu Gry yn die kanonische Institution auf das Pfarramt in Granowo, am 30. Dezember dem Geistlichen Kolasinski in Mącznik auf das Pfarramt in Nietrzanowo, am 3. Januar dem Geistlichen Jurek auf das Pfarramt in Kotlowo verliehen worden. — Die Konkurs-Prüfung für katholische Geistliche findet in diesem Jahre in Posen und Gnesen am 24. und 25. Oktober statt.

d. **Zum 50jährigen Bischofs-Jubiläum des Papstes,** welches bekanntlich morgen stattfindet, sind „Kuryer Pozn." und „Dziennik Pozn." mit reich geschmücktem farbigem Titelblatte erschienen, besonders der „Kuryer", dessen Titelblatt das Bildniß des Papstes in der Mitte, darüber die bischöflichen und päpstlichen Insignien, darunter die Peterskirche zu Rom enthält. Der „Kuryer Pozn." weist darauf hin, daß die Fluthen der „liberalen gottlosen Politik", welche vor 100 Jahren die politische selbständige Existenz Polens wegschwemmte, damals auch den päpstlichen Staat eingenommen haben; er gedenkt dann weiter der hiesigen polnischen Volksversammlung zur Feier des Bischofs-Jubiläums am 9. d. M., und erklärt: die Polen würden zu Gott flehen, daß er seinem Statthalter hundertfach das belohnen möge, was er an den armen und unglücklichen Polen gethan; daß er dieselben gegen ihre Feinde vertheidigt, daß er ihnen einen Erzbischof nach ihrem Wunsch gegeben und daß er Polen stets in seinem Herzen trage. Ganz Polen rufe heute aus voller Brust: Der h. Vater Leo XIII., der Vater der ganzen Kirche und der Freund Polens lebe hoch, herrsche glücklich und möge die hohen Jahre des h. Petrus erreichen! — Der „Dziennik Pozn." weist darauf hin, daß in dem historischen Leben der Polen die Standarte der katholischen Kirche eine polnische Standarte, das Kreuz ein polnisches Loosungswort und Polen eine Vormauer des Christenthums gewesen sei; gegenwärtig flehten die Polen zum h. Vater, daß er ein Fürsprecher der Polen bei den Geboten sein möge, welche zum düsteren polnischen Himmel emporsteigen, daß er die polnische Nation segnen, den treuesten Söhnen der katholischen Kirche seinen Segen ertheilen möge. Zum Schluß wird der innige Wunsch ausgesprochen, daß Gott noch lange Jahre hindurch dem h. Vater, dem großen vatikanischen Stern, gestatte, über der Erde zu leuchten! — Morgen (Sonntag) wird Seitens der katholischen Bevölkerung unserer Stadt illuminirt werden.

d. **Ueber das Vermögen des verstorbenen Geistlichen Szamarzewski** zu Ostrowo, des ehemaligen Anwalts der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, ist der gerichtliche Konkurs eröffnet worden.

d. **Der Prälat Chotkowski,** Professor an der Krakauer Universität, wird hier in der ersten Hälfte des März zu wohlthätigen Zwecken einen Vortrag halten.

Vom Hochwasser.

p. Von der Warthe. Während gestern das Wasser der Warthe ein wenig gefallen war, nimmt dasselbe augenblicklich wieder stark zu. Heute Nachmittag wurde der Berdychowoer Damm zum Theil überfluthet, so daß derselbe zu Fuß nicht mehr zu passiren ist. Das bei der Großen Schleuse aufgestaute Eis wurde heute zum großen Theil durch die Strombau-Verwaltung beseitigt. Zwischen derselben und der Fortifikation ist eine Einigung dahin erzielt, daß erstere fortgesetzt für die Freihaltung der Schleusenjoche zu sorgen hat, während die letztere das nöthige Sprengmaterial liefert. Ueber die weiter zur Bekämpfung der Hochwassergefahr zu ergreifenden Maßregeln hat gestern im Regierungsgebäude unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Himly eine Sitzung stattgefunden, an der Vertreter aller in Betracht kommenden Behörden theilnahmen. In fachmännischen Kreisen glaubt man jedoch noch immer nicht, daß das zu erwartende Hochwasser der Stadt gefährlich werden wird. Nach Privatnachrichten soll die Prosna bereits ihre normale Höhe wieder erreicht haben und von derselben keine erheblichen Wassermassen mehr zu erwarten sein. Man glaubt daher, daß die Warthe hier nur auf 4,50 bis 5 Meter wachsen wird. Man hat sich indessen in den unteren Stadttheilen vielfach auf eine etwaige Gefahr eingerichtet. Die an der Wallischeibrücke liegenden Fischerkähne haben weiter unten zwischen den Kähnen ihren Zufluchtsort gesucht, und da das Grundwasser bereits in den tiefer gelegenen Kellern bemerkbar, so beginnt man dieselben auszuräumen.

v. **Tirschtiegel,** 17. Febr. Der hier in die Obra mündende Mühlenfluß, Schwarzwasser genannt, ist seit einigen Tagen einem reißenden Strome gleich und vielfach aus seinen Ufern getreten. Bei Papiermühle hat derselbe die Schleuse und den Damm weggerissen. Dicht hinter unserer Stadt wurde die Brücke auf der Tirschtiegel-Birnbaumer Landstraße stark beschädigt und die Straße selbst überfluthet. Noch schlimmer ist es in der Stadt, wo trotz der eifrigsten Arbeiten von Seiten der Bürger in Folge Eisverstopfung die Brücke bei der Ulrichschen Brauerei theilweise weggerissen und sowohl für Wagen als auch für Fußgänger unpassirbar gemacht wurde. Die Obra ist eisfrei und hat bis heute noch wenig Wasser, doch dürfte dasselbe in den nächsten Tagen nicht unerheblich steigen, da bereits aus Kriewen Hochwasser gemeldet wird.

X. **Usch,** 17. Febr. In Folge des seit einigen Tagen eingetretenen Thauwetters und der damit verbundenen gelinden Witterung sind die in hiesiger Gegend lagernden Schneemengen fast gänzlich verschwunden. Das Wasser der Netze ist in drei Tagen um 30 Ctm. gestiegen. Der Pegel an der Netzebrücke markirt gegenwärtig einen Wasserstand von 1,68 Meter. Durch die Einwirkung der Sonnenwärme ist auch das Eis auf der oberen Netze ohne merklichen Eisgang weggethaut. Auf der unteren Netze und auf der Küddow ist die Eisdecke stellenweise auch schon durchbrochen, größtentheils aber so mürbe und schwach, daß sie von Fußgängern nicht mehr passirt werden kann. Bleibt die Witterung so günstig, dann wird der Schnee und das Eis bald ganz verschwinden.

a—. **Kriewen,** 17. Febr. Das Hochwasser der Obra ist seit gestern Morgen wieder im Steigen begriffen. Die Wiesenflächen am linken Ufer der Obra sind nunmehr vollständig unter Wasser gesetzt, während zur rechten Seite der Obra das Wasser bereits bis in die Gärten der Stadt vorgedrungen ist. Das Wasser im Flußbett droht an einzelnen Stellen die Dämme zu durchbrechen. Den Stand des Jahres 1888 hat das Hochwasser indeß noch nicht erreicht, was auch nicht zu erwarten ist, wenngleich das Wasser auch noch bis morgen steigen dürfte.

* **Landsberg a. W.,** 17. Febr. Von unterrichteter Seite erfährt die „Neum. Ztg.", daß die Eisdecke der Warthe in der Nähe unserer Stadt gestern noch eine durchschnittliche Stärke von 25—30 Ctm. hatte, daß die Verminderung durch Thau- und Regenwetter also noch keine erhebliche ist. Bei Zantoch hat man denn auch vorgestern noch die Eisdecke zum Wagenverkehr benutzt. Erst gestern ist dies unsicher geworden. Am Montag soll der Eiswachtdienst beginnen, zu dessen Ausübung den Beamten der Wasserbauverwaltung Hilfskräfte zur Seite gestellt werden. Der Dienst bezieht sich auf die Beobachtung aller Veränderungen an der Eisdecke, auf den Eisgang, den Wasserstand, die Beschaffenheit der Deiche und Ufer, wie die Temperatur.

* **Liegnitz,** 17. Febr. Von der Katzbach theilt das „Liegn. Tgbl." zwei Unfälle mit, welche leicht hätten einen traurigen Ausgang nehmen können. Gestern Mittag wollte der Gastwirth aus Schubertshof mit seinem Fuhrwerk zur Stadt fahren und nahm auf dem Wagen seinen Neffen und zwei kleine Schulmädchen mit. Als das Fuhrwerk gerade auf der Mitte der Katzbachbrücke bei Dornbusch angelangt war, kam von der Jauerstraße her eine Abtheilung des hiesigen Regiments. Das Pferd scheute, stieß den Wagen zurück, bis er von der Brücke herunter war, und nun ging das Pferd mit dem Wagen direkt in die ziemlich angeschwollene Katzbach hinunter. Der Neffe des Gastwirths konnte gerade noch, ehe der Wagen in die Katzbach kam, herunterspringen, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen. Der Wagen mit seinen Insassen wurde vom Wasser bald in die Höhe gehoben und von dem Strom fortgetrieben. Der Gastwirth konnte sich glücklicherweise an einer Weide festhalten, und als ihm von einigen Soldaten Gewehre hingereicht wurden, konnte er sich auf diese Art retten. Die beiden Kinder, welche aus dem Wagen hinausgeschwemmt worden waren, wären in den Fluthen umgekommen, wenn nicht der Sergeant Pfitzner der 1. Kompagnie hiesigen Regiments unbekümmert um die eigene Lebensgefahr ins Wasser gesprungen wäre und die Kinder vor dem Ertrinken gerettet hätte. Wenige Sekunden später wären die Kinder todt gewesen, denn sie waren bereits beide leblos, als sie aus dem Wasser gezogen wurden. Auch das Pferd und der Wagen konnten gerettet werden. — Gestern früh sandte Herr Mühlenbesitzer Nerlich in Dohnau einen seiner Kutscher nach Giersdorf, um von dort Stroh zu holen, mit der ausdrücklichen Weisung, nicht durch die Katzbachfurth, sondern über die Schmochwitzer Brücke zu fahren. Der Knecht fuhr jedoch entgegen dem Befehle seines Herrn bei Dohnau durch die hochangeschwollene Katzbach. Pferde und Wagen wurden von den hochgehenden Fluthen mit fortgerissen. Eines der werthvollen Pferde kam von dem Wagen los, wurde weiter getrieben und hinter der Schmochwitzer Brücke, ungefähr eine halbe Stunde von der Unglücksstätte, noch lebend herausgezogen. Das andere Pferd hatte, ehe genügende Hilfe zur Stelle war, in den Wellen seinen Tod gefunden. Der Kutscher rettete sich durch Schwimmen.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Ein interessanter Distanze-Ritt wird aus Amerika mitgetheilt. Ein Herr Warren ritt mit einem mexikanischen Postreiter den Weg von Chihuahua nach El Paso am Rio Grande del Norte, in gerader Entfernung 345 Kilometer in der Zeit von 61 Stunden. Der Weg führte durch eine von Indianern unsicher gemachte Prairie, in der man nur an wenigen Stellen Wasser fand, zuletzt durch eine 8 Kilometer lange kahle Hügelreihe aus losem Sande. Herr Warren ritt einen 14¾ Hand hohen Rappen mexikanischer Zucht, der in der Woche vorher einen Dauerritt von 330 Kilometer absolvirt hatte. Derselbe mußte ein Gewicht von 73 Kilogramm tragen. Der Postreiter hatte zwei Ponies, die er abwechselnd ritt. Man ritt in einer Tour 12 Stunden, dann machte man eine zweistündige Rast an einem Bache. In dieser Weise ging es fort. Die Pferde hatten kein anderes Futter, als das Gras der Prairie. Am Dienstag waren sie abgeritten, am Freitag früh trafen sie in El Paso ein. Die Pferde waren sehr ermüdet, hatten aber keinen Schaden genommen. Der Rappe des Herrn Warren wurde auf eine gute Wiese zum Erholen gesandt, nach wenigen Tagen legte er eine Strecke von 155 Kilometer in 27 Stunden zurück. Der Postreiter trat nach 4 Tagen mit denselben Pferden den Rückweg nach Chihuahua an.

— **Das Monats-Avancement** war, nachdem erst zu Kaisers Geburtstag eine größere Anzahl von Beförderungen erfolgt ist, diesmal sehr gering. Hervorzuheben ist nur die bereits als bevorstehend gemeldete Pensionirung des Gen.-Lieut. von Bartenwerffer, Kommandeurs der 34. Division in Metz, der, im 58. Lebensjahre stehend, nach nicht ganz 40jähriger Dienstzeit zur Disposition gestellt ist. An der Spitze der 34. Division hat er seit 24. März 1890 gestanden und war der fünfälteste Divisionskommandeur der Armee. Mit der Führung der 34. Division ist der Generalmajor von Buch, bisher Kommandeur der 56. Inf.-Brigade in Rastatt ernannt worden, während der Oberst von Heineccius vom 14. Infanterie-Regiment in Graudenz mit der Führung dieser Brigade beauftragt ist. Von Regimentskommandeuren sind pensionirt: der Oberst Hoffmann vom 67. Inf.-Regt. als Generalmajor und der Oberst Eilert vom 21. Feld-Art.-Regt. Das 67. Regiment hat der bisherige Oberstlieutenant Stolte vom 131. Inf.-Regt., das 14. Inf.-Regt. der Oberstlieut. Aldenkortt vom 68. Inf.-Regt. und das 21. Feld-Art.-Regt. der Oberstlieut. Weber vom 22. Feld-Art.-Regt. Pensionirt ist ferner der Abtheilungschef im Nebenetat des Großen Generalstabs Oberstlieut. Stenzel; an seiner Stelle ist der Oberstlieutenant Steinmetz zum Abtheilungschef ernannt. Vom 1. Garde-Drag.-Regt. ist der etatsmäßige Stabsoffizier, Major Frhr. v. Zedtwitz verabschiedet und durch den Major Prinz Franz von Ratibor, zweiter Sohn des jüngst verstorbenen Herzogs, bisher dem 2. Garde-Drag.-Regt. aggregirt, ersetzt worden. Zum Kommandeur der Feld-

---

Einrichtung für die Kaiserin. Während indeß Erzherzog Leopold, des Kaiserpaares zweiter Sohn, fast niemals in der Messe fehlte, zeigte sich der König von Böhmen sehr oft wochenlang nicht darin und hatte darüber oft mit seinem Vater kleine Reibungen gehabt, die aber vom Kaiser, der seinen Thronerben mit dem vollberechtigten Stolze eines glücklichen Vaters liebte, rasch wieder vergessen wurden.

Heute war der König, wie in letzter Zeit auffallend oft an seinem Platze und als die Messe beendigt war und die Herren vom Hofe vor der Thüre der Kapelle stehend, die Damen an sich vorübergehen lassen wollten, sah man plötzlich den Kaiser erscheinen, gestützt auf den Arm des Königs von Böhmen und so heiter mit ihm plaudernd, wie man den Kaiser lange nicht gesehen.

Im Nu hatten sich die Herren und Damen aufgestellt, um den Kaiser in tiefer ehrfurchtsvoller Verneigung zu begrüßen, während er vorüberschritt. Aber Se. Majestät mußte heute ganz besonders, ganz unerhört gut gelaunt sein, denn mit freundlichem Scherze redete er die zunächst stehende Fürstin an, sprach dann mit der Gräfin Kaunitz, der Tochter des großen Wallenstein, den sein Vater hatte hinrichten lassen, wie Ferdinand II. jenen Meuchelmord offiziell nennen ließ, und der Ahnfrau jenes Kaunitz, der Maria Theresias allmächtiger Minister wurde.

So ging es weiter, hier dem Fürsten Palffy, dort mit dem Kardinal Graf Dietrichstein, der ihn einst mit seiner Gattin kopulirt, scherzend und plaudernd, bis er, immer auf den Arm seines Sohnes gestützt, zu den kleinen Prinzessinnen, seinen Nichten gelangte, hinter welchen einen Schritt zurück Madame, ihre Gouvernante, stand. — Auf das Freundlichste begrüßte jetzt der Kaiser die Kinder der Erzherzogin und schien gar nicht zu ahnen, daß die Blicke der Hofleute sich voll gespannten Staunens auf ihn richteten.

Es war Niemand unter all diesen hohen Herren und Damen, der nicht eine Szene erwartet hätte; das Benehmen des Kaisers war so ganz seinem sonstigen Verhalten zuwiderlaufend und keinem dieser neugierigen Augen entging es, daß der König von Böhmen auffallend bleich wurde, daß er mit einem bangen unruhigen Blick zu seinem kaiserlichen Herrn und Vater aufsah und die Lippen aufeinander preßte. Keinem Blicke ging es verloren, daß Madame aussah wie ein Marmorbild, als das Unerhörte geschah und der Kaiser plötzlich an sie sich wendete; eine lautlose Stille lag auf der Versammlung.

„Wir können nicht umhin, Madame," sagte der Kaiser langsam und gemessen, „Euch unsere hohe Befriedigung auszusprechen über die Edukation dieser Unserer lieben Nichten." Er fühlte, wie sein Sohn erleichtert aufathmete; er sah, wie eine leise Röthe in die lilienbleichen Wangen der Gouvernante stieg.

Madame hatte sich tief verneigt, ein zaghafter Aufblick ihrer schönen Augen fand in dem Gesichte des Kaisers nur ein scharf forschendes Lächeln und neben dem des Kaisers ein anderes geliebtes Antlitz, aus welchem die ängstliche Spannung noch nicht gewichen war.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Velhagen u. Klasings Monatshefte. (Verlag von Velhagen und Klasing, Leipzig) bringen in ihrem Februarheft den Schluß des Romans „Sieben Schwerter" von Ida Boy-Ed, der den Leser bis zum Ende in ungewöhnlicher Spannung erhält. Gleich interessant entwickelt sich der Roman „Mit allen Waffen" von Bianca Bobertag, der soziale Fragen und modernes Leben in großen Zügen behandelt. Von den reichillustrirten Artikeln des Heftes sind eine geistvolle Studie Max Kalbecks: „Beethovens Heimstätten", ein Artikel über „Moderne Goldschmiedekunst" von Hans v. Zobeltitz, „Die Münchener Allotria" von Fritz v. Ostini und „Charlotte Wolter" von Carl v. Vincenti besonders zu erwähnen

* Der siebente der im Ganzen auf zwölf Bände berechneten „Bibliothek des Humors" ist soeben im Verlage von Friedrich Pfeilstücker in Berlin, Bayreutherstraße 1, erschienen. Der Band enthält eine Sammlung von Anekdoten und charakteristischen Zügen, die etwas Humoristisches an sich tragen, aus der deutschen Geschichte bis zum Jahr 1861. Die ältere deutsche Geschichte ist natürlich ärmer an Anekdoten, es ist uns aus jenen Tagen wenig an humoristischem Material überliefert worden, aus dem intimen Familienleben ist wenig bekannt. Was uns vom Humor der ältesten und älteren Zeit geblieben ist, erscheint oft herbe und versteint, ja nicht selten beinahe ingrimmig. Reichlicher beginnen die humoristischen Quellen gegen Ende des Mittelalters zu fließen, schon die Reformationszeit ist ergiebiger, und auch unter den langen Kriegsgreueln der dreißig Elendsjahre fehlt der Witz nicht ganz. Sehr reich an Humor ist dagegen vornehmlich das achtzehnte Jahrhundert, es ist die Zeit der Querköpfe, der schrullenhaften Regenten, der lächerlichen Gesetze und komischen Verordnungen. Die Allongenperrücke bedeckt manch ein an tollen Einfällen reiches Haupt — die vorstehende Sammlung giebt eine Fülle der interessantesten Belege hierfür. Wie in den vorigen Bänden hat es der Herausgeber Ernst Otto Hopp auch hier verstanden, aus dem schier unerschöpflichen Material das Prägnanteste und Bezeichnendste auszulesen.

Artillerie-Schießschule in Jüterbog ist an Stelle des als Abtheilungschef in das Kriegsministerium gekommenen Obersten von Reichenau der älteste Lehrer der Schule, Oberstlieut. Schmidt, der bisher schon die Schule vertretungsweise führte, ernannt worden. Im Generalstabe sind mehrfache Veränderungen vorgekommen, u. a. ist auch der Hauptmann v. Falk vom Stabe des II. Armeekorps, der Sohn des früheren Kultusministers, als Kompagniechef in das 10. Grenadier-Regt. nach Breslau versetzt worden. Bei demselben Regiment ist als Premierlieutenant angestellt der Prem.-Lieut. a. D. v. Tettenborn, bisher bei der Schutztruppe in Ostafrika. An Beförderungen zählen wir im ganzen 8 zu Obersten, 2 zu Oberstlieutenants, 2 zu Majors, 10 zu Hauptleuten bezw. Rittmeistern, 15 zu Premierlieutenants und 19 zu Sekonde-Lieutenants. Verabschiedet sind 1 Generallieutenant, zwei Obersten, 1 Oberstlieutenant, 4 Majors, 7 Hauptleute bezw. Rittmeister, 4 Premierlieutenants und 6 Sekondelieutenants, im ganzen nur 25 Offiziere. (Voss. Ztg.)

= **Zur Gewehrfrage** glaubt die „Milit. und Pol. Korr." versichern zu können, daß an zuständiger Seite an einer Neubewaffnung unserer Infanterie zur Zeit gar nicht gedacht werde. Vielmehr haben alle bisherigen Versuche mit kleinkalibrigen Gewehren bis zu 5 Millimeter nur ergeben, daß die deutsche Heeresleitung mit dem gewählten Kaliber von 7,9 Millimeter sehr zufrieden sein kann, und daß auch mit dem Zukunftskaliber nicht unter 7,5 bis 7 Millimeter herabgegangen werden dürfte. Hauptsächlich sind die Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit und Kriegsbrauchbarkeit der Waffe, sowie die noch nicht gelöste Pulverfrage für kleinere Kaliber hierfür bestimmend gewesen. Auch fragt es sich, wie sich bei kleinerem Kaliber die tödtende Kraft des Geschosses zu der entgegenstehenden lebendigen Kraft verhält?

= **Zu den Soldatenmißhandlungen in Durlach i. B.** liegen jetzt in dem „Schw. Boten" weitere Mittheilungen vor. Es wurden danach nicht zwei, sondern fünf Beschuldigte verurtheilt, nämlich ein Feldwebel, dessen Mitwirkung wesentlich darin bestand, die Mißhandelten, die sich beschweren wollten, an der Erhebung der Beschwerde zu hindern, zwei Vizefeldwebel und zwei Unteroffiziere, davon einer nicht mehr bei der Linie. Verurtheilt wurden der Unteroffizier, der wegen gleicher Vergehen schon einmal bestraft worden ist, zu 2½ Jahren Festung und Degradation, der Unteroffizier a. D. zu 1 Jahr 4 Monaten Festung, ein Vizefeldwebel, der einen Soldaten mit glühenden Kartoffelstücken fütterte, zu 9 Monaten Festung, ein Vizefeldwebel zu 3 Wochen und der Feldwebel zu 7 Tagen Arrest. Eine nähere Betrachtung dieser Strafen ist nicht uninteressant. Der Feldwebel, der den armen Mißhandelten den Beschwerdeweg verlegte, erhielt 7 Tage Arrest; ein Unteroffizier, der wegen Mißhandlung schon bestraft war, blieb gleichwohl Unteroffizier und erhielt so die Gelegenheit, sich nochmals gegen wehrlose Untergebene zu vergehen. Die „Fütterung" mit glühenden Kartoffelstücken soll nach der ersten Mittheilung des „Schw. Boten" den Tod des betreffenden Soldaten herbeigeführt haben; nach dem Urtheil (9 Monate Festung, nicht 8 Jahre Zuchthaus, wie es zuerst hieß) scheint das unglaublich.

Marktberichte.

** **Breslau**, 18. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war genügend, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen in sehr matter Stimmung, p. 100 Kilogr. weißer 13,90 bis 14,60–15,10 Mk., gelber 13,30–14,10–15,00 M., feinster über Notiz. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,00–13,00 bis 13,20 M. — Gerste feine Qualität knapp, p. 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50–13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,10–13,70 Mark. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 11,75–12,25 M. — Erbsen nur in feinsten Qualitäten gefragt, Kocherbsen p. 100 Kilogr. 13,00–14,00–15,00 Mark, Viktoria- ruhig, 16,00 bis 17,00 bis 18,05 M., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage. — Lupinen sehr fest, per 100 Kilogr. gelbe 10,00–11,00–13,00 M., blaue 9,00–10,00–11,00 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00–13,50 M. — Oelsaaten knapp. — Schlaglein feine Sorten sehr knapp, p. 100 Kilogramm netto 20,00 bis 22,00 bis 23,50 M. — Winterraps gefragt, per 100 Kilogr. 21,00–22,00 bis 23,00 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 20,00 bis 21,00–22,00 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25–14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00–16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr. 12,50–13,00 M. Kleesamen etwas mehr umgesetzt, rother unveränd., p. 50 Kilogr. 52 bis 60 bis 63 bis 65 Mark, weißer knapp, per 50 Kilogr. 40 bis 50 bis 60–70–81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50–60–70 M., feinster über Notiz — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogr. 40–50–60–62 M. — Thymothee etwas mehr zugeführt, per 50 Klgr. 17–20–24–25–28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25–23,75 Mark. Roggenmehl 00 21,00–21,50 M., Roggen-Hausbacken 20,50–21,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20–9,60 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,40–8,80 M. — Kartoffeln wenig zugeführt Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30–1,50 M. Brennkartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Bromberg, 17. Febr. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 140–148 M., feinster über Notiz. — Roggen 112–122 M. feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 120–124 M — Brau- 129 138 M. — Erbsen, Futter- 120–130 M. — Kocherbsen 140–160 M. — Hafer 128–135 M. — Spiritus 70er 31,00 Mark.

** **Leipzig**, 17. Febr. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Febr. 3,57½ M., per März 3,57½ M., p. April 3,60 M., p. Mai 3,62½ M., p. Juni 3,67½ M., p. Juli 3,70 M., p. August 3,72½ M., per September 3,72½ M., per Oktober 3,75 M., per November 3,77½ M., per Dezember 3,77½ M., p. Jan. — Mark. Umsatz 60 000 Kilogr.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 516, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **J. Levy & Co.** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 2208

Der Kaufmann **Isidor Roßkamm** ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.

Posen, den 13. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 532, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Hut- u. Schirm-Bazar Roßkamm, Levy & Lippmann** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 2209

Die Firma ist erloschen.

Posen, den 13. Febr. 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2436 eingetragene Firma **J. Roßkamm** zu Posen ist erloschen. 2210

Posen, den 13. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Adolph Fehlan** zu **Solacz** ist heute Vormittags 10 Uhr 39 Minuten das Konkursverfahren eröffnet worden. 2220

Verwalter: Kaufmann **Fritsch** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 8. April 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 14. März 1893,
Vormittags 11½ Uhr.
Prüfungstermin
am 18. April 1893,
Vormittags 11 Uhr
im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 18. Febr. 1893.
Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Pawlowice** Band I Blatt 3 bezw. Nr 10 und Nr. 14 auf den Namen der Wirth **Lorenz** und **Franziska**, geb. **Michalska Witkowski**'schen **Eheleute** zu **Pawlowice** eingetragenen Grundstücke

am 27. März 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück Pawlowice Nr. 3 ist mit 100,56 M. Reinertrag und einer Fläche von 12,3040 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Pawlowice Nr. 10 mit 99,27 M. Reinertrag und einer Fläche von 12,4280 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, endlich das Grundstück Pawlowice Nr. 14 mit 96,06 M. Reinertrag und einer Fläche von 12,5970 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. 914

Posen, den 11. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Schroda, den 15. Febr. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Santomischel Band I Blatt 20 auf den Namen des Landwirths **Stanislaus Wawrzyniak** in Palczyn eingetragene in Santomischel belegene Grundstück

am 17. April 1893,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Lakedzki'schen Gasthause in **Santomischel** versteigert werden. 2148

Das Grundstück ist mit 2,97 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,3040 Hektar zur Grundsteuer, mit 190 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogasen Band XVI Blatt 773 auf den Namen des Brauereibesitzers **Paul Kriebel** eingetragene unter den ungetrennten Hofräumen der Stadt Rogasen belegene Grundstück

am 13. April 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, aber mit 1650 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 2215

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. eingesehen werden.

Rogasen, den 15. Febr. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung von Lernmitteln für die bedürftigen Kinder der hiesigen städtischen Schulen soll für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungsangebote sind bis zum 2186
4. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause (Botenzimmer) abzugeben.

Jedem, mit entsprechender Aufschrift zu versehendem, verschlossen abzugebendem Lieferungs-Angebote sind Proben beizufügen. Die näheren Bedingungen können im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses eingesehen werden bezw. sind gegen Erstattung von 25 Pfennigen Schreibgebühren daselbst zu beziehen.

Posen, den 25. Januar 1893.
Der Magistrat.

Verkäufe • Verpachtungen

Mein seit ca. 25 Jahren mit nachweislich gutem Erfolg betriebenes
Colonialwaaren-, Destillations- und Spiritus-Geschäft nebst Hotel
ist wegen Todesfall zu verkaufen. Anzahlung 30 000 Mark. 2082
Nakel a. Netze.
Valeria Finck.

Mein in Wollstein gelegenes
Gasthaus,
in welchem auch Fleischerei betrieben wird, sich aber seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, will ich verkaufen. Das Grundstück ist circa 2700 □ Mtr. groß. Straßenfront über 22 Mtr. Einziger Konzertgarten in der Stadt. 1980
Theodor Raetzer in Krotoschin.

In einer Stadt d. Provinz Posen, circa 4000 Einwohner, ist ein
Grundstück,
worin ein Kohlen-, Baumaterialiengeschäft, Bahnspedition und Omnibus im besten Gange ist, umzugshalber sofort oder vom 1. April zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Offerte unter **B. P. 100** in dieser Zeitung abgeben.

Wegen vorgerückten Alters bin ich genöthigt meine
Baumaterialien-Handlung,
verbunden mit Steinmetzwerkstätten und Gußsteinfabrik, zu verkaufen. 1714

Dieses Geschäft existirt über 40 Jahre, steht mit den Königlichen Behörden in Verbindung und erfreut sich einer zahlreichen Kundschaft. Preis und Verkaufsbedingungen sehr günstig.
A. Krzyżanowski,
Posen.

Viehlieferungs-Geschäft,
schlesische Zugochsen, 4–5 Jahr alt, 12–13 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl stets zum Verkauf bei 140
H. Wuttge,
Kadlewe bei Herrnstadt,
Bahnstation.

Eine große Gärtnerei nebst Wohnung und Stallungen in **bester Lage** ist sogleich zu verpachten. 1821
Näheres E. P. Expedition der Posener Zeitung.



E. jung. recht kräft. **Pferd** (Einspänner) **billig** zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Ztg. unt. **R. T. 7** erb. 2199

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Bei 100–150000 M.
Anzahlung **sucht** (2196
1000—1500 Mg.
unweit Posen, mit schön. Herrenhause, gutem Boden und Gebde.
Central-Güter-Agentur in Posen, Ritterstraße 38.

Bei 200–300000 M.
Anzahlung **sucht**
2–6000 Mg.
mit schönem Schloßpark, Forst und Wasser 2195
Central-Güter-Agentur
in Posen, Ritterstr. 38.

Wäre **Käufer** von erststelligen **Hypotheken** auf Land. Ausführl. Offerten sub R. S. 3 an die Exp. der Posener Zeitung. 2233

Gut erhaltener einspänniger
Bierwagen
zu kaufen gesucht. Off. postl. K. Cz. Posen 1. 2219

Gerste
kaufen zu höchsten Preisen.
Offerten erbitten 2237
Isidor Cohn & Co.,
Berlinerstr. 15.

Alte Metalle sowie jede Art **Produkten** kauft zu **höchsten Preisen** 2116
Hermann Krutsch,
Judenstr. 30, I Tr.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 2182

Drainröhren
jeder Größe
und bekannter Güte offerirt billigst 2171
Dom Kotlin.

Sehr preiswerth zu verkaufen
Landgut Birkenfelde,
1100 Morgen groß, davon 150 Morgen Wiesen,
vollständig drainirt,
10 Minuten von Stadt und Bahnhof Kempen entfernt, von der Chaussee durchschnitten, ganz arrondirt, vollständig schuldenfrei, mit reichlichem lebenden und todten Inventar, an zahlungsfähige Käufer. 2151
Offerten erbeten an die Firma
Korn & Bock, Breslau.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstr. Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2211

Aufruf!

Am 18. Oktober 1892 ist wiederum der Grundstein einer Kirche in Berlin gelegt worden. Ihrer Vollendung harrt sehnlichst ein neuer, im Nordwesten an der Charlottenburger Grenze in wenigen Jahren entstandener Stadttheil. Die Dorotheenstädtische Gemeinde, zu welcher dieser fernab von ihrer Kirche gelegene Bezirk bis jetzt gehört, hat aus ihren Mitteln seit Jahren die Kosten der besonderen kirchlichen Versorgung desselben bestritten, eine interimistische Kapelle errichtet und nun 300 000 M. für den Bau der neuen Kirche bereit gestellt. Des Kaisers und Königs Majestät haben für diese einen herrlichen Bauplatz im Thiergarten Allergnädigst geschenkt und unter huldvoller Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zu genehmigen geruht, daß sie den Namen 1470

„Kaiser Friedrich-Gedächtniss-Kirche"

erhalte. Sie wird, nach den Plänen des Professors Vollmer ausgeführt, ein würdiges Gegenstück zu der drüben am Thiergarten erstehenden „Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche" werden. Die Baukosten betragen etwa 500 000 Mark.

Da die Mittel der Dorotheenstädtischen Gemeinde erschöpft sind und die neue Gemeinde, deren innerer Ausbau von Grund auf große Anforderungen an ihre Glieder stellt, aus eigener Kraft das Fehlende aufzubringen nicht im Stande ist, so hat sich unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Victoria das unterzeichnete Komitee gebildet, um die fehlenden Bausteine zusammenzutragen.

Es gilt nicht nur das kirchliche Leben unserer Reichshauptstadt an einem wichtigen Punkte zu stärken, sondern auch dem zweiten Kaiser des geeinten Deutschen Reiches, dem Königl. Helden und Dulder, ein würdiges künstlerisches Denkmal zu setzen — das erste, welches Seinem Andenken in der Hauptstadt des Deutschen Reiches errichtet wird! Die Liebe und Verehrung, welche einst seine siegreiche Stirn mit Lorbeer, seinen Sarg mit Palmen schmückte, wird auch, das ist unser Vertrauen, mit Freude es begrüßen und willig dazu beitragen, daß für alle Zeit das Gedächtniß Seines Namens durch die Verbindung mit einer heiligen Stätte der Andacht eine besondere Weihe erhält.

Die Expedition dieser Zeitung ist bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen. Ueber dieselben wird öffentlich quittirt werden.

Das Komitee
für den Bau der „Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche".

Bekanntmachung.

Die früher aus den **grossen Beständen** der **Gebr. Brand'schen Concursmasse** zum öffentlichen Verkauf gestellten Marken sind beinahe vergriffen.

Es sollen nun folgende Weine rasch geräumt werden.

Champagner, folgender Marken:

Monopol	Lemartin, Fils	1 Kiste	12 ganze Fl	M. 13,65
Ay Crémant rosé	& Co., Reims	1 „	12 „ „ „	17.00
Carte Noire	Maçon frères	1 „	12 „ „ „	18,60
Vin de Cabinet	Epernay	1 „	12 „ „ „	22,80
Extra Dry, Veuve Bareille, Reims		1 „	12 „ „ „	26,50

Ferner ein **grosser Posten Rheinweine** folgender Marken: **Marcobrunner** M. 1,10; **Liebfrauenmilch** M. 1,40; **Winkler Hasensprung** M. 1,85; **Rauenthaler Pfaffenberg** 2,30. **Moselweine** folgender Marken: **Josephshöfer** M. 0,95; **Piesporter Gold-Tröpfchen** M. 1,35; **Berncastler Doctor** M. 1,60. **Rothweine** folgend. Marken: **Chat. Lanessan Cussac** M. 1,10; **Chat. Pichon de Longueville** M. 1,45; **Palmer Margaux** M. 1.70; **Chat. Latour** M. 2,15; **Chat. Montrose** M. 2,45. **Ungarweine: Ruster Ausbruch** M. 0,95; **Med. Tokayer** M. 1,35; ganz feiner alter **Tokayer Ausbruch** M. 1,60; feinster **Ménescher Ausbruch** (rothsüsser Magenwein) M 1,65. **Portwein, Sherry u. Madeira** M. 1,25; **Portwein, Sherry u. Madeira** feinste Qualität M. 1,80 per Flasche. **Ganz alter Malaga** M. 1,80 per Flasche. **Cognac:** Marke **Dubois Fils & Co., Cognac II Sterne** M. 2,50; **III Sterne** M. 3,35. Flaschen ev. Kiste u. Packung werden **nicht berechnet.** Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien Berlin, Klosterstrasse 99. Filiale: Potsdamerstr. 135. Teleph.-Amt V, No. 1175. Bestellungen an **J. Thoman, Berlin C., Klosterstr. 99.** 2173

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin** und **Paris** mit der **goldenen Medaille.** 2244

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer.**

Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko.

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche, Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinkelterei.

Kopfbürsten, Kopfwalzen, Kämme, Nackenputzer, Rasirpinsel, Rasirnäpfe, Streichriemen, Zahnbürsten, Kleiderbürsten u. alle **Toilette-Waaren** empfiehlt in großer Auswahl

Rud. Braun,
2239 **Neue Straße 5.**

Gute Bordeaux-Oxhofte, sowie einige Hundert andere **Wein-Gebinde, weiss und roth, de 100—1000 Liter** hat abzugeben **Alb. Bohnstengel, Glogau.** 2152

Mieths-Gesuche.

Jersitz, Glogauerstr. 112 sind im 1. Stock 2 freundl. Wohn., je 2 Zimmer und Küche, per 1. April miethsfrei. Näheres bei Frau **Clara Lange,** Centralbahnhof. 2145

St. Martin 40 Remise, Stall, Garten ev. z. Lagerzwecken z. v.

3 Zimm., Küche, Ngl. v. 1. April für 450 M. Bäckerstr. 16 z. v.

St. Martin 43, I r., ist 1 gut möbl. 2fenstr. Z. sof. o sp. z. v.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entreestube, Küche 2c. ist Wilhelmstraße 14 in der III. Etage per 1. April zu vermiethen. Näheres im Eckladen. 2180
H. Schultz.

Im früheren **Stern'schen Hotel, Wilhelmstraße Nr. 1,** sind **4 Hofwohnungen vom 1. April c. ab zu verm.**

Fischerei 4/6 Wohnungen von 3 u. 2 Zimmern zu verm.

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., vom 1. März zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Bill Laden m. od. o. angr. Wohn. in best. Lage z. v. Postl. Posen.

E. Wohnung, II. Et. f. 300 M. v. 1. April St Adalbert Nr. 3 z. v.

4 Zimmer, 2183 (auch getheilt je 2) sind I. Et. Schloßstr. 5 per 1. April d. J. als Bur., Komt., od. Gesch.-Lokal z. verm. Näh. das. II. Et.

2183 **1 kleine Wohnung von 3 Zimmern** sogleich zu vermiethen. Näh. Louisenstr. 14 I.

Theaterstr. 5, 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 4 Zimmern u. Nebengelaß sofort oder per 1. April preiswerth zu vermiethen. 2217

Niederwallstr. 2, II. ist **eine Wohnung** sofort oder per 1. April zu verm.: 1 Saal, 5 Zimmer Erker, Balkon, Badezimmer, Küche u. Nebengel. 2218

Ein Laden mit angr. Wohn. sof. zu verm. Näheres **Jersitz,** Hedwigstr. 8. 2127

---

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr. 737

Hauptgew. Baar M. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à M. 3,00 Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt u. versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.
Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr. 736

Hauptgew. 75000, 30000 Mk. baar,
Original-Loose à Mk. 3.00 Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Mk. 75,000 — **Nächste Ziehung 23.—25. Februar.** — Mk. 90,000

Kölner à M. 3 u. Weseler à M. 2,90

Antheile beider Lotterien 1/2 **M. 1,75.** 1/4 **M. 1.** 10/4 **M. 9.**
Betheiligungsscheine an je 100 Originalloosen 100/100 **M. 4.** 100/50 **M. 8.** 100/25 **M. 16.**
Porto und Liste je 30 Pf.

Georg Prerauer, Bankgeschäft,
Berlin SW. 7. Kommandantenstr. 7. 1809
Telegr.-Adr.: **Immerglück** Berlin.
Gewinne auf **Antheile** verfallen **nie.**

Bergstr. 12, I. Et. herrsch. Wohnung 4 u. 5 Zimm., Badez., Mädchenz. sofort resp. 1. April z. verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b p. r. 2049

St. Martin 49 part. ist vom 1. April ein kleines unmöbl. Stübchen zu verm. 2227

Langestraße 11 per April kleine und größere Wohnungen billig zu vermiethen 2231

Gartenstr. 2, II. Et., 4 Zimm. u. d. Neuzeit entsprechend. Nebengelaß zum 1. April zu verm.

Zwei möbl. Zimmer (mit Kost) für 2 Herren à 45 M. monatl. zum 1. März zu vermiethen.
Offerten **P. G.** 20 postl. Posen.

Ein freundl. Zimmer ist 1 Treppe möblirt oder unmöblirt mit sep. Eingang per sofort zu vermiethen. Näheres im Komtoir Schützenstraße 31. 2234

Bergstr. 6, part., 4 Z., K. Bdst u. v. Nebgl. per 1. April zu vermiethen. 2105

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Zur Verwaltung der hiesigen Kämmerei- und Spar-Kasse an Stelle des erkrankten Rendanten derselben wird für die voraussichtlich mehrere Wochen dauernde Behinderung desselben ein geeigneter Vertreter gesucht.

Justiz-Aktuare oder andere zur Kassenverwaltung befähigte Personen wollen sich unter Angabe ihrer Entschädigungsansprüche schleunigst bei uns melden.

Samter, 17. Februar 1893.
2170 **Der Magistrat.**

Ein im Kassenwesen gut befähigter zuverlässiger 2242
Gehilfe,
welcher schon längere Zeit in Kreiskassen gearbeitet hat, findet sogleich event. 1. März bei der Kreiskasse **Wirsitz** dauernde Stellung. Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche sind an den Königl. Rentmeister **Zuehlke** in Wirsitz zu senden.

1927 **Reisender**
gesucht. Chokoladen-Fabrik
R. Selbmann. Dresden.

Südd. u. Schles. Cigarrenfabr., schon eingef., in den Preis. von 17½—30 M., hervorragendes leistend, sucht allerorts rührige Provis.-Reisende, nur wirkl. tücht. Kräfte werden berücksichtigt, späteres Engag. nicht ausgeschlossen. Off. **sub P. 243** a. d. E. d. Z.

Für ein Getreidegeschäft wird ein mit Buchführung u. Corresp. vertrauter tüchtiger **junger Mann gesucht** Off. m. Gehaltsanspr. U S. 6. postl. Posen erb.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Ein Sohn eines achtbaren Landwirths, beider Landesspr. mächtig, welcher sich in der Landwirthschaft weiter ausbilden will, findet Aufnahme auf einem größeren Gute der Provinz unter Familienanschluß. Offerten sind niederzulegen unter X. Y. Z. 100. Samter. 2172

Ein ordentlicher 2211
Hausdiener
findet zum 1. März Stellung bei **W. Tunmann,** Friedrichstr. 28

Ges. zum 1. April e. erfahr. bess. **Kindermädchen** od. **Kinderpflegerin** m. guten Zeugn. zu drei Kindern im Alter von 2, 6 u. 8 Jahren. 2200

Frau Rechtsanwalt Salz,
Posen, Friedrichstr. 33 I.
Pers. Meldung. von 10—12 u. 2—4 Nachm.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet sofort oder zu Ostern Stellung in einer Wein-Großhandlung.
Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung. 2174
Adressen unter **H. 10** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Für mein Colonialwaaren- u. Schankgeschäft suche per sofort oder 1. April cr. eine 2173
tüchtige Verkäuferin.
M. Jacobinski, Gnesen.

Zum 1. April suche einen
Lehrling.
Gust. Ad Schleh,
2236 Zigarren-Fabrik.

Von einer großen **General-Agentur** wird zum 1. April ein junger Mann mit schöner Handschrift gesucht, der in der **Correspondenz,** sowie in allen Versicherungs-Branchen, besonders der **Feuer**-Versicherungsbranche vollständig bewandert sein muß.
Bewerbungen sind unter Angabe der bisherigen Thätigkeit unt. Chiffre **M. III** an die Expedition der Posener Zeitung zu richten. 2212

1 Lehrling (Christ) f. Comptoir gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter **E. B. 19** an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 2202

Für meine Papierhandlung suche ich einen **Lehrling** mit guter Schulbildung per 1. April cr. 2235
Julius Busch.

Zum 1. April event. 15. März wird ein junges Mädchen, das schon in Stellung war, oder Wirthin gesucht, poln. Sprache erwünscht. Offerten erbittet Dom. Mlodzikowo b. Bhf. Sulencin, Kreis Schroda. 2213

Vermittelung von Convertirungen landschaftlicher Pfandbriefs-Darlehne, sowie Neubeleihungen. 2206

An- und Verkauf von Werthpapieren, besonders Posener Pfandbriefen.

Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots, Verzinsung von Baardeposíten.

Posener Landschaftliche Darlehnskasse.

Posen — Landschafts-Gebäude.

Amortisationsdarlehne

gewährt die durch uns vertretene Hypothekenbank auf Grundstücke in Städten von mindestens 5000 Einwohnern zu sehr günstigen Bedingungen bei weiter Beleihungsgrenze. 2204

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Zur Frühjahrsbestellung

offeriren wir **unter Garantie** zu **billigsten Preisen** und **günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate,** insbesondere **Superphosphate** aller Art, **Thomasphosphatmehl, Knochenmehle, Ia. Superphosphat-Gips, Chili-Salpeter** 2c.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co.

Eduard Ahlborn, Königsberg i. Pr.,

Klapperwiete 15 I.
Filiale der Molkerei-Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei von

Eduard Ahlborn, Hildesheim.

Neueste Spec. **Milchtransportkanne „Monopol"** D. R.-P. 60657.

General-Vertretung für Burmeister & Wain's Centrifugen.
Einrichtung kompleter Molkereien nach eigenem bewährten System für jeden Betrieb. 2030
Grosses Lager sämmtlicher Molkerei-Maschinen u. Reservetheilen.
Molkerei-Bedarfsartikel für Butter- und Käse-Fabrikation.

Von einer gut eingeführten Lebens- und Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft werden für bald oder später (2150

2 Inspektoren

für Schlesien eventl. Posen gesucht.

Herren besserer Stände, die Erfolge nachzuweisen in der Lage sind, werden ersucht, sich sub B. 1868 an Rudolf Mosse, Görlitz, zu wenden.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen 2214
jungen Mann
als Verkäufer.
Schriftliche Offerten an
A. Lomnitz Nachf.,
Ratibor.

Für mein **Destillations Detailgeschäft** suche per 1. April d. J. einen tüchtigen Gehilfen
2223 **Isidor Sonnabend.**

Für mein Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft en gros und en detail suchen einen
Lehrling
isr., bei freier Station im Hause
2149 **Bottstein & Born**
in **Glogau.**

Zum 1. April suche für mein **Drogen- u. Farbwaaren.Geschäft** einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Offerten sub L T. 2 in der Exped. d. Ztg. 2177

Lehrling! In meiner Buchdruckerei mit Blattverlag kann ein gesitteter Knabe mit guter Schulbildung die **Buchdruckerkunst** in allen Theilen gründlich erlernen. Kost und Logis ev. frei. Eintritt nach Belieben. 2078
E. Carl Schmidt, Schmiegel.

Stellen-Gesuche.

1 Conditorgehilfe
sucht bei einem tüchtigen Meister zur **weiteren Ausbildung** Stellung Gehaltsanspr. mäßig.
Gefl. Off. unter C. P. Exped. d. Zeitung. 2169

Ein **kautionsfähiger Kaufmann sucht Stellung als Leiter einer Filiale der Cigarren- oder Kolonialwaarenbranche** oder als **Lagerist** in einem Fabrik- oder Engros-Geschäft. Offerten unter **N. 100** an die Expedition dieses Blattes. 2147

Ein älteres Mädchen,
welches seit mehreren Jahren einen mittleren Hausstand selbständig geführt und eine epileptisch Kranke beaufsichtigt hat, sucht per 1. April Stellung. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein unverheiratheter **Kutscher,** im Besitze guter Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern, sucht zum 1. April d. J. Stellung.
Gefl. Off. unter Z. B. 37. an die Exped. d. Ztg. 2194

Eine alleinst. Wwe. in den 40er Jahren sucht eine Stelle als Wirthschafterin bei einem älteren Herrn oder Dame. Zu erfr. in der Exp. der Posener Ztg.

Ein jünger. Gehilfe sucht Stell. in der Cigarren- u. Tabaksbr. p. 1. Apr. Gfl. Off. P. O. 77 pstl. Posen

---

Mühlhäuser Kleiderstoffe.
Spezialität Reinwoll. **Lamas, Cheviots, Baige, Meltons** versendet **Robe à 6 Mtr.** von 3 Mk. an bis 12 M. Muster überall franco.
Carl Adolf Weymar,
Weberei u. Erstes Versandthaus
Mühlhausen i Th. 450
Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

F. **Ostrowo**, 17. Febr. [Vom Hauptzollamt. Zum Fall Trzeciak. Besetzung der ersten evangelischen Pfarrstelle.] Kürzlich ist eine Bewohnerin des diesseitigen Grenzbezirkes wegen schwerer Urkundenfälschung rechtskräftig bestraft worden, weil sie Versendungsscheine über den Transport von Schwarzvieh in der Annahme, daß diese keine öffentlichen Urkunden des Gesetzes sind, gefälscht, resp. einer dritten Person behufs Legitimation von Schweinetransporten im Grenzbezirke überlassen hat. Da Grund zu der Vermuthung vorliegt, daß derartige Fälschungen von Versendungsscheinen in gleicher Annahme öfters ausgeübt werden, so hat das königliche Hauptzollamt in dem benachbarten Skalmierzyce diesen Vorfall unter der Androhung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß jede Person, gegen welche begründeter Verdacht der Fälschung und mißbräuchlichen Verwendung der Versendungsscheine vorliegt, unnachsichtig den Gerichten zur Bestrafung übergeben werden wird. — Der Fall Trzeciak ist wiederum in ein neues Stadium getreten. Nachdem derselbe im September v. J. bereits wegen Ermordung des Gendarmen Krüger vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt und die von seinem Vertheidiger, dem Rechtsanwalt Voß eingeleitete Revision im Dezember v. J. schon vom Reichsgericht verworfen worden ist, hat das zuständige Richterkollegium hier sich mit der Frage des Wiederaufnahmeverfahrens zu beschäftigen gehabt, weil, wie s. Z. berichtet, in dem Dorfe Kucharki ein Bauer starb, der kurz vor seinem Tode Aeußerungen hat fallen lassen, die auf die Unschuld des Tr. schließen lassen konnten. Die Strafvollstreckung ist selbstverständlich inzwischen bis auf Weiteres aufgeschoben worden. In den letzten Tagen aber hat das Richterkollegium beschlossen, von der Wiederaufnahme des Verfahrens Abstand zu nehmen, da keine genügend haltbaren Momente hierfür vorlagen. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Voß ist aber mit diesem Ergebniß der Untersuchung dieser sonderbaren Angelegenheit nicht einverstanden und beabsichtigt, auch gegen den eben erwähnten Beschluß Revision einzulegen. — Der hiesige evangelische Kirchenrath hat jüngst in einer Sitzung den Pfarrer Haarhausen aus Adelnau zum Nachfolger des am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Pastor prim. Fiicek an der evangelischen Kirche hier in bestimmte Aussicht genommen. Derselbe ist bereits 20 Jahre in Adelnau als Seelsorger thätig. Die in Adelnau bestehende private Präparandenanstalt ist von ihm gegründet worden.

P. **Meseritz**, 17. Febr. [Turnverein.] In der gestern im Maschesschen Restaurant abgehaltenen Generalversammlung des neugegründeten Turnvereins machte der Vorstand die Mittheilung, daß das Provinzial-Schulkollegium zu Posen dem Vereine die Erlaubniß zur Abhaltung seiner Uebungen in der Turnhalle des hiesigen königl. Gymnasiums ertheilt habe. Darauf hin wurde von der Versammlung beschlossen, jeden Dienstag in der Woche eine Uebungsstunde und jeden ersten Freitag im Monat eine Generalversammlung abzuhalten.

v. **Fraustadt**, 17. Febr. [Besitzwechsel. Diebesbande.] Die der Schuhmachermeister-Wittwe Louise Weigelt hierselbst gehörige, auf der Zweieimerstraße belegene Brandstelle ist in den Besitz des Kaufmanns Fritz Scheunert und des Seilermeisters Hermann Goltz übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 2250 M. Das Haus der Frau Weigelt ist durch den Brand am 23. Dezbr. v. J. völlig zerstört worden. — Eine recht nette Diebesbande scheint jetzt unsere Stadt heimzusuchen. Nachdem in den letzten Tagen schon wiederholt Diebstähle stattgefunden, entwendeten die Diebe gestern Abend aus der Gaststube des Brauereibesitzers Hesse, welche der Haushälter auf kurze Zeit verlassen hatte und in der keine Gäste mehr anwesend waren, ein Viertel Lagerbier. Die frechen Diebe sollten sich aber diesmal nicht lange ihres gestohlenen Gutes erfreuen, denn bald darauf liefen sie dem Revierwächter in die Hände und nahmen unter Zurücklassung ihrer Beute Reißaus.

* **Bukwitz**, 17. Febr. [Ein sehr befremdlicher Vorfall] ereignete sich hier am 14. d Mts. gegen Mittag. Ein reisender Schlosser, angeblich aus Lubonia bei Lissa, erkrankte im Dorfe und wurde auf der Dorfstraße hinfällig. Er soll an Epilepsie gelitten haben. Nach mehreren Stunden wurde dies dem hiesigen Gemeindevorsteher gemeldet und dieser ließ dann den armen Mann im hiesigen Gaststalle (!) unterbringen. Besinnung und Sprache hatte er vollständig verloren. Am folgenden Tage Vormittags verstarb er daselbst. Ob eine Obduktion der Leiche vorgenommen werden wird, ist noch nicht bekannt.

ch. **Rawitsch**, 17. Februar. [Sperrmaßregeln.] Den in der Umgegend in großer Zahl ansässigen Schwarzviehhändlern sind durch das Verbot der Viehmärkte und des Treibens von Schweinen auf öffentlichen Wegen über die Grenzen des Gemeindebezirks hinaus, das über fast alle Kreise des Regierungsbezirks ausgedehnt war, viele Mißhelligkeiten und größere Verluste entstanden. Kaum der Hoffnung froh geworden, daß das Verbot, wie in den Nachbarkreisen, nun auch bald für den Kreis Rawitsch wird aufgehoben werden und daß dadurch wieder freier Geschäftsverkehr möglich werden wird, sehen die Gewerbetreibenden sich neuen Verkehrsschwierigkeiten ausgesetzt. Der Regierungspräsident in Breslau hat nämlich für den Regierungsbezirk Breslau dieselben Sperrmaßregeln angeordnet, wie sie fast über den ganzen diesseitigen Regierungsbezirk verhängt waren und in den Ortschaften dieses Bezirks setzen die genannten Geschäftsleute einen bedeutenden Theil ihrer Waare ab. In ihrem Interesse ist also zu wünschen, daß die getroffenen Maßregeln nicht von langer Dauer sein mögen.

K. **Bromberg**, 17. Febr. [In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung] gelangte u. a. der Bericht des Magistrats zu Bromberg über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten für das Verwaltungsjahr 1891/92 zur Vertheilung. Aus demselben entnehmen wir über unsere Straßenreinigungs- und Abfuhr-Anstalt folgendes: Für Straßenreinigungszwecke wurden insgesammt 8 300 Fuhren geleistet, beim Rinnsteinspülen und Besprengen der Straßen wurden 79 Fuhren bezw. Wagen oder 118 500 Liter Wasser verbraucht, an sonstigen Fuhren 2472 geleistet, insgesammt 10 860 Fuhren. Die Einnahmen betrugen 20 006 M., die Ausgaben 46 458 M., hiernach der Zuschuß seitens der Stadt 26 452 M. — Die städtische Feuerwehr wurde im Berichtsjahr 33 Mal gerufen, davon in 2 Fällen Großfeuer, in 6 Fällen Mittelfeuer, in 21 Fällen Kleinfeuer und in 4 Fällen blinder Feuerlärm. — Der Neubau des Stadttheaters ist noch Projekt, so heißt's im Bericht. Die vom Brande verschont gebliebenen Räumlichkeiten des alten Theater-Gebäudes waren auch während des Berichtsjahres an den Kaufmann Bredtschneider (Zigarrenhandlung) und den Kunstgärtner, Hoflieferanten Böhme (Blumenladen) verpachtet. Die Theaterbaumasse beläuft sich auf 66 608 M., welche zinsbar angelegt ist. — Die Gasanstalt erzeugte im Berichtsjahr 1 362 376,8 Kubikmeter Gas und zwar 1 302 247,4 Kubikmeter zu Leuchtzwecken und 60 109 4 Kubikmeter zu Koch- und zu gewerblichen Zwecken. Auf die Privatabnehmer entfielen 696 898,3 Kubikmeter, auf die Eisenbahn-Verwaltung 316 172,4, auf die Garnisonverwaltung 2 523, auf die öffentliche Stadtbeleuchtung 216 018,7, auf die Anstaltsbeleuchtung 25 655 Kubikmeter. Die Gesammteinnahme für Gas betrug 193 053 M., 19 904 M. mehr als im Vorjahre. An Theer wurden gewonnen 6 415 Zentner, an Ammoniak 509 Zentner. Die Gesammteinnahme betrug 269,106,75 Mark, die Gesammtausgabe 199 175,38 M. — In dem Krankenhause wurden im Verwaltungsjahre 1891/92 verpflegt 591 Personen, 307 männliche, 263 weibliche Erwachsene, und 21 Kinder gegen 375 im Vorjahre. Von den Behandelten wurden geheilt entlassen 427, gebessert entlassen 33, ungeheilt entlassen 24, es starben 66 und in das nächste Verwaltungsjahr wurden übernommen 41. — Das Bürgerstift beherbergte bei Beginn des Berichtsjahres 24 Personen. Neu aufgenommen wurden 2 Personen, sodaß am Jahresschlusse untergebracht waren 26 Personen, darunter 2 Ehepaare, 16 Wittwen, 5 unverehelichte weibliche und 1 männliche Person. Die Einnahmen, welche hauptsächlich in den Zinserträgen der Stiftsmasse und der Masse der Eintrittsgelder bestehen, betrugen 2 639,35 M.

II **Bromberg**, 18. Febr. [Plötzlicher Tod.] Der Fleischermeister und Wurstfabrikant T. Richter von hier wurde gestern Nachmittag, als er vor der Thüre seines Ladens in der Kirchenstraße stand, von einem Unwohlsein befallen. Er fiel zu Boden und verstarb bald darauf. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der so plötzlich Verstorbene war eine bekannte und allgemein geachtete Persönlichkeit.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 17. Febr. [Turnverein. Brennmaterialpreise. Fortbildungsschule.] Der Männer-Turnverein in Crone a. d. Br., der, wie wir s. Z. berichteten, Uebungsstunden wegen zu geringen Besuches Monate lang nicht abhalten konnte, soll nun wieder zu neuem Leben erwachen. Es ist jetzt erst die bereits im Dezember fällig gewesene Generalversammlung auf den 28. d. Mts. einberufen und hoffentlich wird dieselbe zu einer besseren Thätigkeit des Vereins beitragen. — Auf den letzten Holzverkaufsterminen in unserem Kreise wurde Brennholz, d. h. Kiefern-Kloben, meist zu Taxpreisen oder nicht viel theurer gekauft, die Preise sind also niedriger geworden. Auch Bauholz wird nicht viel höher als die Taxe bezahlt, auf einzelnen Holzverkaufsterminen kam es allerdings vor, daß durch die Bieter selbst die Preise gesteigert wurden. Die in Crone a. d. Br. von dem Zimmermeister Bastian errichtete Dampfschneidemühle ist bereits in Betrieb gesetzt und dadurch der Holzbedarf ein etwas größerer geworden. Die Moltke-Grube bei Goscirads hat ihren Betrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten. Der Braunkohlen-Konsum und der Konsum von Briketts war in diesem Jahre hier ziemlich groß. — Die vielfach angefeindeten gewerblichen Fortbildungsschulen haben sich nun schon ziemlich eingebürgert. Der Besuch von Seiten der Handwerkerlehrlinge ist jetzt ziemlich regelmäßig. Der Lehrgang in den Fortbildungsschulen berücksichtigt hauptsächlich die Vorgänge im praktischen Leben; der Besuch der Schulen ist deshalb für die Lehrlinge von besonderem Vortheil. Das Hauptgewicht wird mit Recht auf möglichst gute Ausbildung im Zeichnen und Rechnen gelegt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Lyck**, 17. Febr. [Hinrichtung] Heute früh wurde hier der wegen Ermordung und Beraubung des Holzhauermeisters Hofer zum Tode verurtheilte Arbeiter Gruszziewski enthauptet.

* **Grünberg**, 17. Febr. [Zum Ehedrama in Nittritz.] Ueber den bereits von uns gemeldeten Vorfall bringt der „Niederschles. Anz." noch folgende Mittheilungen: Die erschossene Ehefrau war die Tochter des Gastwirths Gärtner, Besitzer des „Bürgerkretscham" genannten Gasthofes. An dem der That vorangegangenen Abend befand sich die Frau im elterlichen Gasthofe, wo Fastnachts-Tanzmusik stattfand, während der Mann, der sie dorthin begleitete, die anderen Wirthshäuser des Dorfes aufgesucht hatte. Nachdem der Mann gegen 8½ Uhr seine Ehefrau vor dem Kretscham noch einmal gesprochen und diese dann noch etwa eine Stunde bei ihren Eltern verweilt hatte, ist sie nach Hause gegangen. Bei der gegen 11 Uhr erfolgten Rückkehr des Mannes scheint sich zwischen Beiden ein ehelicher Streit entsponnen zu haben, in dessen Verlauf der als exzentrisch bekannte Müllermeister G. auf seine Frau geschossen hat. Die mit Blut überströmte Frau wurde um 1 Uhr Nachts von einer Mitbewohnerin des Hauses im Hausflur liegend gefunden. Noch ehe sie der Schwerverletzten auf deren Bitte Beistand zu leisten vermochte, erschien G., ergriff seine Frau und schleppte sie in die Stube, die letztere hinter sich verriegelnd. Unmittelbar darauf ertönte wieder ein Schuß, durch welchen der Mörder seinem eigenen Leben ein Ziel setzte. Mann und Frau wurden halbentkleidet auf dem Fußboden liegend vorgefunden, nachdem man sich gewaltsam Eingang in die Wohnung verschafft hatte. G., dessen Kopf vollständig zerschmettert war, hatte bereits geendet, während die Frau, am Unterleibe schwer verletzt, noch bei Besinnung war und ihren herbeigeeilten Eltern von dem Vorgefallenen Mittheilung zu machen vermochte; nach einiger Zeit jedoch gab sie gleichfalls ihren Geist auf. Zur Ausübung der That bediente sich G. eines doppelläufigen Perkussionsgewehres. Der Vater des G. ist als Geisteskranker gestorben. Es liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß diese schreckliche That in einem Anfalle plötzlicher Geistesstörung verübt worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin**, 17. Febr. Vor dem Kammergericht gelangte heute folgender bemerkenswerther Prozeß zwischen der hiesigen Bankfirma S. u. Z. und dem Großschlächtermeister L. hierselbst zur Verhandlung. Die genannte Bankfirma machte mit L. seit April 1891 Börsengeschäfte, welche sich innerhalb 4 Monaten auf etwa ½ Million Mark beliefen. In dieser Zeit strich L. mehrfach Gewinne ein, bezahlte auch vorgekommene Verluste. Am 31. August 1891 verkaufte nun die betreffende Bankfirma an der Börse als Kommissionärin des L. 50 000 Rubel russische Noten per Ultimo September 1891 und trat als Selbstkontrahentin in das Geschäft ein. Sofort nach Ausführung des Geschäfts während der Börsenzeit ließ die Bankfirma dem L. den Kurs von 205 melden und übersandte ihm am gleichen Tage darüber den Schlußschein. Am Stichtage lieferte L. die Noten nicht, weshalb die Bankfirma am 1. Oktober 1891 zur Zwangsregulirung schritt, woraus sich für L. ein Saldo von 4765 M. ergab, welches gegen ihn eingeklagt wurde. L. erhob hiergegen folgenden Einwand: S., der Mitinhaber der Klägerin habe ihm am 31. August 1891 zugeredet, 50 russische Noten per Ultimo September verkaufen zu lassen, worauf er (L.) ihm wörtlich erwidert habe, daß er mit der Klägerin nicht mehr spielen wolle, da er jetzt mit einem anderen Bankier spiele. Auf Dringen der Klägerin erst habe er dem S. die betr. Ordre ertheilt, doch sollte kein Effektivgeschäft geschlossen, sondern nur um die Differenz gespielt werden, wie es auch bei den früheren Geschäften der Fall gewesen sei. Er (L.) habe auch nur verstanden, daß es sich um 15 000 Rubel handle. Erst ein Zeuge K., der sich in derselben Zeit, wo das Geschäft im Börsen-Café geschlossen wurde, dort befand, habe ihn nach dem Weggang des S. über den Irrthum aufgeklärt, indem er ihm nach dem Weggange des S. sagte: „Wissen Sie denn auch, was 50 Noten bedeuten?", worauf er (L.) erwidert habe: „So viel wie 50 Warschau-Wiener, oder Kreditaktien". K. habe hierauf gesagt: „Sie irren sich, dieselben kosten 110 000 M." — Hierauf habe er (L) dem wiedereintretenden S. gesagt: „Herr S., ich höre soeben, daß es sich um 110 000 M. handelt, das übersteigt meine Mittel, das Geschäft mache ich nicht." Er habe also den Auftrag widerrufen. — Klägerin hob demgegenüber hervor, daß es sich nicht um ein Differenzgeschäft handelte, denn sie habe am Stichtage Lieferung der verkauften Effekten verlangt und ein Gesuch des Beklagten um Prolongation abgelehnt. L. sei auch ein notorisch reicher Mann und auch kein Neuling im Geschäft, der wohl gewußt habe, was russische Noten seien, der auch den Auftrag vor der Ausführung nicht zurückgenommen habe. Wenn derselbe sich wirklich im Irrthum befunden, so hätte er denselben sofort wieder gut machen können durch Vornahme eines Deckungskaufes mit einem nur sehr geringen Verluste. Statt dessen habe L. den Schlußschein unbeanstandet behalltn. — Das Landgericht I. erkannte hierauf in Bezug auf die von L. behauptete Thatsache des Widerrufs des Geschäfts auf einen Eid für die Klägerin, beziehungsweise deren Kompagnon S. Im Schwörungsfalle sollte L. zur Zahlung verurtheilt werden. In dem betreffenden Erkenntniß hieß es u. A.: Der Einwand des Differenzgeschäfts ist als unbegründet zurückzuweisen. Denn aus dem Worte „spielen" allein ergiebt sich noch nicht, daß eine effektive Lieferung ausgeschlossen sein sollte; es kann sehr wohl mit Rücksicht auf die spekulative Absicht gebraucht sein, die sich wie Spiel in jedem Lieferungsgeschäft auf Zeit verkörpert. Ebenso ist der Einwand des Irrthums auf die Annahme des Schlußscheins hinfällig. Der angebliche Widerruf aber ist durch die Vernehmung des Zeugen K. nicht als erwiesen zu betrachten. Hiergegen legte L. Berufung bei dem Kammergericht ein, vor dem sein Mandatar ausführte, daß die Natur eines Differenzgeschäfts sich schon durch die Spekulation eines Schlächtermeisters zu Berlin in Rubelnoten ergebe. Gerade dieses Spiel in Rubelnoten stehe auf demselben Niveau wie das Roulette. Bei Aktien kämen wenigstens noch volkswirthschaftliche Motive in Betracht, beim Rubelkurs aber nur politische Motive, die wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf den Kursstand wirken. So hätten hierin schon Differenzen bis zu 100 M. auf 100 Rubel stattgehabt. Der gegnerische Mandatar bemerkte demgegenüber, daß der Rubelkurs verhältnißmäßig noch die wenigsten Schwankungen zeige, was aber auch hier nicht in Betracht käme, denn L. habe früher in allen möglichen Spielpapieren spekulirt und die Chancen gekannt. Klägerin habe ihn als reichen Mann von mindestens 100 000 M. Vermögen gekannt und ihn für vertrauenswürdig halten müssen. Das Kammergericht (11. C. S.) erkannte hierauf auf Abweisung der Klage. Wenn L., so hieß es im Erkenntniß, in Blanko 50 000 M. verkauft, so sei nicht anzunehmen, daß er selbst als reicher Mann ernstlich erfüllen und sein Vermögen anwenden wollte, um die 50 000 M. zu beschaffen. Es läge also ein reines Differenzgeschäft vor, wofür auch schon der anderweitige hohe Geschäftsumsatz spreche.

Vermischtes.

† **Ein furchtbares Brandunglück** ist am Sonntag in dem Dorfe Deutsch-Pereg im Komitat Pest vorgekommen. Während in einem Wirthshause die zahlreich anwesenden Gäste sich amüsirten, explodirte ein Petroleumfaß. Es entstand eine furchtbare Panik, die Leute ergriffen die Flucht, allein in der Verwirrung konnten 15 bis 20 Kinder und Erwachsene den Ausgang nicht finden und obgleich man verzweifelte Anstrengungen machte, die Unglücklichen zu retten, erstickten dieselben in dem gaserfüllten Raume. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß während des Tanzfestes mehrere Kinder mit einer brennenden Kerze im Keller des Wirthshauses einem Petroleumfaß zu nahe kamen. Dieses gerieth sofort in Brand und die Gase erfüllten den Tanzsaal derart, daß die Leute keinen Ausgang mehr sahen. Das ganze Haus brannte bis auf den Grund nieder. Durch die Gase war auch das Eindringen in das Haus absolut unmöglich, so daß die Dorfinsassen, Deutsche und Slovaken, ihre Familienangehörigen vor ihren Augen hilflos verbrennen sehen mußten. Eine Frau wurde noch lebend aus dem Schutt hervorgezogen: 12 Personen wurden verwundet. Unter den Verbrannten befindet sich auch der Gastwirth selbst, ferner ein Ehepaar, Vater und Sohn und ein Mädchen, das zu Gaste war.

† **Der Stadtbibliothek in Leipzig** ist ein werthvolles Geschenk gemacht worden. Dasselbe besteht in zwei Kupferplatten, die der junge Göthe 1768 als leipziger Student nach Landschaften von Alexander Thiele radirt hat. Auf beiden Platten hat sich Göthe selbst als Stecher genannt. Die eine hat er in der Unterschrift seinem Vater gewidmet, die andere seinem Freunde und Studiengenossen, dem jungen Dr. Hermann, dem späteren leipziger Bürgermeister. In der Hermannschen Familie haben sich auch beide Platten fortgeerbt, zuletzt befanden sie sich in der Verwahrung des Domherrn Dr. Wendler, und nach dessen Tode sind sie nunmehr der Stadtbibliothek überlassen worden.

† **Ein Polizeikommissar, der falsche Wechsel herstellt,** dürfte zu den Seltenheiten gehören. Der Fall hat sich in Aarhus in Jütland ereignet, wo sich der dortige Polizeikommissar Hollesen vorgestern das Leben genommen hat. Erst hatte es derselbe mit Gift versucht, allein es gelang den Aerzten, ihn zu retten. Darauf hat er sich noch in derselben Nacht erhängt. Aus Briefen, die er hinterlassen hat, geht hervor, daß er falsche Wechsel im Werthe von 100 000 Kronen hergestellt hat. Er hat die Leute, die er betrogen, schriftlich um Verzeihung gebeten und zugleich die betreffenden Personen ersucht, seiner alten Mutter nichts von seinen Betrügereien zu erzählen. Wozu der Polizeikommissar, der unverheirathet war und Privatvermögen besaß, das viele Geld gebraucht hat, ist noch nicht bekannt, doch ist auch hier höchst wahrscheinlich eine Frau mit im Spiele.

† **Gounod** hat eine neue Oper geschrieben. Als vor einigen Jahren seine Oper „Romeo und Julie" aus dem Repertoire der Komischen Oper in dasjenige der Großen Oper überging, versprach der Komponist, die erstere Bühne mit einem neuen Werke, dessen Heldin Charlotte Corday, zu entschädigen. Dieses Werk ist jetzt, wie es heißt, seiner Vollendung nahe und wird im nächsten Jahre zur Aufführung kommen.

† **Amtsstil.** Der Gerichtshof hat beschlossen, den Zeugen mit Rücksicht auf die hervorgetretenen neuen Umstände, zudem nachdem in dem mit dem vor dem hiesigen Amtsgerichte vernommenen Zeugen aufgenommenen Protokolle einige Mängel vorkommen, durch den dasigen Untersuchungsrichter nochmals vernehmen zu lassen.

† **Die Erhaltung Helgolands.** Bezüglich des zur Erhaltung von Helgoland kürzlich gemachten Vorschlages der Betonirung der unteren Felstheile und der Zementirung der oberen bemerkt die „Köln. Ztg.", daß, abgesehen von den Kosten, die Möglichkeit einer wirksamen Ausführung dieser Arbeiten technisch sehr fraglich erscheine. Jedenfalls müßten umfassende Ausgleicharbeiten an den unteren Felstheilen gemacht und die Wand in die Tiefe gegründet werden, sonst würde sie den nöthigen dichten An-

schluß nicht erreichen und doch unterspült und allmählich losgelöst werden. Ebenso zweifelhaft sei der Erfolg einer Zementirung der oberen Theile; auch wenn man zum Arbeiten dorthin gelangen könnte, würde hinter der Zementhaut durch von oben eingedrungenes Wasser die Wirkung von Frost und Witterung sich dort fortsetzen. Sicherer zum Ziele führend und auch in den Kosten einigermaßen berechenbar sei eine andere Art des Schutzes. Die Wassertiefe vor der am meisten gefährdeten Südwestseite der Insel, wo das verwitterte abgefallene Material sich zunächst ablagert, ist natürlich sehr gering. Hier müßten in genügender Entfernung von dem obern Rande der Felsen, wobei man dann immer noch in einer Wassertiefe von weit unter 2 Meter arbeiten würde, sehr schwere Betonblöcke als Wellenbrecher versenkt werden. Es ist das ganze dieselbe Arbeitsart, welche bei den neueren Hafenbauten in vielfach größeren Tiefen angewandt wird. Der Wellenbrecher muß so weit hochgezogen und verdichtet werden, daß, wenn auch Sturzwellen darüber hinweggehen, doch ein Wegwaschen und Unterspülen der dahinter liegenden Felsenfüße aufhört. An den Felsen selbst würde zunächst die Zerstörung durch Frost und Wetter noch weiter arbeiten, im Laufe der Zeit sich aber, von unten beginnend, ein Böschungskegel aus den abgestürzten und verwitterten Felstheilen dagegen legen, der an verschiedenen Stellen, verschieden rasch wachsend, allmählich bis zum oberen Rande reicht. Nachdem so der natürliche Böschungswinkel hergestellt ist, sind die dahinter liegenden Felsen vor dem Angriffe des Wassers und des Frostes geschützt, und da die Wogen unten nicht weiter auflösend und wegspülend wirken können, wird ein Zustand der Ruhe eintreten; die Insel ist dann vor weiterem Abbruch gesichert, vorausgesetzt, daß auch für genügende Ableitung der Tagwasser gesorgt wird, die jetzt unbehindert in die Spalten eintreten und an dem Zerstörungswerk mit betheiligt sind. Der malerische Anblick der jetzt dem Untergange geweihten Felswand würde allerdings verschwinden und einem grünen Hange Platz machen, der durch geeignete Bepflanzung möglichst in sich widerstandsfähig zu machen wäre. Dieses Vorgehen bietet obendrein noch den Vortheil, daß man an den am meisten gefährdeten Stellen zuerst anfangen kann, auszuprobiren, bis zu welcher Größe und Tieflage der Betonblöcke man gehen muß, um sie widerstandsfähig zu machen; auf Grund der gewonnenen Erfahrung lassen sich dann die Kosten der ganzen Arbeit genauer überschlagen. Ob nach Sicherung der Südwestseite dann auch noch die Nordseite geschützt werden muß, wird sich ja zeigen. Außerdem können die Arbeiten mit der Schaffung eines Hafens oder einer gesicherten Rhede zweckmäßig in Verbindung gebracht werden.

† **Auf der Straße erschossen.** Triest, 15. Febr. Der jüdische Kaufmann Balleli in Korfu, der vor Jahren hier ansässig war, begegnete in Korfu auf der Straße zwei Griechen, von denen der eine mit einem Revolver, um Balleli zu erschrecken, in die Luft schoß. Sein Genosse rief ihm indeß zu: „Wozu in die Luft schießen? Strecke doch den Juden nieder!“ Der Erstere feuerte daraufhin nochmals, und Balleli sank ins Herz getroffen todt nieder.

† **In interessanten juristischen Erörterungen** gab eine Anklage wegen Diebstahls und Betruges Veranlassung, welche am Mittwoch vor der fünften Strafkammer des Berliner Landgerichts I. gegen den Buchhalter Seelhoff verhandelt wurde. Der Angeklagte war in einem Berliner Theaterbilletbüreau beschäftigt, durch welches ein Zeitungsverleger sich seine Billets besorgen zu lassen pflegte. Der Angeklagte hatte sich die durch diese Verbindung dem Geschäft zugegangenen Visitenkarten des Genannten angeeignet und diese zu Schwindeleien benutzt. Während des Gastspiels Bötels hat er viermal mit Hilfe eines Gesuches, welches er auf diese Visitenkarten schrieb, von dem Direktor Engel je zwei Freibillets zum Krollschen Theater erhalten. Die Sache war im vierten Falle, wo die Billets an einen Dritten verkauft worden waren, durch einen Zufall herausgekommen. Der Angeklagte behauptete, daß er im Uebrigen die Billets selbst benutzt habe. Das Schöffengericht sah in der Handlungsweise des Angeklagten die Thatbestandsmerkmale des Diebstahls und Betruges, und verurtheilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängniß. Das Urtheil wurde in der Berufsinstanz durch Rechtsanwalt Dr. Fr. Friedmann mit folgenden Ausführungen angegriffen: Diebstahl könne nicht angenommen werden, da eine solche Visitenkarte an sich ein absolut werthloses Stück Papier darstelle. Durch die Hingabe des Freibillets habe Direktor Engel eine Vermögensbeschädigung nicht erlitten — es müßte denn der Nachweis geführt werden, daß an den fraglichen Tagen das Krollsche Theater total ausverkauft war und die Billets hätten verkauft werden können. In dem letzten Falle, in welchem die Billets verkauft worden, würde ja ein Betrug vorliegen, wenn dem Angeklagten nachgewiesen werden könnte, daß derselbe von Anfang an den Verkauf und nicht etwa blos die Selbstbenutzung im Auge gehabt habe. Der Betrugsparagraph verlange einen rechtswidrigen Vermögens-Vortheil, nicht einen blos ideellen oder ästhetischen Vortheil, der in der Möglichkeit, eine gute Musik anzuhören, liegt. — Der Staatsanwalt vertrat eine ganz entgegengesetzte juristische Ansicht. Der Gerichtshof folgte der Ausführung des Vertheidigers insofern, als er das Vorliegen des Diebstahls verneinte, nur einen Fall des Betruges feststellte, die drei übrigen Fälle aber als Betrugsversuche charakterisirte. Die Strafe wurde auf sechs Wochen Gefängniß herabgesetzt.

† **Verunglückte Trapezkünstlerin.** Leicester, 14. Febr. Eine junge Artistin, die französische Luftgymnastikerin Fräulein Blanchard, ist im hiesigen Zirkus am hohen Trapez verunglückt. Bei einem schwierigen Tric verlor sie den Halt und stürzte in die Tiefe, schlug zuerst auf den Rand des aufgespannten Fangnetzes und dann auf den Boden. Sie fiel auf den Hinterkopf und wurde bewußtlos aufgehoben; während des Transports nach dem Krankenhause verschied sie.

† **Ein gemüthlicher Einbrecher** hatte kürzlich Nachts einer Büdnerei des Dorfes Bresegard bei Eldena seinen Besuch abgestattet. Besagte Büdnerei liegt ziemlich am Ende des Dorfes und ist zur Zeit nur von der Besitzerin bewohnt, einer achtzigjährigen, aber noch recht rüstigen Wittwe. Diese lag auf ihrem Bette, als sie hörte, daß sich Jemand in der Stube bewege. In der Meinung, es sei ihr im Dorfe wohnender Schwiegersohn, welcher sich oft nach ihr umsieht, ruft sie, er solle sich die neben dem Bette stehende Lampe anzünden. Der vermeintliche Schwiegersohn zündet aber zunächst ein Licht an, welches er bei sich führt, danach auch noch die Lampe. Nun sieht die Greisin einen ihr völlig unbekannten Menschen vor sich, sie kommt aber nicht aus der Fassung und es entspinnt sich folgendes Gespräch. Sie: „Wat wist Du hier?“ — Er: „Ick will Geld hebb'n.“ — Sie: „Ick hebb hier gor nicks.“ — Er: „Wo hest Du 't denn?“ — Sie: „Dat 's all bi N. N.“ (dem Mann einer Enkelin). — Er: „Wo hest denn Din Sporkassenbäuker?“ — Sie: „Dei sünd ok bi em, un wenn Du mi ok dod sleist. Geld finnst doch nich.“ — Der Einbrecher stand vor ihrem Bette und hatte nach Aussage der alten Frau ein Beil über dem linken Arm hängen. Als er sich nun in der Stube umsieht, gleitet sie behende vom Bette herunter, eilt nach der nahen Schmiede und klopft hier ans Fenster. Bevor jedoch die aus dem Schlaf geweckten Bewohner erscheinen können, geht die unerschrockene Alte schon wieder ins Haus zurück, legt sich wieder auf ihr Bett und betet in Gegenwart des Einbrechers alle ihr gerade beifallenden Gesänge und Sprüche. Als der Nachbar erscheint, hatte der Dieb sich gerade entfernt, und die Alte meint: „Dat Bäden hett hei woll nich verdrägen künnt.“

† **„Tief blicken“** läßt folgende Mittheilung der „Coblenzer Vztg.“: Ein Beweis, wie wohlthuend die Karnevalsluft auf gewisse Kranke einwirkt, ist die Thatsache, daß sich am Samstag Nachmittag auf der Ortskrankenkasse 34 Mitglieder noch rasch haben gesund schreiben lassen, um nicht zurückbleiben zu müssen bei der Karnevalsfeier.

† **Ueber die Zauberer der Wasuaheli** berichtet der Missionar Becker in Tanga (Deutsch-Ostafrika) in den „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission“ Folgendes: Zu der Finsterniß, welche über dem Leben der Wasuaheli liegt, gehört vor Allem auch die Furcht vor den Pepo (bösen Geistern), die auch der Muhamedanismus bei seinen Gläubigen nicht hat ausrotten können. Die Pepo bringen ihnen äußere und innere Krankheiten, Verluste an theuren Familiengliedern, am Vermögen 2c. Vom Tode sagen sie wohl, daß ihn Gott sendet (wenn ihnen auch Gott hier mit den Pepo verschmilzt, denn sie sagen auch, die Pepo holten sie); aber Ruhe finden sie nicht. Aus der Lehre Muhameds haben sie entnommen, daß sie in den Himmel gehen. Aber der ist ihnen etwas ganz Unbestimmtes, und meistens antworten sie, wenn man sie darum befragt, sie wüßten nicht, wo ihre Seele bliebe, oder sagen auch, sie bliebe im Grabe. Sie sind ohne Trost im Leben und Sterben. In ihrer Noth wenden sie sich nun an die Waganga, die Zauberer. Diese bilden, wie die verschiedenen Handwerker, einen Stand für sich. Die allgemeine Bezeichnung für letztere fundi = Meister) ist auch für jene. So wie bei ihnen diese Bezeichnung noch nach dem besonderen Arbeitsgebiet spezifizirt wird als fundi la choka (Meister des Kalkes, Maurermeister), fundi la chuma (Meister des Eisens, Schmiedemeister), so geschieht es auch dort. Der Zauberer heißt außer mganga auch fundi la pepo (Meister der Geister). Es giebt Meister und Lehrlinge. Die letzteren haben, wie alle anderen Lehrlinge, ihr Lehrgeld zu bezahlen, das in einer Gabe von Reis im Werthe von vier Rupien und in einer Baarzahlung von sechs Rupien besteht. Zu dieser Thätigkeit melden sich solche als Lehrlinge, welche sich in Krankheitsfällen an die Zauberer gewandt haben und durch ihre Vermittelung von dem Pepo befreit worden sind. Wie alle Handwerker, haben sie auch ihre eigene Handwerksstätte, ein geräumiges Zimmer im Hause des Zauberers selbst. Die Stadt Tanga besitzt, so viel ich erfahren und selbst gesehen habe, vier solcher Zauberhäuser mit je einer Arbeitsstätte. Zum Personal der Zauberer gehören außerdem noch ihre Askari, das sind Frauen, verheirathete und unverheirathete. Diese werden vom Meister selbst ausgewählt. Dieser geht einfach zu einer Frau hin und sagt zu ihr: Du bist ein Askari, d. i. Soldat der Pepo. Die Frau hat wohl das Recht, sich zu weigern, aber wenn sie sich weigert, wird sie von einer Krankheit befallen und muß, um davon befreit zu werden, dem Zauberer eine Ziege und Reis senden und dann doch seinem Ruf folgen. In Folge dessen sollen Weigerungen eigentlich gar nicht vorkommen. Auch der Ehemann weigert sich nicht, seine Frau zu diesem Dienste herzugeben, für den sie, wenn auch schlecht, bezahlt wird. Ihr Dienst dauert gewöhnlich eine Woche lang ohne Unterbrechung. Nach dieser Woche darf sie ruhen, bis sie wieder zu neuem Dienst herangezogen wird. Die Zahl der Askari eines Zauberers beträgt über dreißig.

† **Kurzer Prozeß.** Aus Cleveland (Ohio) berichtet man der „Tägl. Rdsch.“: Auf Whiskey-Island, einer in der Nähe der Stadt befindlichen Ansiedlung, befanden sich zwei Gebäude, in denen Schankwirthschaften betrieben wurden. Sie standen auf dem der „Lake-Shore-Eisenbahn“ gehörenden Grund und Boden. Vor einiger Zeit ließ die Bahnverwaltung die Eigenthümer der Gebäude auffordern, diese fortzuschaffen, da das Grundeigenthum anderweitig benutzt werden müsse. Die Hausbesitzer leisteten nach wiederholten Aufforderungen keine Folge, und nunmehr beschloß die Bahn, mit Gewalt vorzugehen. Am Vormittag des 31. Januar wurde der erste „Angriff“ gemacht. Ungefähr hundert Bahnarbeiter waren zur Stelle. Das erste Haus wurde mit einem gewaltigen Seil umgeben, dessen anderes Ende mit einer Lokomotive in Verbindung gebracht wurde. Darauf setzte sich die Maschine in Bewegung, allein das Seil riß. Erst nach mehrfachen Versuchen gelang der sinnreiche Plan, und unter dem Hurrahgeschrei einer riesigen Zuschauermenge stürzte das Haus zusammen. Ganz anders verhielt sich das zweite Haus; es leistete der Maschine tapfer Widerstand, und als man glaubte, daß sein Ende doch gekommen sei, war vielmehr das Ende der Lokomotive gekommen. Das bösartige Haus mußte mit Aexten zertrümmert werden. Aus den Trümmern der Häuser wurde ein riesiger Holzstoß aufgeschichtet, dieser mit Petroleum begossen und angezündet. In weniger als zwei Stunden war das Zerstörungswerk vollendet; das Publikum stand entblößten Hauptes da und sang in Anbetracht der „feierlichen Handlung“ das Lied vom Sternbanner.

† **Gegen die weitere Ausgabe der neuen Columbus-Marken** protestirt ein Antrag beim Unionssenat, weil die Idee, daß der Generalpostmeister einen Vortheil aus dem Verkaufe der Briefmarken an Markensammler zu ziehen erwarte, lächerlich und der Vereinigten Staaten unwürdig sei; aus einer solchen Sache Geld zu schlagen, möge vielleicht für eine zentral-amerikanische Republik, die sich in Noth befinde, passen, aber nicht für ein so reiches und großes Land wie die Vereinigten Staaten. Die Resolution wurde an den Ausschuß für postalische Angelegenheiten verwiesen. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß bei dem Drucken der Eincent-Columbus-Marken ein Fehler begangen worden ist, der allerdings nicht sehr in die Augen fällt. In dem Worte „Columbus“ in der unteren Zeile „Columbus in sight of Land“ steht nämlich anstatt des „b“ ein „r“, so daß es „Columrus“ heißt.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 17. Febr. Der Verein der Stärke-Interessenten Deutschlands hielt am Freitag hierselbst seine Generalversammlung ab. Auf derselben wurde mitgetheilt, daß der Export im Vorjahre wieder rückgängig war — 128 000 Doppelzentner Stärkemehl gegen 148 000 in 1891, 44 000 Doppelzentner Dextrin gegen 60 000, 120 000 Doppelzentner Zucker gegen 162 000, im letzten Vierteljahr sich aber erheblich gesteigert hat, wozu namentlich die neuen Handelsverträge günstig gewirkt haben.

** **Nationalbank für Deutschland.** Der Jahresbericht beklagt in seinem Eingange die bekannten mißlichen Umstände, welche auf Handel und Verkehr des vorigen Jahres schwer lasteten. Der Privat-Zinssatz ermäßigte sich wiederum um 1,22 Prozent gegen den Durchschnitt des Vorjahres. Die mißliche Lage wurde noch verschärft durch die Unsicherheit der Rechtsprechung betr. Börsengeschäfte, und ebenso wirkten die neuen Steuervorlagen lähmend auf das Bankgeschäft ein. Dementsprechend weist das laufende Geschäft einen erheblichen Mindererertrag in fast allen Zweigen auf. Das Provisionskonto ergab 870 827 M. gegen 1 084 629 M. im Vorjahre, der Grund hierfür liegt hauptsächlich in der Abnahme der börsengeschäftlichen Transaktionen, herbeigeführt durch eine weitere Zurückhaltung des Privatpublikums auf dem Effektenmarkte. Die Erhöhung der Debitoren sowie das Anwachsen der Accepte und der Kreditoren haben wesentlich ihren Grund in dem von Erfolg begleiteten Bestreben, den Kundenkreis zu erweitern. Trotz der Erhöhung dieser Konten besitzt die Bank eine erhebliche Liquidität ihrer Mittel. Außerdem ist noch hervorzuheben, daß die Bank an eigenen Effekten 3 610 694 M., an in Prolongation genommenen Effekten 10 322 923 Mark besitzt.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Der in dem Prozeß wegen des Kupons der österreichischen Staatsbahn für heute anberaumte Termin wurde wegen der schwebenden Ausgleichsverhandlungen vertagt.

** **London,** 17. Febr. Der Rath der Inhaber auswärtiger Obligationen hat am 15. d. an die portugiesische Regierung eine neue Note gerichtet, in welcher gegen das Dekret vom 13. Juni 1892 betreffend die Herabsetzung der Zinsen für die auswärtige Schuld Protest erhoben wird.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18. Februar. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 17
Weizen pr. April-Mai	. . .	1[illegible]4 50	1[illegible]5 20
do. Juni-Juli	. . . . .	157	157 50
Roggen pr. April-Mai	. . . . .	137 50	137 70
do. Juni-Juli	. . . . .	139 50	139 70
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not. v. 17
do. 70er loko	. . .	33 90	33 60
do. 70er Febr.-März	. . .	32 80	32 40
do. 70er April-Mai	. . .	33 50	33 20
do. 70er Mai-Juni	. . .	33 80	33 50
do. 70er Juni-Juli	. . .	34 40	34 10
do. 70er Aug.-Sept	. . .	35 20	34 90
do. 50er loko	. . .	52 30	53 20

		Not. v. 17			Not. v. 17
Dt. 3% Reichs-Anl.	88 —	88 —	Poln. 5% Pfdbrf.	68 50	68 20
Konsolid. 4% Anl.	107 90	107 90	do. Liquid.-Pfdbrf	66 20	65 70
do. 3½% „	101 50	101 40	Ungar. 4% Goldr	98 -	97 90
Pos. 4% Pfandbrf	102 50	102 75	do. 5% Papierr	85 10	85 80
Pos. 3½% do.	98 10	98 10	Oestr. Kred.-Akt.	178 —	178 10
Pos. Rentenbriefe	103 40	103 40	Lombarden	47 30	46 60
Pos. Prov.-Oblig.	96 9	96 8[illegible]	Disk.-Kommandit	193 —	191 70
Oesterr. Banknoten	168 75	168 90			
do. Silberrente	83 40	83 4[illegible]	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	216 25	214 6	fest		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 50	101 10			

Ostpr. Südb. E. S. A.	75 70	75 90	Schwarzkopf	247 —	243 —
Mainz Ludwigshfdt.	116 [illegible]0	116 70	Dortm. St.-Pr. L. A	61 30	59 70
Marienb. Mlaw. dto	65 70	65 70	Gelsenkirch. Kohlen	149 10	148 90
Griechisch 4% Goldr.	52 20	51 60	Inowrazl. Steinsalz	47 10	47 —
Italienische Rente	93 40	93 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	84 10	8[illegible] 20	It. Mittelm. E. St. A	102 3	101 60
Russ 4% konsAnl 1880	98 4	98 10	Schweizer Zentr.	120 70	120 50
do. zw. Orient. Anl	69 —	68 50	Warsch. Wiener	198 70	195 40
Rum. 4% Anl. 1880	55 50	5[illegible] 40	Berl. Handelsgesell.	146 50	145 60
Serbische R. 1885	80 2	80 20	Deutsche Bank-Ak.	167 —	166 40
Türk. 1% konf. Anl.	2[illegible] 10	22 1[illegible]	Königs- u. Laurah	103 -	98 60
Diskonto-Komman.	192 70	192 —	Bochumer Gußstahl	131 5	126 90
Pos. Sprittfabr. B. A	97 —	97			

Nachbörse: Kredit 178 —, Diskonto-Kommandit 192 90, Russische Noten 216 25.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 2,40. 2165

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

---

26. Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 23. bis 25. Februar.

Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 15,000 M. etc. baar

Originalloose à Mark 3.

2153 Antheile: 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1, 10/2 M. 17. 10/4 M. 9.

Betheiligungsscheine an 100 Originalloosen

100/100 M. 4. 100/50 M. 8, 100/25 M. 16.

Porto und Liste **30** Pf.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, **Berlin,** Friedrichstr. 30.

Kölner Dom-Lotterie

Ziehung **23.** bis **25. Februar 1893.**

Nur baares Geld.

1/1 Orig.-Loose à **3 1/2 M.,** Halbe à **1,75 M.,** Viertel à **1 M.,** 11/2 **17,50 M.,** 11/4 **10 M.** (Amtl. Liste und Porto 30 Pf.) empfiehlt u. versendet auch gegen Nachnahme

1	Gew.	M. 75000	= M.	75000
1	-	- 30000	= -	30000
1	-	- 15000	= -	15000
2	-	- 6000	= -	12000
5	-	- 3000	= -	15000
12	-	- 1500	= -	18000
50	-	- 600	= -	30000
100	-	- 300	= -	30000
1000	-	- 100	= -	100000
1000	-	- 50	= -	50000

Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, **Lübeck.** 1131

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl. 15366

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen. Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15365

Dalmatiner Blutwein,

beliebter, voller, milder Natur-Rothwein. Gegen Blutarmuth und Magenleiden von Aerzten bestens empfohlen. 3/4-Literflasche inkl M. 1,10; 2 Flaschen franko geliefert M. 2,75 bezw. M. 3,0. Per Hektoliter exkl. Faß M. 102. 2111

Schindler's Weingrosshandlung,

Breslau.

Ueber **Antiarthrinpillen** und **Fluid** berichtet Herr Franz Xaver Hofer, Maurerpolier, Landau a. Isar, obere Maxstadt No. 174 1/2, Folgendes:

Da ich für meine Mutter, die schon 3 Jahre gichtleidend und furchtbare Schmerzen ausgestanden, von Passau ein Schächtelchen von Ihren Antiarthrinpillen bezogen habe, mit deren Wirkung sie sehr zufrieden ist, – sie kann jede Nacht schlafen und die Schmerzen haben sehr nachgelassen — so ersuche ich Sie freundlichst, mir weitere 2 Schächtelchen Pillen und auch ein Fläschchen Fluid gegen Nachnahme zu schicken

Erhältlich sind diese Präparate zum Detailpreis von Mk. 4 für die Pillen und Mk. 2,50 für das Fluid, hinreichend für längeren Gebrauch nur in den Apotheken. 15889

Champagner

Marke Carte Blanche Charlier & Cie, pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
" Carte d'or " " " 12 " " " 22

frachtfrei ab Posen gegen Casse oder Nachnahme, abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, **Wasserstraße Nr. 16.** 600



Jedem Raucher zu empfehlen!

Ueberall **Egyptische Cigaretten, Ned jef frères, Caire.** käuflich.

Jeder Carton trägt nebenstehende Fabrikmarke. Engros-Vertrieb durch **P. O. Jungé, Berlin N. 58.** 17461

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr. 1491

Hauptgewinne 75 000 30 000 Mark Baar

Originalloose à Mk. 3,00 } Porto und Liste 30 Pfg.

1/2 Antheil **1,75 M.,** 1/4 **1 M.,** 10/2 **15 M.,** 10/4 **8 M.**

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Telegr.-Adr. Dukatenmann

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller 15543

ist echt.

Prima saure Gurken,

Schock 1,50—2,00 M., empfiehlt
1964 **Franz Wallaschek.**

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund-Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 1767

Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Bei Husten und Heiserkeit,

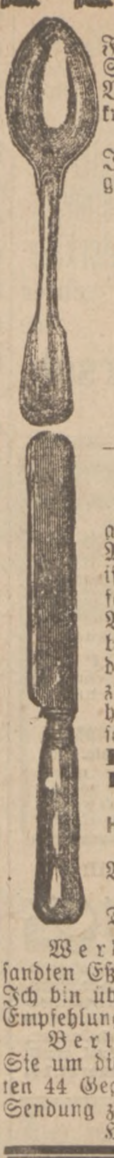
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 18042

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Der grosse Krach!

Newyork und **London** haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silber-Waarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von Mk. **15.**— u. zw.:

6 Stück feinste Tafelmesser mit echt engl. Klinge,
6 Stück amerik. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück
6 Stück amerik. Patent-Silber-Speiselöffel,
12 Stück amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Suppenschöpfer,
1 Stück amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
2 Stück amerik. Patent-Silber-Eierbecher,
6 Stück englische Victoria-Untertassen,
2 Stück effektvolle Tafelleuchter,
1 Stück Theeseiher,
1 Stück feinsten Zuckerstreuer,

44 Stück zusammen für nur Mk. **15.**—
postfrei nach ganz Deutschland.

Alle obigen **44** Gegenstände haben früher Mk. 80 gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von Mk. **15.**— zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Als bester Beweis, daß dieses Inserat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als **effectvolles Hochzeitsgeschenk, sowie für jede bessere Haushaltung; nur** zu haben in:

F. Grünhut's
Haupt-Agentur der vereinigten amerik. Silberwaarenfabriken,
Wien II., Zwerggasse 4.

Versend. in die Provinz geg. Nachnahme od. Voraussend. des Betrages. **Putzpulver dazu 25 Pf.**

Der Eingangszoll nach Deutschland beträgt ca. Mk. 1.—

Werdau, 15 März 1892. Im Besitze der mir gütigst gesandten Eßbestecke muß ich Ihnen meinen besten Dank aussprechen. Ich bin über den billigen Preis sehr erstaunt und werde für weitere Empfehlung bemüht sein. Hochachtungsvoll **Richard Groger.**

Berlin, 25 Januar 1892. Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie um die zweite Uebersendung der in Ihrer Annonce angeführten 44 Gegenstände und bemerke Ihnen gleichzeitig, daß die erste Sendung zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. 1452
Hochachtungsvoll **T. Zirbel,** Perlbergstraße 46.

Gegründet 1824

S. Engel * Posen

Seifen- und Parfümerien-Werke

Goldene Medaille 1872 in Posen. — Gesetzlich geschützt.

mit Dampfbetrieb empfehlen ihre unter Leitung eines hervorragenden Fachmannes hergestellten, altbewährten Erzeugnisse in: **Hausseifen** (Kern-, Leim- und Fassseifen aller Art), Gallseife, Bimsteinseife, Rasirseife, Toiletteseifen, **Seifenpulver** von vorzüglichst. Feinheit u. Waschkraft, **Crystallsoda** in unübertrefflicher Reinheit und Schönheit der Crystalle, **Desinfectionsmittel** aller Art, **Stearin-, Paraffin- und Talglichte, Lederfette, Wagenfette und Maschinenöle, Chemisch-technische Artikel** aller Art.

Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen von 20 Mark an franco. Proben und Preislisten auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.

Gegründet 1824

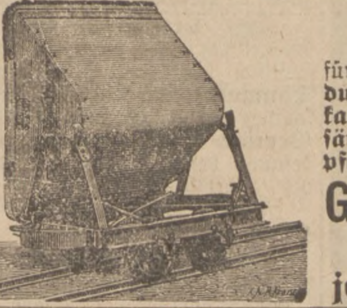


Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.





Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager**

Gebrüder Lesser

in **Posen,** 16653
jetzt Ritterstraße 16.

Mehr als 145,000 Abonnenten!!

d. h. eine **so große Auflage,** wie sie **noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat,** besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale 2026

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Romanen; — der beste Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

Für März abonnirt man bei allen Reichs-Postanstalten und Landbriefträgern für **34 Pf.!!**

Gratis erhalten alle neuen Abonnenten den bereits erschienenen Theil des hochinteressanten **Romans** von **Wald-Zedtwitz: „Wer siegt".** Probe-Nummern gratis durch die Exped. der Berl. Morgen-Ztg., Berlin SW.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITAT MIT MASSIGEM PREISE

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei **Paul Wolff,** Drog., Wilhelmspl.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [17518

Rothen Apotheke, Markt 37.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 386

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 387

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Pianinos, neukreuzs., grosse Ton, v **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl. Berlin 14.

Echte frische fette **Sprott,** 2/1 Kisten Postcolli c. 600 St. 3 M.; 1/2 K. 1 3/4 M., **größte** ca. 250—350 St. 3 3/4—5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35—40 St. 1 1/2—2 M. 13715

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3 1/2 M., 8 Pfd. 27 M.

Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.

Geléeheringe, ff. Postdose 3 M.

Bratheringe, ff. mar. Postd. 3 M.

Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn.

E. Gräfe, Ottensen. (Holst.)

Das Patent

zur Fabrikation von **künstlichem Sandstein,** welcher, weil in **luftleerem Behälter** zubereitet, vollständig dicht, fest und hart, deshalb wetterbeständig ist, sowie zum Guß selbst der feinsten architektonischen Gliederungen und Verzierungen vollständig geeignet ist, beabsichtige ich, wegen vorgerückten Alters für die Provinz Posen abzutreten. 1713

A. Krzyżanowski, Posen.

Porzellan-Bedarfsartikel

zu bekannt **billigsten Preisen**

nur 12 Wasserstr. 12.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu **Chemnitz.**

(Gegründet 1848.)

Die neuen Kurse der höheren Handelsschule, deren **Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen,** beginnen den **10. April d. J.** — Prospekt und jede nähere Auskunft ertheilt 586

Chemnitz, im Januar 1893. **Direktor Alschweig.**

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 1703

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Filialdirection:	**Generaldirection:**
Anhaltstrasse No. 14.	**Uhlandstrasse No. 5.**
Juristische Person.	**Staatsoberaufsicht.**

Der Verein empfiehlt sich für

Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung,

ferner für

Kapital- und Kautions-Versicherung.

Der Verein beruht auf **Gegenseitigkeit** seiner Mitglieder. Derselbe versichert sowohl

mit vollem Antheil am Gewinn,

als auch

mit fester Prämie,

letzteres vermittelst Rückversicherung.

☞ Die Mitglieder der **Haftpflichtversicherung** und diejenigen der **Sterbekasse** erhielten im Jahre 1891 **20 Prozent Dividende.**

Versicherungsstand:

Am 1. Januar 1893 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **107 659** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 M. **3 919 508.—** Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. **3 050 011.—** An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins M. **5 026 057.—** ausbezahlt.

Nähere Auskunft ertheilt: 7039

Subdirektion Posen: Jacoby & Co.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.

Transportable Accumulatoren f. elektr. Beleuchtung von Schlafstuben. — Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels, Güter etc. 2155

Treu & Nuglisch • Berlin

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs

Gegründet 1823

empfehlen ihre seit mehr als **60 Jahren** **weltbekannten Spezialitäten:**

Eau de Lavande double Ambrée

wie solches ausschliesslich zum Räuchern in den **königl. Schlössern** gebraucht und von ihnen an die meisten **Deutschen Höfe** geliefert wird, **in Flaschen von Mark 1.– bis Mark 4.—,** sowie ihre

Veilchen-Seife (1044) (Violet Soap)

eine der feinsten und besten existirenden Toilette-Seifen, **grosse braune Stücke in braunen ¼ Dutzend Cartons zum Preise von Mark 2.— pro Carton.** Ferner ihre berühmte

Odontine (Zahn-Pasta). Das mildeste doch wirksamste Zahnreinigungs-Mittel.

In Porzellan- oder Glas-Dosen von Mark 2,50 bis —,50 Pfg.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. 1397

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken
in **Gross-Strehlitz,**
„ **Gogolin,**

Frischen Düngkalk (Kalkasche)

aus **Gross-Strehlitz,**
„ **Gogolin,** 12

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. **Verladungen prompt.**

C. Kaisig & Co.,

Breslau, Moritzstraße 17.

Schweizer, Holländer, Edamer, Neuchateller, Limburger u. Kräuterkäse, in nur prima, echter Waare, empfehlen 1802

Gebr. Andersch,

Markt 50.

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender **Fruchtlikör** von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei

Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.

Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der **Rathsapotheke in Greifswald.**

Bei 6 Flaschen franco.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: **MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.**

A. BUEHL & Co COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI
nach französ. Methode.

Albert Krause's

Kunst- u. Handelsgärtnerei, Samenhandlung

empfiehlt zur Frühjahrsbestellung Sämereien in frischer und guter Qualität, auch Topfgewächse, Bouquets und Kränze. 1560

Fischerei 11,

vis-à-vis der Blumenstraße.

Bekannte Glückskollekte!

Kölner Dombaulott. schon 23. 25. Febr. Gesammtgew. **375000,** Hptgw. **75000** M. **1 Orig.-Loos** nur **2,90,** ½ Anth. 1,50, ¼ 75 Pf. Porto u. Lst. 30 Pf. Für nur 75 Pf. kann man **obige Bezeichn.** erprob Nennung etw. Mitspiel. im Vortheil d. Bestellers. Billigst A. Gerloff, **Nauen b. Berlin.**

Einen Posten reinschmeckender

Brennkaffees

hat trotz der bedeutenden Preissteigerung billig abzugeben

1943 **Alfons Freundlich.**

☞ **Kleesaaten** ☜

sämmtlicher Arten, Prov. **Lucerne** englisch, sowie ital. **Rheygras, Thymothee, Seradella,** sowie sonstige **Feld-, Gras-, Wald-, Gemüse-** u. **Blumensämereien** bekannt bester Qualität offerirt bei allerbilligster Notirung die landw. Samenhandlung

H. Auerbach, Breitestraße 11.

Mit Muster vertreten am Saatenmarkt den 21. d. M.

Einige vorzüglich erhaltene

Rover,

92er Modell, sind sehr preiswerth abzugeben. 2081

Oscar Milde,

Opalenitza (Posen), Zuckerfabrik.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Karlsbader Mineral-Bier

Dr. Erich Korn's Diätetisches Tafelbier für Magen-, Gallen-, Leber-, Gicht-, Nieren-Leidende, für Fettleibige u. Hartleibige, Zuckerkranken von Aerzten sehr empfohlen.

pro Flasche M. 0,50 in den Verkaufsstellen:

In Posen bei
J. Schmalz, Friedrichstr. 25.
Max Pursch, Theaterstr. 4.
Franz Wallaschek, Breslauerstrasse 9.
J. Radomski, Wallischei 35.
Th. Kuzmink, Fischerei.
Stanislaus Murkowski, Langestrasse 3.
K. Makowski, Wronkerplatz.
Paul Giese, Halbdorfstr. 12.
In **Birnbaum** bei Georg Scholz.
„ **Bojanowo** b. Richard Matton.
„ **Borek** bei Stanisław Sajączek.
„ **Buk** bei Wolff Graetz.
„ **Czempin** bei Herrmann Stock.
„ **Exin** bei Herrmann Meyer.
„ **Filehne** in Almus Hotel.
„ **Gnesen** bei A. Bonin
In **Gostyn** bei F. Szabajski.
„ **Grätz** bei Fritz Zweiger.
„ **Jarotschin** bei J. Oschinski.
„ **Inowrazlaw** bei E. Pietschmann.
„ **Kempen** bei Klemens Brunsz.
„ **Kobylin** in Futter's Hotel
„ **Koschmin** bei N. Fraenkel.
„ **Kosten** bei J. Grątkowski.
„ **Krotoschin** bei Carl Kohser.
„ **Meseritz** bei Hermann Reichert.
„ **Lissa** bei Benno Fraenkel.
„ **Miloslaw** bei A. Rosochowicz.
„ **Neustadt b. P.** bei W. Hemmerling.
„ **Neutomischel** bei Ernst Tepper.
„ **Nakel** bei S. Baschwitz.
In **Obersitzko** bei M. D. Ritzewoller.
„ **Ostrowo** bei H. Gutsche.
„ **Pinne** bei G. Munter.
„ **Pleschen** bei S. Pawłowski.
„ **Pudewitz** bei G. Spiegel.
„ **Punitz** bei A. Rajewski.
„ **Rawitsch** bei M. Ansbach.
„ **Samter** bei Wł. & M. Matuszewski.
„ **Schildberg** bei E. Ogroske.
„ **Schmiegel** bei H. Hentschel.
„ **Schrimm** bei M. Unger.
„ **Schroda** bei Sigismund Hüttner.
„ **Tremessen** bei N. Goetz.
„ **Thorn** bei S. Simon, Elisabethstrasse.
„ **Wronke** bei Otto Gegenmantel. 240

General-Bureau in Berlin SW., Zimmerstr. 24.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jährigen prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Mieths-Gesuche.

Laden mit Schaufenster

billig z. verm. Breitestr. 19.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v.

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen **Ritterstr. 28,** I. r. 1364

Gangbare **Bäckerei** p. 1. Okt. z. verm. Näh. b. W. Bergstraße 12b p. r. 1549

Ein Geschäftskeller

ist Schloßstr. 5 (Marktecke) sof. z. verm. Näh. das. II Tr. 1609

Berliner Str. 5, II. Etage 5 Zimmer, Küche, Badestube ꝛc. per sofort oder 1. April zu vermiethen. 1838

Naumannstr. Nr. 15

vom 1. April zu vermiethen:
II. Etage: 9 Zimmer, Küche, Badestube ꝛc.
I. Etage: 5 Zimmer, Küche Badestube ꝛc.
Parterre: 4 Zimmer, Küche, Badestube ꝛc.

Naumannstr. Nr. 17

I. Etage: 8 Zimmer, Küche, Badestube ꝛc von sofort zu vermiethen. 2046/47

Asmus.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Für mein Versicherungsgeschäft suche ich einen gewandten

jungen Mann

zum Antritt am 1. April cr. 2002

Bewerbungen erbitte ich schriftlich.

Eduard Weinhagen.

Ein im Verwaltungsfach vollständig firmer, der polnischen Sprache mächtiger erster

Bureaugehilfe

findet Stellung vom 1. auch vom 15. März bei dem Königlichen Distrikts-Amte (2033

Ostrowo Nord.

Eine leistungsfähige **Fabrik** sucht für einen **Consum-Artikel,** zu dem Proben nicht erforderlich sind, in Posen einen **feschen Agenten,** der bei den Herren Konditoren und Bäckern gut eingeführt ist. 2027

Adressen erbitte mit Referenzen an Herrn Mosse, Berlin S., Prinzenstr. 41 unter Chiffre L. B. 352 gefl. zu adressiren.

Stellenvermittlung des Allg. Deutsch. Lehrerinnenvereins. Centralleitung Frl. J. von Ungern-Sternberg, Leipzig, Pfaffendorferstr. 17. 85

Ein Lehrling

per 1. April cr. kann sich melden bei 1967

Placzek & Lipschitz,

Getreide- u. Produkten-Geschäft, Friedrichstraße 31.

Tüchtiger, sauberer 2036

Haushälter

wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein verheiratheter herrschaftl.

Diener,

dessen Frau perfekte Kochköchin, mit besten Zeugnissen, sucht zum 1. März oder 1. April dauernde Stellung. Gefl. Offerten zu richten an die Expedition der Posener Zeitung unter R. 69.

Ein mit Hausarbeit vertrauter und gewandter 2106

Diener

findet vom 1. April cr. Stellung. Meldungen Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr Louisenstraße 4 I bei **Jaffé.**

Ein Lehrling mit guter Schulbildung kann sich melden. **Herrmann Elkeles,** Posen, Wilhelmstr. 28, Getreide-, Saaten- und Kartoffel-Export. 2096

Tüchtiger Lithograph,

besonders geübt in engl. Schrift, kann sofort bei uns eintreten.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen